Nr. 113. Montag, den 14. Mai 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 23. April bis 6. Mai Mk. 1.10; Selbstabholer Mk. 1.00; mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Kotz. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die feierliche Eröffnung der „Pressa".

Der tschechoslowakische Außenminister kommt nach Berlin. — Einstellung der japanischen Offensive in China.

Der Eröffnungsakt in Köln.

Köln, 12. Mai.

Ein regengrauer Morgen, schlapp hingen die Fahnenwimpel mit dem großen „P" an den Masten. Dennoch Stimmung in Köln. Vor der großen Messehalle beim Deutzer Bahnhof baute sich eine riesige Wagenburg von Autos an. Und eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, um der Ankunft der geladenen Gäste beizuwohnen. Kurz vor 11 Uhr trafen die ersten Gäste ein. 5000 Gäste füllten bald die Riesenhalle, darunter Reichsminister Dr. Brauns als Vertreter der Reichsregierung, Dr. Koch, Staatssekretär Dr. Pünder, Staatssekretär Dr. Zeiger, Staatssekretär Dr. Geib, der Reichspressechef Dr. Zechlin, Reichskunstwart Dr. Redslob, Reichskommissar Dr. Freiherr Langwerth v. Simmern, der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, sowie die Mitglieder der preußischen Regierung, Ministerpräsident Braun, preußischer Innenminister Grzesinski, Justizminister Dr. Becker, Minister für Volkswohlfahrt Dr. Hirtsiefer, Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Professor Dr. Becker, Staatssekretär Dr. Abegg, der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, sowie als Vertreter des Reichsrats Exzellenz Dr. v. Preger, Exzellenz v. Boden, Reichstagspräsident Löbe, Landtagsvizepräsident Dr. v. Kries, die Vertreter der Freistaaten Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz. Allgemeines Bedauern herrschte darüber, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann infolge seiner Krankheit verhindert war, dem Ereignis beizuwohnen. In seiner Vertretung war der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Freytag, erschienen. Unter den Anwesenden sah man ferner fast sämtliche Oberbürgermeister und Bürgermeister der Rheinprovinz. Besonders fiel der Eintritt des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond auf, den Untergeneralsekretär Dufour-Feronce, der Direktor der Informationsabteilung Commert und das Mitglied des Sekretariats Dr. Beer begleiteten. Das Berliner diplomatische Korps war fast vollständig vertreten, so daß die Vertreter der Ehrengäste ein Bild gaben, wie man es seit dem großen Weltkrieg wohl nicht wiedergesehen hat. Von ausländischen Staaten waren u. a. vertreten: Aegypten, Amerika durch den Botschafter Schurmann, Belgien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, San Salvador, England, Ecuador, Estland, Finnland, Frankreich u. a. durch einen Vertreter des Außenministeriums, Griechenland, Holland, Japan, Luxemburg, Lettland, Mexiko, Norwegen, Oesterreich durch den Berliner Gesandten und durch Handelsminister Dr. Schürff, ferner Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland durch den Berliner Botschafter Krestinski und durch Frau Kawenewa, die Schwester Trotzkis, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn. Der Festakt wurde eingeleitet durch Gesangsdarbietungen u. a. des Kölner Männergesangvereins und durch Musikvorträge des Kölner Städtischen Orchesters unter der Leitung von Professor Dr. Abendroth. Darauf ergriff

Oberbürgermeister Dr. Adenauer

als Präsident des Präsidiums der Internationalen Presseausstellung das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Mit aufrichtigster, von Herzen kommender Freude heiße ich Sie im Namen der Internationalen Presseausstellung willkommen. Das Werk vieler schwerer Tage, das Ergebnis mühsamer Arbeit wird heute der Oeffentlichkeit übergeben, fast zwei Jahre nachdem wir uns mit der Bitte um Mitarbeit und um Unterstützung an diejenigen, die zur engeren und weiteren Gefolgschaft Gutenbergs gehören, die dem Buch oder der Presse dienen, an die Reichsregierung und an die preußische Staatsregierung und an die Staaten der Erde wandten. Unser Ruf ist an keiner Stelle ungehört verhallt. Ueberall hat er freudigen Widerhall gefunden. Ich folge einem inneren Drang, wenn ich in erster Linie den Mitgliedern der Reichsregierung, des Reichstages und weiter dem preußischen Ministerpräsidenten und den übrigen Vertretern Preußens den Tribut der Dankbarkeit zolle für die tatkräftige Unterstützung, die unser Ausstellungsplan bei ihnen gefunden hat. Ohne die moralische Unterstützung der Reichsregierung wäre diese internationale Ausstellung nicht möglich gewesen." Nach einer kurzen Würdigung der Idee der „Pressa" fuhr Dr. Adenauer fort: „Mit aufrichtiger Freude heiße ich hier die Vertretungen von 43 Staaten und des Völkerbundes willkommen. An ihrer Spitze begrüße ich die Botschafter und Gesandten und den Generalsekretär des Völkerbundes. Seien Sie versichert, daß ganz Deutschland der Beteiligung Ihrer Länder und Ihrem Erscheinen am heutigen Tage die größte Bedeutung beilegt. Diese Ausstellung wird bei ihrer Internationalität den Blick weiten für die gewaltigen Grundlagen aller menschlichen Kultur und für ihre internationale Zusammenarbeit. Es hat eine Zeit gegeben, in der sich alle Kulturvölker als eine Einheit fühlten. Möge diese Einheit wiederkehren. Möge diese Ausstellung die Ueberzeugung von der Gemeinsamkeit in den erhabensten und aufrichtigsten Grundlagen menschlicher Kultur, das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer großen, in Gedeih und Verderb miteinander verflochtenen Völkerfamilie stärken und beleben. Möge diese Ausstellung werden ein Werkzeug des Friedens."

Im Namen der Ausstellungsleitung sprach dann

Generaldirektor Dr. Esch,

der u. a. ausführte:

„Die Ausstellung soll nicht nur dem Fachmann dienen, sondern auch eine wertvolle Bereicherung des Wissens der Führer der Wirtschaft, der Industrie, des Handels und des Verkehrs werden. Die Ausstellung zeigt in erster Linie die Bedeutung der Presse als Kulturfaktor als verantwortlicher Teil für den Geist der Nation und für den Geist der Welt. Auch soll sie die Weltgeltung und die Weltbedeutung der Presse vor aller Welt offen legen. Schließlich soll sie auch die Technik zur Unterstützung der Presse aufzeigen. Natürlich kann die „Pressa" nicht ein umfassendes Bild von der geistigen Gestaltung der Presse geben. Wir glauben aber die Bedeutung der Zeitung als geistigen Machtfaktor so weit als möglich dargestellt zu haben. Das Urteil werden Sie in den nächsten Monaten zu fällen haben. Die „Pressa" gibt einen Ausschnitt aus dem Rhythmus der gestaltenden Kräfte auf die Ereignisse der Welt. Unter diesem Leitgedanken finden sich die 44 Länder der Erde auf der „Pressa" zusammen."

Als Vertreter Preußens hielt dann

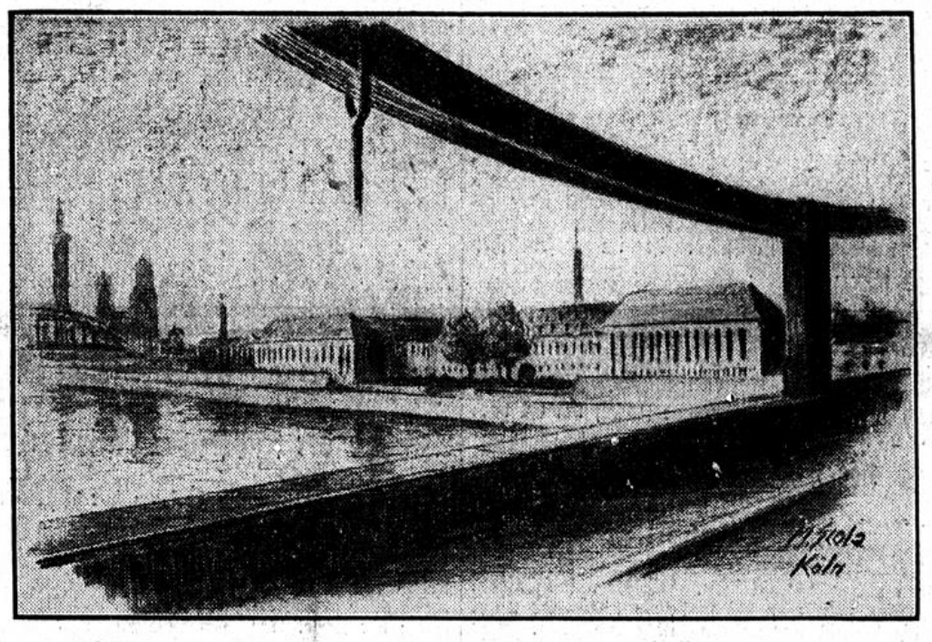
Ministerpräsident Braun

folgende Ansprache:

„Wenn sich am heutigen Tage hier ein auserlesenes internationales Publikum zusammengefunden hat, um mit uns die Eröffnung der großen Zeitungsschau aller Nationen feierlich zu begehen, so möchte ich auch als Vertreter Preußens, als dessen Ministerpräsident, meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß es Preußen ist, auf dessen Boden diese internationale Ausstellung stattfindet, und sich auf preußischem Boden eine Reihe von Vertretern von ausländischen Mächten zur Würdigung geistiger Interessen der Menschheit zusammenfindet. Ich darf annehmen, daß im Gefolge dieser ausländischen Beteiligung an der Pressa zum ersten Male zahlreiche Ausländer nach dem Kriege wieder deutschen Boden betreten werden. Daß gerade das Rheinland es ist, dem diese Ehre zuteil wird, gereicht der Pressa zur besonderen Bedeutung. Gerade dieser Landesteil, dieses Stück deutschen Bodens, hat unter den Folgen des Krieges besonders gelitten und leidet zum Teil noch jetzt daran. Der Name Preußen hat in Deutschland und nicht zuletzt am Rhein noch immer einen bitteren Beigeschmack, vor allem aus der Zeit, wo die Last des Autoritäts- und Machtstaates gegenüber geistigen Fragen noch stark in die Erscheinung trat. Es ist unbestreitbar, daß sich das alte Preußen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zweifellos große Verdienste erworben hat. Die junge Republik und das neue Preußen haben

andere Wege eingeschlagen.

Sie sind von Anfang an bestrebt gewesen, die geistige und wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung nach keiner Richtung hin zu hemmen. Als stärkste Förderung auf diesem Wege betrachteten sie die Freiheit der Presse, die freie Gestaltung der geistigen Kräfte des Volkes, die sich in Wahrheit als eine zuverlässige Stütze der deutschen Republik erwiesen haben. Das Verhältnis des Staates zur Presse ist daher auch ein ganz anderes als früher geworden. Das neue Preußen achtet und schützt die Presse und hält sie für eine der wertvollsten Errungenschaften der neuen Zeit, ohne die das geistige und politische Leben eines modernen Kulturvolkes nicht mehr denkbar ist. Allerdings muß sich, und das wird ja gerade von der Mehrheit der deutschen Presse nachdrücklichst betont, die geistige Führung der Presse zu einer immer umfassenderen werdenden Völkerversöhnung auswirken. Gerade dieser Faktor wurde von der Presse der Vorkriegszeit nicht immer gebührend gewürdigt. Sie war teilweise nicht bestrebt, internationale Gegensätze auszugleichen, sondern hat sie, ich erinnere nur an den Krieg, teilweise sogar weiter verschärft. Wenn die Weltpresse auf dem inzwischen eingeschlagenen Weg fortfahren wird, wird sie sich rühmliche Verdienste für die Befriedung der Welt erwerben. Möge Allen von der Presseausstellung die Erkenntnis werden, daß das große Instrument der modernen Presse erst dann zum höchsten Wert journalistischer Arbeit wird, wenn sich die Presse aller Länder uneingeschränkt in den Dienst der Völkerversöhnung und der Menschheitsideale stellt. In diesem Sinne rufe ich im Namen der preußischen Staatsregierung der Pressa und ihrem Urheber, dem verdienstvollen Oberbürgermeister Dr. Adenauer und seinen Mitarbeitern ein herzliches Glückauf zu."



Das Bild zeigt einen Blick von der Deutzer Hängebrücke auf den Museumsbau, in dem die vielen interessanten Sondergruppen der Internationalen Presseausstellung untergebracht sind.

Als Vertreter der Reichsregierung hielt dann der

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

folgende Ansprache:

„Von fachkundiger Seite ist der Zweck der Presseausstellung in erschöpfender Weise bereits dargelegt worden. Unter den vielen Ausstellungen der letzten Jahre verdient diese Ausstellung besondere Beachtung. Sie ist von großer nationaler, aber nicht minder auch von hervorragender internationaler Bedeutung. Die Reichsregierung hat ihr deshalb auch wärmstes Interesse entgegengebracht und wünscht ihr für den Verlauf vollen Erfolg. Die Ausstellung soll auf allen Gebieten belehrend, mahnend und werbend wirken. Die Presse nimmt heute bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Lebens. Sie zeigt aber auch die großen und kleinen Schwächen der Menschheit an. Mehr noch dient sie der Weltgeltung des Edlen und Guten, des Wahren und Schönen auf allen Gebieten. Eine ganz besondere Note erhält diese Ausstellung dadurch, daß sie die Presse als Weltmacht zeigt, sowie die weltumfassende Organisation des internationalen Nachrichtendienstes. Gleichzeitig tut sich die Weltverbundenheit der Presse dar. Größtes Schicksalswesen liegt in der Hand der Presse. Möge sie wirken für den Frieden, für die Stärkung einer friedfertigen Gesinnung der Völker im Dienste der alles umspannenden Menschheitsidee. „Durch und über die Nationen zur Menschheit", das sei ihr Wahlspruch. Wo hätte eine internationale Presseausstellung einen schöneren Boden finden können als hier am Rhein des Deutschen Reiches, hier am Rhein, wo der Strom der Zeiten vorbeigerauscht, wo das ehrwürdige Köln erzählt von Römermacht, von den ersten Anfängen des Christentums auf deutschem Boden, von mittelalterlicher Glanzzeit und wo auch heute der Puls neuzeitlicher Entwicklung schlägt. Der Reichskanzler hätte es sich als Sohn der Stadt Köln deshalb zur Ehre angerechnet, diese Ausstellung zu eröffnen. Seine Erkrankung hat ihn leider daran gehindert. Als zweiter Kölner der Reichsregierung bin ich heute der Dolmetsch an seiner Statt gewesen und eröffne hiermit die Internationale Presseausstellung in Köln."

Damit war die Pressa eröffnet. Die Anwesenden sangen stehend und begeistert das Deutschlandlied. Nach weiteren musikalischen Darbietungen war der Festakt dann beendet.

*

Die Glückwünsche des Reichskanzlers.

Köln, 12. Mai.

Reichskanzler Marx hat in einem Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Adenauer von Thun aus nochmals sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, daß er infolge seines Gesundheitszustandes nicht an den Eröffnungsfeierlichkeiten der Pressa teilnehmen könne und seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. In dem Schreiben des Reichskanzlers ist u. a. gesagt, er bringe auch persönlich sein großes Interesse an dem hochbedeutsamen Unternehmen zum Ausdruck, das so recht geeignet sei, Zeugnis abzulegen von dem Werdegang und der glänzenden Entwicklung der deutschen Kultur. Köln habe eine Tat vollbracht, für die ihm das ganze Volk dankbar sein müsse.

Der Glückwunsch der deutschen Zeitungsverleger.

Köln, 12. Mai.

Vom Vorsitzenden des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumbhaar, lief beim Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer folgendes Telegramm ein: „Ihnen, hochgeehrter Oberbürgermeister, und der Stadt Köln spreche ich im Namen des Vereins deutscher Zeitungsverleger zur Eröffnung der Internationalen Presse-Ausstellung wärmste Glückwünsche aus. Die Weltschau des Zeitungswesens ist erwachsen aus Ihrer kraftvollen Initiative, aus dem opferbereiten Mut der Stadt Köln und aus dem tatkräftigen Zusammenwirken aller in der Presse tätigen Kräfte. Aufrichtiger Dank gebührt all den Männern und Körperschaften, die zur Vorbereitung und zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben, in erster Linie der Stadt Köln und ihrem Oberhaupt. Der Eröffnungstag wird auch von all denen, die an der Teilnahme verhindert sind, als ein historischer Augenblick empfunden und gewertet. Möge die „Pressa" ihre weltgeschichtliche Mission in vollem Umfang erfüllen, möge sie die Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Aufgaben, die Bedeutung und die Wirtschaftsmöglichkeiten der Presse fördern, möge sie vor dem In- und Ausland Zeugnis ablegen für den Hochstand deutschen Geisteslebens und deutscher Kultur und möge sie eine Brücke bilden für die geistige und kulturelle Annäherung der Völker im Sinne gegenseitigen Verstehens und einer auf Gerechtigkeit beruhenden Befriedung. Dieses gewaltige Unternehmen der Stadt Köln möge sich zu dem vollen und großen Erfolg auswirken, den die Stadt Köln und das gesamte deutsche Zeitungswesen von ihm erwartet."

*

Das Bankett im Gürzenich.

Köln, 12. Mai.

An den eindrucksvollen Festakt zur Eröffnung der Internationalen Presseausstellung am Samstag morgen in der großen Rheinhalle auf dem Messegelände schloß sich am Abend im Gürzenich ein Festbankett in glänzendem Rahmen an. Sämtliche Völker der zivilisierten Welt waren vertreten.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte die anwesenden 500 Gäste mit dem Bemerken, daß der Abend in der Chronik des Saales und der Stadt mit goldenen Lettern verzeichnet werde. Hierauf wurden dann vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und vom Reichskommissar Dr. Külz Ansprachen gehalten, beide unter der Devise stehend:

Die „Pressa" im Zeichen des deutschen Wiederaufbaues.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns führte u. a. aus: „Es ist die erste Schau dieser Art, eine Schau, die in ihrer Allseitigkeit der Beteiligung der Presse Deutschland in all seinem Schaffen darstellt, und in der Art, wie sie es darstellt, ein Zeichen des deutschen Wiederaufbaus ist. Die Welt hat sich gleichsam geweitet. Es gab eine Zeit, da Europa sozusagen die Welt bedeutete. Heute sehen wir andere Teile der Welt ihm gleichartig gegenüber, in mancher Beziehung hat dieser oder jener Weltteil sogar Europa übertroffen. Diese Ausstellung sagt uns, Europa ist zwar alt, aber es will kein alterndes Europa sein. Beweis dafür liefert Deutschland heute in seinem Wiederaufstieg, den Beweis dafür liefert das Rheinland, liefert vor allem seine Metropole Köln." Die Ausführungen des Reichsarbeitsministers wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen. Lebhaften Beifall ernteten auch die Worte des Reichskommissars Dr. Külz, der u. a. betonte: „Die Ausstellung steht im Dienst des internationalen Gemeinschaftsbedürfnisses und stellt neben den nationalen Gedanken den Menschheitsgedanken mit dem Ziel, daß der sinnfällige Anblick der ungeheuren Bedeutung und Leistungskraft der Presse und alles dessen, was zu

ihr hinführt und von ihr ausgeht, ihr und allen, die ihren Inhalt bestimmen, ein entscheidender Anlaß sein möge, wie hier auf der Ausstellung so im Leben des Volkes und der Völker nicht feindlich gegeneinander, sondern in friedlichem Wettbewerb gemeinschaftlich miteinander zu kämpfen. Einen Kampf soll und muß es in der Welt freilich immer geben, und die Presse soll in diesem Kampf das allerstärkste Kampfmittel für den Frieden sein."

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Gäste ergriffen dann nacheinander der russische Botschafter Krestinski, der amerikanische Botschafter Schurmann, der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond sowie der spanische Botschafter Espinoza de los Monteros das Wort. Sie alle statteten in ihren Reden gewissermaßen den

Dank der ausländischen Diplomaten

für die Einladung ihrer Regierungen zur Teilnahme an der „Pressa" ab. Botschafter Krestinski hob in seinen Ausführungen hervor, daß die Ausstellung eine wichtige Etappe auf dem Wege der Zusammenarbeit der Völker der ganzen Welt sei. Die Presse müsse die neuen Kämpfer für den allgemeinen Frieden erziehen. Botschafter Schurmann sprach in englischer Sprache. Nach einer humorvollen Einleitung sagte er: „Die Presse muß das, was sie eben tut, in 24 Stunden zusammenbringen, und das ist die große Gefahr, die die Presse immer drohe: die Gefahr der Uebertreibung auf der einen Seite oder die des Mogelns auf der anderen Seite. Das ist die ständige Gefahr für den Frieden der Welt. Wir müssen uns der Verantwortung bewußt sein, die wir tragen, und das Zusammenarbeiten aller Presseorganisationen an der Kölner Ausstellung zeigt den guten Willen einträchtigen Zusammenarbeitens." Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, kam in seinen Ausführungen auf die Beziehungen zwischen Völkerbund und Presse zu sprechen und führte als Hauptgrund für die Beteiligung des Völkerbundes an der „Pressa" die Tatsache an, daß für die Arbeit des Völkerbundes die Presse von lebenswichtiger Bedeutung sei. Der spanische Botschafter in Berlin nahm in seiner Rede vor allem Bezug auf die Vereinigung der ibero-amerikanischen Staaten mit Spanien in dem Staatenhaus, eine Vereinigung, für die er im Namen der spanischen Regierung seinen besonderen Dank aussprach.

In längeren Ausführungen verbreitete sich dann Professor Wolff (Dresden), der erste stellvertretende Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, über

die Zusammenarbeit von Redakteuren und Verlegern

zum Gelingen der „Pressa" und im täglichen Arbeitskampf. Nachdem Professor Wolff zunächst eingehend das Werden der „Pressa" geschildert und allen Mitarbeitern den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, fuhr erfort: „Ausstellungen an der Zeitung zu machen, ist sehr leicht. Das kann, wie wir wissen, jeder Zeitungsleser und, da Gott sei dank in der Kulturwelt jeder jeden Tag Zeitungen liest, so können wir in dieser Beziehung nicht klagen. Es wird natürlich auch nicht schwer sein, Ausstellungen an der Ausstellung zu machen. Was ist die Zeitung, was ist Journalismus? Das weiß nur der, der sein Leben dafür hingibt. Denn es ist kein Beruf, den man mit irgendeinem andern vergleichen kann. Zeitung entstehen machen, ist im Grunde eine Kunst und ist vor allem eine Leidenschaft. Wer sich, sei er Verleger oder Redakteur, nicht völlig mit aller Lebenskraft und rücksichtslos gegen sich selbst der Zeitung hingibt, der hat bei uns nichts zu tun und nichts zu erwarten. Die Zusammenarbeit von Redakteuren und Verlegern an dem Werk ist für uns beglückend gewesen. Ich möchte hier vor allem betonen, daß es für mich während der ganzen Arbeitszeit ein besonderes Behagen gewesen ist, mit dem Kollegen Dr. Dovifat hier zusammenzuwirken. In diesem Jahr hat es zwischen uns niemals auch nur die leiseste Differenz gegeben. So wünsche ich, daß das gegenseitige Zusammenarbeiten, wie es sich in Köln ausgedrückt hat, auch zum Wahrzeichen werde für die gesamte deutsche Presse und vor allem für die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse." Professor Wolff antwortete der zweite stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Dovifat. Er erörterte, ausgehend von den gewaltigen nachrichtentechnischen Leistungen der Presse in den jüngsten Tagen, die im Zeitungswesen vollzogene Vereinigung von Geist, Wille und Technik und nannte als besondere Forderung der Gegenwart für die Zeitungsleute Fleiß und Sorgfaltspflicht. Vom Fleiß und der Sorgfalt jeder wirklich wirkungsvollen publizistischen Arbeit zeuge auch die gesamte Ausstellung.

Beginn des Donez-Prozesses am 18. Mai.

Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau erneut bei den verhafteten deutschen Ingenieuren.

Berlin, 13. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist jetzt endgültig der Beginn des Prozesses gegen die deutschen und russischen Ingenieure auf den 18. Mai festgesetzt worden. Von den 53 Angeklagten sollen sich 19 uneingeschränkt, 10, darunter Badstieber, teilweise für schuldig bekennen, die übrigen, darunter Otto und Meier bestreiten jede Schuld. Wie weiter gemeldet wird, besuchte der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau am Samstag in dem Butyrka-Gefängnis die verhafteten deutschen Ingenieure, um sich von ihrem Befinden persönlich zu überzeugen. Der Botschafter gab den angeklagten Ingenieuren die Versicherung, daß die Reichsregierung im Rahmen des Möglichen alles tun werde, um ihnen den erforderlichen Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen und erkundigte sich nach den persönlichen Wünschen der Verhafteten. Nach ihren eigenen Angaben befinden sich Otto und Badstieber in guter Gesundheit. Meier erklärte, daß sich sein Zustand in der letzten Zeit gebessert habe und daß er im Gefängnisspital untergebracht sei. Außerdem suchte der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau am Samstag auch Tschitscherin auf, um sich über die Beschuldigungen, soweit sie gegen Deutsche gerichtet sind, nähere Auskünfte geben zu lassen. Tschitscherin erklärte, daß sich der Vorwurf von auf diplomatischem Wege erfolgten Geldsendungen nicht auf deutsche Amtsstellen beziehe.

Außenminister Dr. Benesch kommt nach Berlin.

Berlin, 13. Mai.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch wird sich am kommenden Donnerstag nach Berlin begeben, um dort Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu besuchen. Dr. Benesch hat in Paris wegen seiner Pläne über die wirtschaftliche Annäherung der Staaten der früheren österreichischen Monarchie den Rat erhalten, sich nach Berlin zu wenden.

Einigung mit Litauen.

Berlin, 13. Mai.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen sind ausgesetzt worden, weil sich die Mitglieder der litauischen Abordnung nach Kowno begaben, um an der Feier des zehnjährigen Jahrestages der litaischen Unabhängigkeit teilzunehmen. Die beiden Abordnungen haben sich über den Wortlaut eines Handels- und Schiffahrtsvertrages bis auf wenige Punkte geeinigt. Ferner haben sie einen Konsularvertrag und ein Abkommen über Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten fertiggestellt. Auch über den Abschluß eines Abkommens über gewerblichen Rechtsschutz und eines Verwaltungsabkommens über die Binnenschiffahrt ist im wesentlichen Einigung erzielt worden.

Steigende Großhandelsindexziffer.

Berlin, 13. Mai.

Die auf den Stichtag des 9. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 140,5 gegenüber der Vorwoche (140,2) um 0,2 vom Hundert gestiegen.

Der Wahlkampf in Berlin.

Berlin, 13. Mai.

In Berlin ist der Wahlkampf eine Woche vor der Entscheidung noch immer nicht recht in Fluß gekommen. Er beschränkt sich auf Versammlungen und auf Plakate an den Litfaßsäulen. Plakate an Häusern, Zäunen usw. sieht man bis jetzt so gut wie gar nicht. Auch die Flugblattverteilung ist gleich Null. Der Hauptkampf spielt sich in den Versammlungen ab, die übrigens durchweg schlecht besucht sind. Das gilt für alle Parteien. Heute kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zwischen Stahlhelmern, Kommunisten, Sozialdemokraten, Reichsbannern und Nationalsozialisten zu Zusammenstößen. Bis abends 8 Uhr waren 36 Personen polizeilich festgestellt worden. Am Kurfürstendamm, an dem es mehrfach zu Tätlichkeiten zwischen Demonstranten kam, wurde ein Polizeibeamter, der Kommunisten und Stahlhelmer auseinander bringen wollte, von einem unbekannt gebliebenen Täter durch einen Messerstich am rechten Schulblatt verletzt. In Moabit wurde ein Kommunistenplakat mit einem Ochsenkopf und der Aufschrif: „Wählt S. P. D." beschlagnahmt. In Lichtenberg kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. In Köpenick wurden zwei Stahlhelmer von 10 Kommunisten überfallen.

Abholung der „Bremen" aus dem Eise.

Neuyork, 13. Mai.

Auf Antrag von Herta Junkers starteten zwei amerikanische Militärflugzeuge von Neuyork nach Greenly Island, um die „Bremen" nach Neuyork zu bringen. Die Flugzeuge trafen bereits in St. Johnsein und werden am Montag nach Greenly Island weiterfliegen. Das erste Flugzeug, das von Kapitän Baker geführt wird, hat als Passagier Generalmajor Fechet, der die Expedition leitet. Das zweite Flugzeug wird von Leutnant Fairchild geflogen und hat den deutschen Piloten Melchior an Bord, der mit der „Bremen" von Greenly Island zurückfliegen soll. Wenn die Witterung und die Landungsverhältnisse günstig sind, wollen beide Flugzeuge auf der Insel niedergehen, und die Insassen wollen beim Start der „Bremen" behilflich sein. Ist aber das Tauwetter zu weit vorgeschritten, dann will sich Melchior mit dem Fallschirm niederlassen.

Der Colmarer Autonomistenprozeß.

Kolmar, 13. Mai.

In der Samstagssitzung im Autonomistenprozeß erklärte die Verteidigung, sie müsse jede Verantwortung dafür ablehnen, daß die Verhandlungen doch wieder in die Länge gezogen würden, da man nicht, wie geplant, am Freitag abend mit der Vernehmung der Angeklagten zu Ende gekommen sei, sondern noch sechs Angeklagte zu verhören seien. Dann wurde das Verhör des Lithographen Schlegel aufgenommen, der vor allem über die Organisation der Schutztruppe befragt wurde. Er sagte aus, daß die Schutztruppe nur etwa vier bis fünf Monate bestanden habe, und zwar nach dem blutigen Sonntag von Kolmar, dem 22. August 1926, und dann eingeschlafen sei und erst nach Gründung der Autonomistenpartei wieder aufgelebt sei, nämlich am 11. Oktober 1927, als neue Drohungen gegen die heimattreuen Elsässer ausgestoßen worden seien. Der Schutztruppe hätten sowohl Elsässer rein elsässischer Herkunft als auch Elsässer gemischt elsässisch-deutscher Herkunft angehört. (Diese Unterscheidung wird einer Einrichtung der französischen Behörden entnommen, die nämlich Personalausweise Modell A für Elsässer rein elsässischer Herkunft und Personalausweise Modell B für Elsässer gemischt elsässisch-deutscher Herkunft ausgestellt hat.) Im Oktober 1927 habe die neugebildete Schutztruppe auch das Verlagsgebäude der „Erwinia" und zwar durch Anlegung von Drahtverhauen in Verteidigungszustand gesetzt. Dies sei durch die neuen Drohungen notwendig geworden; denn die Heimatbundleute hätten auf den Schutz der Gendarmerie nicht rechnen können. Dann wurde davon gesprochen, daß eine Vereidigung der Mitglieder geplant gewesen sei und zwar auf Burg Niedeck. Zum Schluß erklärte Schlegel noch, daß diejenigen Mitglieder der Schutztruppe, die sich bei den einzelnen Versammlungen am eifrigsten hervorgetan hätten, zwei Spitzel gewesen seien, nämlich Schneider und Hoffmann, die von Polizeikommissar Bauer unterrichtet worden seien. Die weitere Verhandlung wurde darauf auf Montag früh vertagt.

Annahme der faschistischen Parlamentsreform.

Rom, 13. Mai.

Das Gesetz über die Reform der Volksvertretung wurde vom Senat angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung stimmten 161 Senatoren für und 45 gegen das Gesetz, bei der geheimen Abstimmung hatten 138 dafür und 49 dagegen gestimmt. In der Aussprache erklärte Mussolini, das Gesetz sei eine Folge der Lage, die sich in Italien herausgebildet habe. Die große gesetzgeberische Neuerung der faschistischen Revolution sei die Anerkennung des Syndikats als ein Glied des öffentlichen Rechts. Das Syndikat stehe nicht außerhalb des Staates, sei auch nicht gegen ihn gerichtet, sondern stehe im Staate und könne ihn deshalb auch vertreten. In einem Parteistaate sei das Volk auch nicht souverän. Alle Staaten der Welt litten unter der gleichen Zersplitterung der politischen Kräfte. Das allgemeine Wahlrecht sei ein Hirngespinst und zeitige immer zufällige Ergebnisse. Ewige Geltung hätten nur religiöse Gesetze.

Der Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag mit Amerika.

Berlin, 13. Mai.

Die am 5. Mai 1928 in Washington unterzeichneten Verträge zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten zerfallen in einen Vergleichsvertrag und einen Schiedsgerichtsvertrag.

Der Vergleichsvertrag sieht vor, daß alle zwischen den Vertragspartnern entstehenden Streitfragen, welcher Natur sie auch immer sein mögen, wenn sie auf dem gewöhnlichen Wege nicht beigelegt werden können, und die vertragsschließenden Parteien nicht die Entscheidung eines zuständigen Gerichts anrufen, zur Untersuchung und zum Bericht einem innerhalb sechs Monaten nach Vertragsschluß zu bildenden ständigen Internationalen Ausschuß unterbreitet werden. Beide Parteien behalten sich das Recht vor, hinsichtlich des Gegenstandes der Streitfrage nach freiem Ermessen zu handeln, sobald der Bericht dem Ausschuß erstattet worden ist. Der Vertrag soll fortlaufend in Kraft bleiben, bis er von einem der Vertragspartner schriftlich mit einjähriger Kündigungsfrist aufgelöst wird.

Der zweite, nämlich der Schiedsgerichtsvertrag, sieht vor, daß alle zwischen den Vertragspartnern entstehenden Streitigkeiten, bei denen die eine Partei gegenüber der anderen auf Grund eines Vertrages oder auf anderer Grundlage ein Recht in Anspruch nimmt, sofern sie weder auf diplomatischem Wege noch durch Anrufung eines Vergleichsausschusses nicht geregelt werden konnten, und soweit sie nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit entscheidbar und somit für ein Rechtsverfahren geeignet sind, dem Ständigen Schiedshof oder einem anderen Gericht vorgelegt werden. Von der schiedsgerichtlichen Behandlung ausgeschlossen sind alle Streitfragen, deren Gegenstand entweder unter die einheimische Gerichtsbarkeit eines Vertragspartners fällt, oder in die Interessen dritter Parteien eingreift, oder auf der Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin beruht bezw. in die Aufrechterhaltung der Doktrin eingreift oder auf die Beobachtung der Deutschland nach der Völkerbundssatzung obliegenden Verpflichtungen beruht, bezw. in die Beobachtung dieser Verpflichtungen eingreift. Auch dieser Vertrag soll fortlaufend in Kraft bleiben, bis er schriftlich mit einjähriger Kündigungsfrist aufgelöst wird.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Tokio, 13. Mai.

Auf Anordnung des japanischen Kriegsministers wurde die japanische Offensive in China mit der Besetzung der Tsinanfu-Schantung-Bahn vorläufig eingestellt. Ministerpräsident Tanaka erklärte der Presse, er habe den maßgebenden Stellen Anweisung erteilt, die Angelegenheit von Tsinanfu auf diplomatischem Wege zu regeln. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Nanking-Regierung folgende Forderungen vorgelegt worden seien: Voller Ersatz für jeden Materialschaden sowie Bestrafung sämtlicher an diesen Zerstörungen beteiligten Soldaten und Offiziere. Sollten diese Forderungen angenommen werden, wird sich Japan mit der zur Zeit besetzten Zone als Sicherheit für die Erfüllung seiner Ansprüche begnügen. Nach Meldungen aus Tsinanfu ist die Stadt jetzt von den südchinesischen Truppen geräumt. Der japanische Konsul und die Militärbefehlshaber haben die chinesische Handelskammer aufgefordert, die Verwaltung der Stadt einschließlich des Telegraphen- und Telephonbetriebes, der Lichtversorgung und des Polizeiwesens ganz zu übernehmen. Die Japaner schlagen vor, das Räuberunwesen durch Polizisten, die sich in Zivil unter die Menge mischen, in Schach zu halten.

Politische Uebersicht.

+ **Aufhebung des Paßvisums mit Lettland.** In Riga wurde ein Abkommen Lettlands mit Deutschland wegen Abschaffung der Paßvisa abgeschlossen. Die Aufenthaltssteuer für Reichsdeutsche aufzuheben wurde gleichfalls beschlossen.

+ **Neuer Präsident des Internationalen Roten Kreuzes.** Der Internationale Rote-Kreuz-Ausschuß hat anstelle des verstorbenen Gustav Ador Professor Max Huber von Zürich, Richter und Vorsitzender des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, zu seinem Präsidenten ernannt. Der Gewählte war bisher Vizepräsident des Ausschusses.

+ **Ableben des japanischen Militärattachés in Paris.** Der japanische Militärattaché in Paris, General Takeda, starb hier. Er vertrat Japan im interalliierten Versailler Militärausschuß.

Stadttheater Bochum.

„Kleine Komödie."

Schwank in drei Akten von Siegfried Geyer.

Neueinstudierte Erstaufführung am 12. Mai 1928.

Das neue Stück, das am Samstag unter lebhaftem Beifall des vollbesetzten Hauses zum ersten Male über die Bühne des Bochumer Stadttheaters ging, trägt zwar nicht offiziell den Titel „Schwank", doch wird man seinem Charakter am ehesten nahe kommen, wenn man diese Bezeichnung wählt; denn die „Kleine Komödie", ein wirklich unterhaltsames Stück, wird sicherlich keinen Anspruch auf eine höhere literarische Einstufung erheben. Man wird wahrscheinlich den Absichten des Verfassers am besten gerecht, wenn man der Ansicht Ausdruck verleiht, daß es ihm in der Hauptsache darauf ankam, ein lustiges Publikumsstück zu schreiben. Die Wahl des Stoffes ist nicht sonderlich neu oder originell; denn daß sich die Diener als Herren aufspielen und in Abwesenheit ihrer Herrschaft deren Rolle übernehmen, haben wir schon oft genug erlebt. Namentlich sind es Kölner Komiker gewesen, wie Hartstein, Fritz Servos usw., die diesen Gedanken zu zwerchfellerschütternden Schwänken ausgearbeitet haben. Das Geyersche Stück geht nun ganz sicher über den Rahmen dieser auf Einzelpersonen zugeschnittenen Schwänke hinaus. Es enthält im Gegenteil eine ganze Reihe sehr dankbarer Rollen, inhaltlich aber beruht die Wirkung lediglich auf seiner Situationskomik, die sich dadurch ergibt, daß der Diener in Abwesenheit des Herrn als Baron auftritt und in der Wohnung seines Herrn eine Zusammenkunft mit einer Dame vereinbart, die er für eine hochstehende Frau aus gesellschaftlichen Kreisen hält, während sie tatsächlich nur ein Zimmermädchen ist. Hier liegt überhaupt die Wurzel für eine ernsthaftere Würdigung; denn die Tragik des Dieners besteht darin, daß er glaubt, eine Dame vor sich zu haben, in die er sich regelrecht verliebt, bis er schließlich aus allen Himmeln stürzt und erkennt, daß ihn die Stimme des Herzens irregeführt hat. Selbstverständlich findet jedoch alles eine wohlgefällige Lösung, und man geht befriedigt auseinander. Es ist erfreulich, daß unser Stadttheater unbedenklich diesen Schwank auf den Spielplan gesetzt hat, obwohl er sicherlich keine literarischen Lorbeeren einbringt. Wir brauchen aber andererseits auf unserem Spielplan Stücke, die das Haus füllen. Wie das „Spiel im Schloß" und „Max der Prominente" wird auch die „Kleine Komödie" sicherlich verschiedene volle Häuser erzielen und manchem über den Griesgram der Tage hinweghelfen.

Gespielt wurde unter der Regie Viktor Ahlers', unseres bewährten Lustspielregisseurs, außerordentlich flott. Ahlers selbst bot als Kammerdiener Bastien eine vorzügliche Leistung. Vor allem befriedigte sein stummes Spiel restlos. Auch Arnold Putz als Baron Alfred Rommer machte seine Sache ausgezeichnet. Elisabeth Funcke als Maria oder Mizzie war ebenfalls auf dem Posten, mimte die Allüren der großen Dame und blieb im Grunde ihres Herzens doch das kleine Zimmermädchen. In Nebenrollen stellten Fritz Hofbauer als Herr von Baltin, Margarethe Thelemann als seine Gattin und Anne-Liese Werth als Daisy ein paar sehr gut gesehene Typen auf die Bretter.

Die Vorstellung, der auch 250 Teilnehmer der Konsumgenossenschaftstagung beiwohnten, war ein voller Erfolg, zumal auch das von Ernst Presber entworfene und hergerichtete Bühnenbild sehr geschmackvoll wirkte.

Dr. F. K.

Fünftes Volkssymphoniekonzert.

Generalmusikdirektor Reichwein hat in den Volkssymphoniekonzerten dieses Winters mit großem Glück die Idee durchgeführt, neben rein symphonischen Werken jedesmal ein mehr oder weniger solistisch gehaltenes aufzuführen. Man darf sagen, daß gestern morgen das Werk dieser letzten Gattung am stärksten fesselte. Es handelte sich um Mozarts konzertante Symphonie für Violine und Viola mit Begleitung des Orchesters in Es-dur. Wie so viele Werke der älteren Literatur scheint auch dieses zu Unrecht vernachlässigt zu werden; denn es bietet nicht nur den bei Mozart selbstverständlichen Reichtum an frühlingsfrischer Melodik, sondern schlägt auch in seinem Mittelsatz (c-moll) so ernste, gefühlstiefe Töne an, daß es allein durch diesen Satz weit über die Ebene eines beliebigen „divertimento" hinausgehoben wird. Als drittes tritt der Reiz der selten gehörten solistischen Zusammenstellung hinzu. Solovioline und -Viola wurden von Hans Treichler und Fritz Geistfeld gespielt. Die stilreine, vornehme Wiedergabe beider Soloparte verdient hohe Anerkennung, zumal die Instrumente sich klanglich aufs beste zusammenfügten, ob es sich nun um alternierendes Spiel, um schlicht zweistimmige Führung oder um kunstvolles Kontrapunktieren handelte. Vor allem wirkten die zweistimmigen Kadenzen im Allegro und Andante überraschend anmutig durch die spielende Leichtigkeit, mit der sie freie Rhythmisierung und vollkommene Exaktheit verbanden.

Zum zweiten Male tauchte auch ein Bruckner in den Volkssymphoniekonzerten auf, diesmal seine dritte Symphonie in d-moll. Ich glaube persönlich nicht, daß eine allzu häufige Wiederholung dieses Experimentes den volkstümlichen Veranstaltungen nützlich sein würde. Nicht als ob Bruckners Musik eigentlich schwer verständlich wäre; sie ist im Gegenteil von so elementarer Wirkung, daß sie auch auf seltenere Gäste im Konzert ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Unter einer Voraussetzung: man muß mit frischen Kräften an sie herantreten können. Aber wenn man schon eine ganze Stunde Musik gehört hat, stellt sich bei einer 56 Minuten dauernden Symphonie nur zu leicht das Gefühl der Ermüdung, vielleicht gar der Uebersättigung ein, und wenn dieses Gefühl um sich griffe, bedeutete das eine Gefahr für die Volkssymphoniekonzerte. Wenn es gestern noch nicht deutlich wurde, so lag das an der ganz hervorragenden Wiedergabe, die das gewaltige Werk durch Leopold Reichwein und das Städtische Orchester fand, berauschend durch klangliche Schönheit und urwüchsige dynamische Steigerungen. Dem Klange kam hier wie bei der einleitend gespielten „Hebriden"-Ouvertüre von Mendelssohn die neue Aufstellung des Orchesters zu Hilfe: die Kontrabässe hinter den ersten Geigen, die Holzbläser in der Mitte vor der Orgel; die letzteren, überhaupt die gesamten Bläser, kamen hierdurch vorzüglich heraus.

R. E.

= **Deutsche Tanz-Gemeinschaft.** Auf Einladung von Mary Wigman haben sich bedeutende Schulen des modernen künstlerischen Tanzes und die daraus hervorgegangenen Tänzer, Tanzpädagogen und Tanzregisseure soeben zu einem Fachverband zusammengeschlossen, der den Namen Deutsche Tanz-Gemeinschaft E. V., Bund für tänzerische Körperbildung, Berlin, führt. Die neugegründete Organisation will eine entschiedene Front des neuen künstlerischen Tanzes darstellen. Gewerkschaftliche Ziele werden nicht verfolgt. Maßgebend für die Aufnahme in die Deutsche Tanz-Gemeinschaft sind lediglich Niveau und Qualität der geleisteten künstlerischen Arbeit. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Mary Wigman, Valerie Kratina (Hellerau-Laxenburg), Palucca, Jutta Klamt, Margarete Wallmann, Yvonne Georgi. Den Vorsitz führt Dr. Felix Emmel, der frühere Direktor des Schauspielhauses Düsseldorf.

= **Ida Boy-Ed †.** Die bekannte Romanschriftstellerin Ida Boy-Ed ist Sonntag morgen in Lübeck nach langem Leiden an Herzschwäche gestorben.

= **Drei Millionen für einen Raphael.** „Daily Expreß" meldet, daß Lady Desborough in London das in ihrem Besitz befindliche berühmte Gemälde Raphaels „Madonna mit dem Christusknaben" für eine Summe von 150 000 Pfund Sterling (drei Millionen Mark) verkauft habe.

= **Stadttheater Bochum.** Die Wiederholung von Ibsens „John Gabriel Borkman", die heute, Montag abend, für den Bühnenvolksbund Serie A gegeben wird, geht als geschlossene Vorstellung in Szene. Sie beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 11 Uhr. Ein freier Kassenverkauf findet für diesen Abend nicht statt. — Zum letzten Male in dieser Saison wird morgen, Dienstag, Oskar Wildes Komödie „Lady Windermeeres Fächer" aufgeführt. Die Vorstellung ist für den weißen Ring vorgesehen, gilt aber auch gleichzeitig als Wahlvorstellung für die Vormiete D. Außerdem stehen noch genügend Plätze für den freien Verkauf zur Verfügung. — Die Uraufführung von John Galsworthys Komödie in 3 Akten „Der Familienvater", die für kommenden Freitag zu erwarten ist, ist für die Vormiete B in Aussicht genommen. Die Spielleitung des Werkes liegt in den Händen von Dr. Hans Burbaum. Johannes Schröder entwarf die Bühnenbilder, deren technische Einrichtung von Ernst Presber geleistet wird. — Am Tage darauf, am Samstag, den 19. Mai, bringt die Oper Richard Strauß' „Elektra" zur Erstaufführung.

Würde und Verantwortung der Frau.

Provinzialverbandstagung der evangelischen weiblichen Jugend Westfalens in Bochum.

Am gestrigen Sonntag begann die bis zum 15. Mai in Bochum stattfindende Jahrestagung des Provinzialverbandes der evangelischen weiblichen Jugend. Der Gesamtverband, dessen Leitung ihren Sitz im Burckhardt-Haus in Berlin hat, ist mit seinen rund 600 000 Mitgliedern die größte Jugendorganisation Deutschlands. Die evangelische Gemeinde unserer Stadt stand ganz im Zeichen dieser Tagung; zahlreiche Häuser sowie die Kirchen zeigten die weiße Fahne mit dem violetten Kreuz. Ueber 700 Vertreter, Leiter und Leiterinnen der einzelnen Jungmädchenvereine Westfalens unter Leitung des Vorsitzenden Superintendenten D. Winkelmann (Elsey-Hohenlimburg) hatten sich am Sonntag eingefunden. Die ganze Veranstaltung war unter das Gesamtthema „Würde und Verantwortung der Frau" gestellt. Vormittags fanden in der Christuskirche, Lutherkirche, Melanchthonkirche und Friedenskirche Festgottesdienste statt, die überaus starken Besuch aufwiesen. Die Predigten waren auf die Bedeutung der Tagung abgestimmt und bildeten Mahnung und zukunftsfrohen Hoffensimperativ für die Sache der evangelischen weiblichen Jugend. Nach den Gottesdiensten bewegte sich unter Glockengeläute, begleitet von Orchestermusik und Chorgesang, vom Wilhelmsplatz aus ein großer, eindrucksvoller Festzug, der mit zahlreichen Fahnen und Wimpeln ein lebhaft-schönes Bild bot, durch die Straßen der Stadt zum Parkhause. Dort wurde gemeinsam das Mittagessen eingenommen. Nachmittags fand im Evangelischen Vereinshause an der Mühlenstraße gemeinsames Kaffeetrinken statt.

Anschließend begann

die Reihe der Vorträge und Besprechungen,

die bis Dienstag, 15. Mai, dauern wird. Konsistorialrat Hymen aus Münster hielt einen formvollendeten und inhaltreichen Vortrag über das Thema: „Wie Jesus der Frau ihre Würde wiedergeschenkt und ihre Verantwortung gewiesen hat." Zusammenfassend besagten die Ausführungen, daß Christus es gewesen sei, der, ebenso wie er die ganze Menschheit erlöst, auch im besonderen die Frau von den Fesseln alttestamentarischer Würdelosigkeit befreit habe. Beispiele aus dem Evangelium zeigten das zweifelsfrei auf. Diese gesellschaftliche Erlösung sei aber in ihrer letzten und tiefsten Bedeutung eine seelische. In der Nachfolge Christi liege die reinste Würde der Frau und lasse sie sich in ihrer großen und heiligen Verantwortung an des Volkes Körper und Seele bewußt werden. — Die Erkenntnis und Gewinn bringenden Ausführungen verfehlten nicht ihren Eindruck auf die große Hörerschaft, die reichen Beifall spendete. Es folgten dann Gruppenbesprechungen. Abends fanden Zusammenkünfte in den einzelnen Bezirken statt, in deren Heimen das Abendessen eingenommen wurde. Der Auftakt der Tagung tat überzeugend dar, daß in den evangelischen Jugendvereinen Westfalens ernste, von schönen Erfolgen gekrönte Arbeit geleistet wird. Besonders bemerkenswert ist die wundervolle Einmütigkeit, die aus der Veranstaltung strahlte. Gute Führer und freundwillige Mitgliederschaft bilden in organischer Verbundenheit einen Vereinskörper so ideeller Art, daß er schlechthin als Hochziel für jegliche korporative Gemeinschaft betrachtet werden kann. Würde und Verantwortung der Frau fanden hier sinnfälligen Ausdruck.

Am heutigen Montag wird die Tagung fortgesetzt. Vormittags 8½ Uhr findet in der Lutherkirche eine Morgenfeier statt, die Pastor Dr. Ritter, Präses des Kreisverbandes Bochum der evangelischen Jugend, abhält. Um 9½ Uhr wird im Parkhaus der zweite Vortrag von Dr. Elisabeth v. Randenbrogh (Iserlohn) über „Würde und Verantwortung der Frau in unserer Zeit" gehalten. Nach gemeinsamem Mittagessen um 12 Uhr beginnt um 2 Uhr die Mitgliederversammlung. Dort werden zunächst die neuangeschlossenen Vereine aufgenommen. Dann erfolgt nach einem Grußwort der Missionarin der Jahres- und Finanzbericht. Darauf folgen Um- und Neuwahlen. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken hält um 5½ Uhr Pfarrer Stein aus Witten den dritten Vortrag über „Helfende Kräfte". Abends 8 Uhr wird im Evangelischen Vereinshause das Festspiel „Die Geschichte einer Mutter" von Walter Blachetta aufgeführt, zu dem die Gemeindemitglieder Zutritt haben. Am Dienstag, 15. Mai, findet nach einer Morgenfeier, die Pastor Geck (Witten) um 8½ Uhr in der Lutherkirche abhält, die Tagung mit einem Vortrage, den Pastor Steinsiep aus Vorhalle um 9½ Uhr im Parkhause über „Das neue Singen" hält, ihren Abschluß.

Was die Woche brachte.

Noch sechs Tage trennen uns von den Wahlen, dem höchsten Recht, aber auch der elementarsten Pflicht des deutschen Staatsbürgers. Der Wahlkampf, der den Zweck hat, die Wählermassen aufzurütteln und für die Parteien einzufangen, ist bisher, nehmt alles nur in allem, in ruhigen Bahnen verlaufen. Nun ist ja freilich zu erwarten, daß der Kampf in dieser Woche noch zunehmen wird, aber wir hoffen; daß auch in den Tagen der größten Kraftentfaltung Verunglimpfungen und Ausschreitungen unterbleiben. In dieser Woche haben die Parteien noch das Wort, am Sonntag geht es auf den Wähler über. Leicht ist ihm seine Entscheidung nicht gerade gemacht worden; denn eine sinnverwirrende Anzahl von Parteien bewirbt sich um die Gunst der Wahlberechtigten. Nicht weniger als 31 Parteien im Reiche und 29 Parteien in Preußen sind zur Wahl zugelassen. Die Parteizersplitterung in Deutschland kennt offenbar keine Grenzen. Wenn man sich die Wahlvorschläge einmal etwas genauer ansieht, dann findet man eine geradezu groteske Auswirkung deutscher Eigenbrödelei, die zum großen Teil aus einer maßlosen Selbstsucht geboren ist. Nicht weniger als sieben Aufwertungsgruppen, drei christliche oder evangelische Listen, vier Bauern- und Landbundlisten und drei völkische Gruppen machen einander den Rang streitig. Wo bleibt da die Klarheit? Wo bleibt die große politische Linie? Es scheint, als ob diese Splitter nach dem Rezept des Direktors im Vorspiel zu Goethes Faust, der da sagt. „Sucht nur die Menschen zu verwirren, sie zu befriedigen ist schwer" eigennützige Geschäft machen wollten. Aber hoffentlich haben die Gruppen die Rechnung ohne die Wähler gemacht; denn nicht in einer Zersplitterung, sondern nur im Zusammenschluß kann das Heil für die Allgemeinheit liegen, gerade bei den Wahlen.

Der 50. Geburtstag des Reichsaußenministers.

Unter dem Gesichtswinkel der bevorstehenden Wahlen werden augenblicklich von der Parteipresse alle innen- und außenpolitischen Vorgänge betrachtet. Selbst am 50. Geburtstage des Reichsaußenministers konnte sie sich nicht davon frei machen. Man suchte mit Bedacht alles zusammen, was Dr. Stresemann und sein heißes Bemühen für Deutschlands Wiederaufstieg verkleinern konnte. Wir sind überzeugt, daß diese Ausflüsse der Parteipolitik die Freude Dr. Stresemanns an seinem 50. Geburtstage viel weniger trüben konnten als die Krankheit, die ihn ans Bett fesselte und die ihn auch verhinderte, an der Eröffnung der Pressa teilzunehmen. Heute noch schwankt sein Charakterbild, „von der Parteien Gunst und Haß verwirrt." In der Geschichte wird es nicht mehr schwanken. Und wenn wir nicht allzu rasch vergäßen, wenn wir uns immer wieder klar machten, wie es in Deutschland aussah, als Dr. Stresemann im August 1923 die Reichsgeschäfte übernahm, dann müßten wir samt und sonders die gewaltigen Fortschritte anerkennen, die Deutschland seit diesem Zeitpunkt gemacht hat. Damals drohte das Reich zusammenzubrechen, Ruhr und Rhein waren der deutschen Souveränität entzogen, französische Militärwillkür herrschte in den besetzten Gebieten unbeschränkt, verfolgte und schikanierte die Bevölkerung. Deutschland war nur ein Spielball des französischen Hasses. Und heute? Das Ruhrgebiet und die erste Rheinlandzone erfreuen sich schon seit mehr denn zwei Jahren der goldenen Freiheit, die deutsche Souveränität ist in den besetzten Gebieten, wenn auch mit gewissen Beschränkungen, wiederhergestellt, das Rheinland ist durch den Locarnovertrag ein für allemal dem französischen Zugriff entzogen, England und Italien bürgen uns dafür, Deutschland ist nicht mehr Objekt, sondern wieder Subjekt der Weltpolitik geworden, sein Wort gilt wieder etwas in der Welt, kurz: Wir sind auf dem besten Wege, unsern Platz an der Sonne wiederzuerringen. Welcher von unsern Politikern der Nachkriegszeit kann sich ähnlicher oder größerer Erfolge rühmen? Keiner! Dennoch oder vielmehr gerade deswegen sucht man die Verdienste Dr. Stresemanns zu verkleinern, weil die Parteitaktik es so verlangt. Selten sind die Zeitgenossen großer Männer gerecht genug, um deren Taten richtig zu würdigen. Erst eine spätere Zeit kann unbefangen die Größe der Leistungen bewerten.

Die russischen Anklagen gegen die deutschen Ingenieure.

Keine gute Leistung, sondern nur elendes Machwerk ist die sowjetrussische Anklageschrift gegen die verhafteten deutschen Ingenieure im Donez-Gebiet, denen der Prozeß am 15. Mai gemacht werden soll. Man sieht auf den ersten Blick, daß die Anklage, die deutschen Ingenieure hätten sich an einem gegenrevolutionären Komplott beteiligt, ganz willkürlich konstruiert worden ist. Jedenfalls fehlt in dem Anklagematerial selbst der Schein eines Beweises für diese Behauptung. Nicht anders ist es mit den Beschuldigungen, die deutschen Firmen hätten unbrauchbare Maschinen geliefert. Die deutschen Firmen bestreiten das energisch, und wir haben alle Veranlassung, ihnen tausendmal eher zu glauben als den Russen. Wenn eine Firma mit einem Kunden dauernde Geschäfte machen will — und das wollen die deutschen Firmen mit den Russen —, dann wird sie nur beste Ware liefern. Schlechte Waren pflegen nur unreelle Geschäfte zu liefern, denen es darauf ankommt, den Kunden einmal zu bedienen und dabei gründlich übers Ohr zu hauen. Zu dieser Sorte von Geschäften gehören unsere nach Rußland liefernden Firmen nicht. Sie haben — ihr Weltruf ist dafür die Garantie — ganz sicher gute Maschinen geliefert. Wenn sie in Rußland unbrauchbar geworden sind, dann ist das ein Beweis für die russische Mißwirtschaft. Blieben noch die Bestechungsgelder. Auch die Zahlung von Schmiergeldern ist noch nicht bewiesen, aber sie ist immerhin denkbar, wie es auch denkbar ist, daß die deutschen Ingenieure hier und da einmal eine unbedachte Aeußerung getan haben können. Daraus aber eine Verschwörung gegen die Sowjetmacht zu konstruieren, ist eine Ungeheuerlichkeit, die wohl nur in Sowjetrußland möglich ist. Der Prozeß hat eine außerordentliche Bedeutung, nicht nur für Deutschland, sondern auch für alle übrigen Länder, insonderheit für Rußland selbst; denn wenn ausländische Firmen befürchten müssen, daß ihre Mitarbeiter in Sowjetrußland eines schönen Tages unter irgendeinem Vorwande der politischen Verschwörung beschuldigt werden, sind normale Geschäftsverbindungen mit Rußland unmöglich. Ohne die Hilfe des Auslandes, das steht fest, kann aber Rußland seine Industrie nicht wieder aufbauen. Es liegt also im Interesse der Sowjetmachthaber selbst, wenn sie den Bogen nicht überspannen.

Kellogs Kriegsächtungspakt.

Wenden wir uns den Vorgängen im Auslande zu, so müssen wir zuerst ein paar Reden Poincarés im Elsaß erwähnen, die sich zwar ausschließlich mit innerpolitischen Fragen beschäftigen, aber für uns insofern von Interesse waren, als sie durch gelegentliche Seitenhiebe auf Deutschland uns wieder einmal (im Gegensatz zur Darcassonne) die wirkliche Gesinnung des französischen Ministerpräsidenten zeigten. Im englischen Unterhause hat Außenminister Chamberlain Erklärungen über den Kriegsächtungsvorschlag Amerikas abgegeben. Die Erklärungen waren zwar etwas verklausuliert, aber man konnte immerhin aus ihnen den Willen der englischen Regierung erkennen, an dem Zustandekommen eines solchen Paktes mitzuarbeiten. In diesem Sinne ist auch die Antwort Italiens an Kellog ausgefallen. Zu verzeichnen ist in England noch die Annahme der englischen Frauenwahlrechtsreform im Unterhause, durch die den englischen Frauen vom 21. Lebensjahre ab das Wahlrecht verliehen wird. Durch das neue Gesetz erhalten über fünf Frauen mehr das Wahlrecht. Das Gesetz muß noch das Oberhaus passieren.

Sensationelle Nachrichten über revolutionäre Vorgänge in Rumänien und die Nachrichten über die japanisch-chinesischen Kämpfe in Tsinanfu fanden in der Oeffentlichkeit viel Beachtung. In Wirklichkeit ist aber in Rumänien gar nichts Revolutionäres passiert, bis heute wenigstens; denn daß die 200 000 Bauern auf der Tagung der Nationalen Bauernpartei in Karlsburg geschworen haben, die rumänische Regierung wegen ihrer Mißwirtschaft zu stürzen, ist noch keine revolutionäre Tat. Jedenfalls ist aus dem geplanten Marsch nach Bukarest nichts geworden, und die Bauernpartei hat sich vorläufig mit dem Abbruch der Beziehungen zur Regierung begnügt. Das ist bisher alles, was sich in Rumänien ereignet hat. Allerdings bekamen diese Vorgänge dadurch einen sensationellen Anstrich, daß der rumänische Exkronprinz Carol den (durch die Wachsamkeit englischer Behörden allerdings mißglückten) Versuch unternahm, sich mit Hilfe der Bauern auf den Thron zu schwingen, auf den er früher verzichtet hat. Die Folgen hat er in der Ausweisung aus England zu spüren bekommen. Ob sich die Dinge in Rumänien noch in revolutionärer Weise zuspitzen werden, bleibt abzuwarten.

Die japanisch-chinesischen Kämpfe.

Viel ernster sind dagegen die Ereignisse in China, wo sich zwar nicht formell, aber tatsächlich durch die japanisch-chinesischen Kämpfe in und um Tsinanfu ein regelrechter Kriegszustand zwischen China und Japan herausgebildet hat. Das japanische Vorgehen hat natürlich den Argwohn verschiedener Großmächte, besonders Amerikas und Englands, hervorgerufen, so daß sich die japanische Regierung wiederholt veranlaßt sah, zu betonen, Japan denke nicht daran, sich im Schantung-Gebiet festzusetzen, sondern wolle nur das japanische Eigentum schützen. Wir haben vorläufig keine Veranlassung, an dieser japanischen Erklärung zu zweifeln; denn in dem Augenblick, in dem sich wirkliche Eroberungsabsichten Japans nachweisen ließen, wäre auch ein Konflikt unter den an China interessierten Großmächten da. Das ist Japan natürlich ebenso gut bekannt wie uns. Im übrigen stehen die Großmächte schon vor einer heiklen Aufgabe infolge der regelrechten Anrufung des Völkerbundes durch die Nanking-Regierung. Sie werden, wenn nicht alles täuscht, dieser Aufgabe dadurch aus dem Wege gehen, daß sie erklären, in Nanking sei keine rechtmäßig anerkannte Regierung.

Verzeichnet man noch die abschlägige Antwort Brasiliens an den Völkerbund, in den Bund zurückzukehren, dann kann man die politische Wochenschau schließen.

R. F.

Letzte Telegramme

Eine neue Weltreise des Kreuzers „Emden".

Wilhelmshaven, 13. Mai.

Da der zweite Auslandskreuzer noch nicht so schnell fertig wird, wird der Kreuzer „Emden" mit dem neuen Jahrgang der Kadetten an Bord eine zweite Weltreise machen.

Verurteilung wegen Aufforderung zum Steuerstreik.

Schwerin, 13. Mai.

Der Geschäftsführer Brehmer des Mecklenburgischen Landbundes wurde von der Schweriner Strafkammer wegen Aufforderung zum Steuerstreik zu einer Geldstrafe von 700 Mark verurteilt.

Raubüberfall auf eine Opernsängerin.

Dresden, 13. Mai.

Ein Raubüberfall wurde gestern abend auf die in einem hiesigen Hotel mit ihrem Sohn wohnende Opernsängerin, Frau Maria Raibel, verübt. Bei ihrem Nachhausekommen wurde die Künstlerin von einem Hotelpagen überfallen und am Halse gewürgt. Der Sohn der Künstlerin, der um Hilfe rief, wurde von dem Verbrecher zur Seite geschleudert und erlitt eine Handverletzung. Herbeigeeilte Personen nahmen den Täter fest und veranlaßten seine Verhaftung. Er gestand ein, daß er die Künstlerin überfallen habe, um sich ihres Geldes zu bemächtigen.

Zugentgleisung in der Tschechoslowakei.

Kaschau, 13. Mai.

Zwischen den Stationen Obischovce und Vysna Lodina entgleiste der Kaschauer Schnellzug. Die Lokomotive, der Post- und Dienstwagen, sowie ein Wagen 3. Klasse, stürzten den Bahndamm hinab, wobei zwei Personen schwer und 14 leicht verletzt wurden.

Wieder ein Riesenbrand in Rußland.

Kowno, 13. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat in Sajowo im Gouvernement Rjasan eine große Feuersbrunst gewütet, die durch einen Sturm noch begünstigt wurde. Ein Drittel der Stadt ist niedergebrannt. Dem Feuer sind 600 Häuser, eine Fabrik, ein Krankenhaus und ein Schulegbäude zum Opfer gefallen. Ueber 2500 Personen sind obdachlos geworden. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest.

Erdbeben im Süd-Kaukasus.

Moskau, 13. Mai.

Im Süden des Kaukasus erfolgte ein Erdbeben, das in der Umgebung von Tiflis großen Schaden anrichtete. Die Stadt Tiflis selbst hat stark gelitten.

Stabilisierung der griechischen Währung.

Athen, 13. Mai.

Der Ministerrat beschloß die Stabilisierung der griechischen Währung im Verhältnis von 375 Drachmen zu einem Pfund Sterling. Nach dem gleichen Gesetz wird die Bank von Griechenland sofort ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



Kauft Euren Kindern



Emmerlinge

Der Chemiker sagt u. a.: Das Ergebnis der Untersuchung zeigt, daß „Emmerlinge" durch den hohen Gehalt an Phosphorsäure und Kalk hervorragend die Knochenbildung fördern, daher **Idealer Kinder-Nährzwieback.**

Krankengeld

bis zu

Mk. 28.20 wöchentlich

vom 3. Tage an

gewähren wir bei Abschluß einer

Krankengeld-Versicherung

Auch als Zuschußkasse für Mitglieder aller anderen Kassen

Ebenso versichern wir gegen alle Krankheitsfälle Personen jeden Standes vom 15. — 60. Lebensjahre

Arzt, Arzneien, Heilmittel, Hilfsmittel, Zahnschäden, Wochenhilfe, Krankenhaus, Operationen und Sterbegeld für einen

Monatsbeitrag von Mk. 3.50 u. 4.-

Für die Familie:
Die Hauptperson Mk. 4.— monatlich und Ehefrau mit sämtlichen Kindern unter 15 Jahren Mk. 5.— monatlich

(Freie Arztwahl)

Verlangen Sie sofort unseren Prospekt oder unverbindlichen Besuch eines Beamten.
(Auskunft kostenlos)

Deutsche Kranken- u. Lebensversicherung

gegr. 1869 **Altona** gegr. 1869

Bezirksgeschäftsstelle **Dortmund**

Klosterstraße 6 Fernspr. Norden 31612

— Fleißige Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht —

Wasch-Stoffe

Wasch-Mousseline
in nur neuen mod. Dessins
Meter 88 ₰
68 ₰

Trachtenstoffe
indanthrenfarbig, für Kleider u. Schürzen . . . Meter 78 ₰
58 ₰

Bordürenstoffe
indanthrenfarb., ca. 120 cm brt. das Modernste . . Meter 1.65
1.35

Sport-Zephyr
uni und gestreift
Meter 68 ₰
45 ₰

Die richtigen Preise!

Ein Spezial-Angebot aus unserer großen Abteilung:

Leinen- u. Baumwollwaren

Hemden-Nessel gute Ware, sehr vorteilhaft, Mtr. 32 ₰		**28 ₰**
Hemden-Nessel schwere Qualität . . . . Mtr. 54 ₰		**45 ₰**
Bettuch-Nessel ca. 160 cm brt., dichtes Gewebes . . . . Meter 88 ₰		**69 ₰**
Bettuch-Nessel 160 cm brt., prima westfäl. Ware 1.25		**1.10**
Hemdentuch 80 cm breit, äußerst billig . . . . . Mtr. 45 ₰		**38 ₰**
Hemdentuch 80 cm breit, kräftige, griffige Ware . Meter 72 ₰		**58 ₰**
Renforcé 80 cm breit, süddeutsches Erzeugnis . Meter 95 ₰		**78 ₰**
Rein Makko 80 cm breit, für elegante Damenwäsche Mtr. 98 ₰		**68 ₰**
Hemdentuch 130 cm breit, gute haltbare Qualität . . Mtr. 1.25		**98 ₰**
Hemdentuch 160 cm breit, besonders schwere Ware . Mtr. 1.65		**1.35**
Bettdamast 130 cm breit Streifenmuster . . . . . Mtr. 1.30		**95 ₰**
Bettdamast 130 cm breit, moderne Blumenmuster . . Mtr. 2.25		**1.75**
Bettdamast 160 cm breit, haltbare Streifenware . . . Mtr. 1.75		**1.45**
Bettdamast 160 cm breit, Spitzenleistungen an Ware und Ausrüstung . . . . . Mtr. 3.25		**2.25**
Handtuchgebild gutes Gerstenkorn, 46 cm breit . . . . Mtr. 48 ₰		**36 ₰**
Handtuchgebild 56 cm breit, schwere, weiße Ware . . . Mtr. 78 ₰		**64 ₰**
Halbleinengebild 56 cm breit, Drell u. Gerstenkorn . . Mtr. 1.10		**88 ₰**
Grubengebild 56 cm breit, waschechte Farbe . . . . Mtr. 48 ₰		**39 ₰**
Grubentücher 70/70 cm, gesäumt . . . Stück 68 ₰		**50 ₰**
Wischtuchgebild rot kariert, . . 56 cm: Meter 48 ₰, 48 cm Mtr.		**39 ₰**
Wischtücher 50/50 cm, enorm billiges Angebot . . . . . 6 Stück		**95 ₰**
Halbl.-Wischtuch 56/55 cm, gesäumt u. gebändert, extra billig .		**38 ₰**
Reinl.-Wischtuch 50/50 cm, schlesisches Erzeugnis . . . . Stück		**48 ₰**
Gerstenkorn-Handtücher in prima Ware, 50/100 cm . . Stück		**72 ₰**

Unsere besondere Leistung: Hemdentuch-Coupons

Marke „Rekord" hervorragendes Wäschetuch . 10 Mtr.	**4.80**
Marke „Triumpt" kräftige Qualität . . . . . 10 Mtr.	**5.80**
Marke „Erica" starkes, grobfädiges Gewebe, 10 Mtr.	**7.50**
Marke „Bocobo" bestes, süddeutsches Fabrikat 10 Mtr.	**9.50**

Bettwäsche

Kopfkissen-Bezug ca. 80/80, gute Nessel-Qualität . . . . . 78 ₰	**68 ₰**
Kopfkissen-Bezug 80/80 cm, grobfädiges Hemdentuch . . . 95 ₰	**78 ₰**
Bettbezug prima Nessel-Ware, 160/200 cm . . . . . Stück 4.75	**3.95**
Bettbezug kräftiges Hemdentuch, ... 160/200 cm: 6.50, 130/200 cm	**5.50**
Damast-Bettbezüge gute Streifenware, 160/200 cm: 6.95, 130/200 cm:	**5.75**
Bettücher 140/225 cm, aus Haustuch: 2.95, aus Nessel	**1.95**
Bettücher 160/225 cm, solide Nesselware . 2.95	**2.25**
Tischtücher prima Damast, ... 130/160 cm: 3.50, 130/130 cm	**2.95**
Tischtücher hübsches Jacquard-Muster, 130/160 cm	**3.95**

Kleider- und Seidenstoffe

Woll-Mousseline nur neue geschmackvolle Muster . . . . . Meter 3.50, 2.95, 2.45	**1.90**
Voll-Voile in entzückenden Frühjahrs-Dess. . . . . Meter 1.95, 1.25	**95 ₰**
Voll-Voile ca. 100 cm breit, weißgrundig, in neuen Tupfen-Stellungen . Meter	**2.45**
Eolienne Wolle mit Seide, Ia Qualität, besonderer Gelegenheitskauf . Mtr.	**3.90**
Kunstseide herrliche Konfetti-Muster in allen Farbstellungen . . . . . Meter	**1.45**
Wasch-Crêpe de chine 100 u. 70 cm breit, reizend bedruckt . . . . Meter 4.75, 3.90	**2.95**
Honan echte Rohseide 80 cm breit, prima Qualität, naturfarbig . . . . . Meter 6.50	**5.90**
Bastseide 80 cm breit, gute Qualit., besond. günstig . . . . Meter 3.50, 2.95	**1.95**
Crêpe-Marocaine aparte Druckmuster, ca. 100 cm breit . . . . . Meter	**3.90**
Uni Kunstseide in allen modernen Farben, 70 cm breit . . . . . Meter 155, 1.25	**95 ₰**

Borgzinner

BOCHUM

Billiger Bezug in Photo-Bedarf

Adler-Platten

die ideale Universal-Platte für den verwöhnt. Amateur

6,5/9	9/12	10/15
Dtz. 0.90	Dtz. 1.70	Dtz. 2.50

Adler-Postkarten

glänzend und matt

10 Stück 0.50 20 Stück 0.90

Metall-Stative

3 teilig 3.90 4 teilig 4.50

Spezialhaus für die moderne Amateur-Photographie

Brückstraße 55



Bucklenbroich

Metallbettstellen Matratzen und Steppdecken

in allen Preislagen — gut und billig — empfiehlt

Lindaus Betten-Spezialhaus

Bochum, Alleestraße 12a

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Eigene Polsterei

Waschmaschinen



und Wassermotore, Patent **Kampmann**, Marke **Niegedacht**, sind die besten der Welt. Frauen nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kampmann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. **Herde** mit Schutzleiste nur bei Kampmann. Achten Sie auf die Marke „Niegedacht", Straße und Nummer. In

Bochum, Marienstr. 2
an der Kirche

Wiederverkäufer erhalten auf Anfrage besondere Offerte

Unterricht

Obersek.-Reife
Abit gründl. Vorbereitg. (Zeitgewinn) mäß. Berechng. durch Akadem. Ang. unt. D. M. 35900 an die Geschäftsstelle

Sprach-Institut Prosper Kirch
(früher Mühlenstr.) **jetzt** Stolzestr. 1, Ecke Hugo-Schultzstraße
Englisch und Französisch
für Anfänger und Fortgeschrittene! Privatunterricht, rege Konversation, genaue Aussprache! Energ. Nachhilfeunterricht für Schüler! Anmeld. jederzeit 2–3, abends 7–8 Uhr.
Uebersetzungen

Unterricht
ert. Junglehrerin i. d. Nachm.-Stund. (evtl. Pens. i. H.) Gefl. Zuschrift. u. F. K. 35999 an d. Geschftst. d. Ztg.

Eilt! Morgen und übermorgen!

Am 15. u. 16. Mai Ziehung der

Aachener Münsterbau-Geld-Lotterie

7168 Gewinne u. 1 Prämie Mark

Hauptgewinne ev.:

150 000 M
75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlb.
Lose zu M. 3.00 Postgebühr u. Liste 35 Pfg.
in **Bochum** vorrätig

TRASS

Lotteriebank, Wilhelmsplatz 10

Gelegenheitskauf
in getragenen
Herrenanzügen, Smokings, Fracks, Tanzanzügen, Cutaways, Gehröcken, Ueberziehern u. Mänteln
Besonders große Auswahl in Frühjahrs-Anzügen und Gabardine-Mänteln
in allen Preislagen und für jede Größe passend.
Der weiteste Weg lohnt sich. Fahrt wird vergütet
Lebuschewitz, Essen
Friedrich Ebertstr. 27 (früher Grabenstr.)
Neben Althoff — — Telefon 33919
Samstags den ganzen Tag geschl.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeigweiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme **wundervoll kühlend bei Irdreiz der Haut** wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, **ohne** jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

---

7 Vorzüge beim Möbeleinkauf

gewährt leistungsfähige Firma am Platze, jedem kreditwürdig. Beamten, Angestellten oder — — — Arbeiter: — — —

1. **Kleine Anzahlung**
2. **Nur monatliche Raten**
3. **Bis 18 Monate Ziel**
4. **Niedrigste Preise**
5. **Einwandfreie Qualität**
6. **Sofortige Lieferung**
7. **Größte Rücksicht b. Krankheit und Stellenlosigkeit**

Gefl. Zuschriften mit Angabe der Wünsche von nur ernsten Interessenten erbeten unter L. Sch. 16 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

„Der Jungkaufmann"

ist eine vorzügliche Halbmonats-Zeitschrift für vorwärtsstrebende Kaufleute!

INHALT: Handelspraxis, aktuelle Rechtsfragen, Werbetechnik, Betriebswirtschaft, Selbst-Unterrichts-Lehrgänge usw.

Postbezug 2.30 RM. vierteljährlich

Verlangen Sie sofort kostenlos Probenummer vom

Verlag Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken

+ Naturheilkunde nach Past. Feike +

Homöopathie, Augendiagnose, Harnuntersuchung. Behandlung sämtl. innere und äußere Leiden. Gicht, Rheumatismus, Ischias und sonstige Nervenleiden werden mittelst **Elektro-Galvanischenstrom** behandelt.

Frau Kerlis, Bahnhofstraße 13

Sprechst.: Montags, Mittwochs, Freitags, vormittags 10–12, nachmittags 2–5

Oelfässer

zahle pro Stück bis zu 7.— Mk.

Küferei u. Faßhandlung Adolf Neff

Telefon 1118, Klosterstraße 39¹

Ia. Korbmöbel extra billig. Marktplatz 3, Aft. Markt.

Möbel kaufen Sie gutn. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 3z

Glucke schwere Rasse, z. verk. Roonstraße 70, pt.

*** Kuh *** zu verkauf. Herne, Riemkerstraße 44.

Qualitäts-Ersatzteile für 4 PS Opel 1. Klasse

Bochum Fahrzeug-Werke Lueg Essen

Nr. 113.

D

Generalfeldm



Der Feldmarsch
Mackensen Berg
Führer des Ka

Generalfeldm



Der Ehrengast

40)

Achselzucken
ihren Schlitten.
viant konnte m
auf dem Eise b
mehr.
Vorn rief d
zu. Der Schlit
er festgefroren
Jetzt fuhr
sich gegen den
Er hob die Pei
„Mush on!"
Da durchbr
„Hilfe! Hil
es hinter ihnen
Nur einma
vernommen, da
ging.
„Laßt mich
Der tödlich
Worte.
Henrys Hu
Sielen, zogen
Ein erstick
dann ein Schre
nicht, beim Unt
die Deichsel zur
kein der Hinter

Die Weihe des Kriegerehrenmals in Bochum.

Ein allgemeiner Festtag, der einmal nicht verregnete. — Ganz Bochum auf den Beinen. — Ein herrliches Geschenk an die Stadt. Feldmarschall v. Mackensen als Ehrengast.

Generalfeldmarschall v. Mackensens Empfang am Bahnhof.

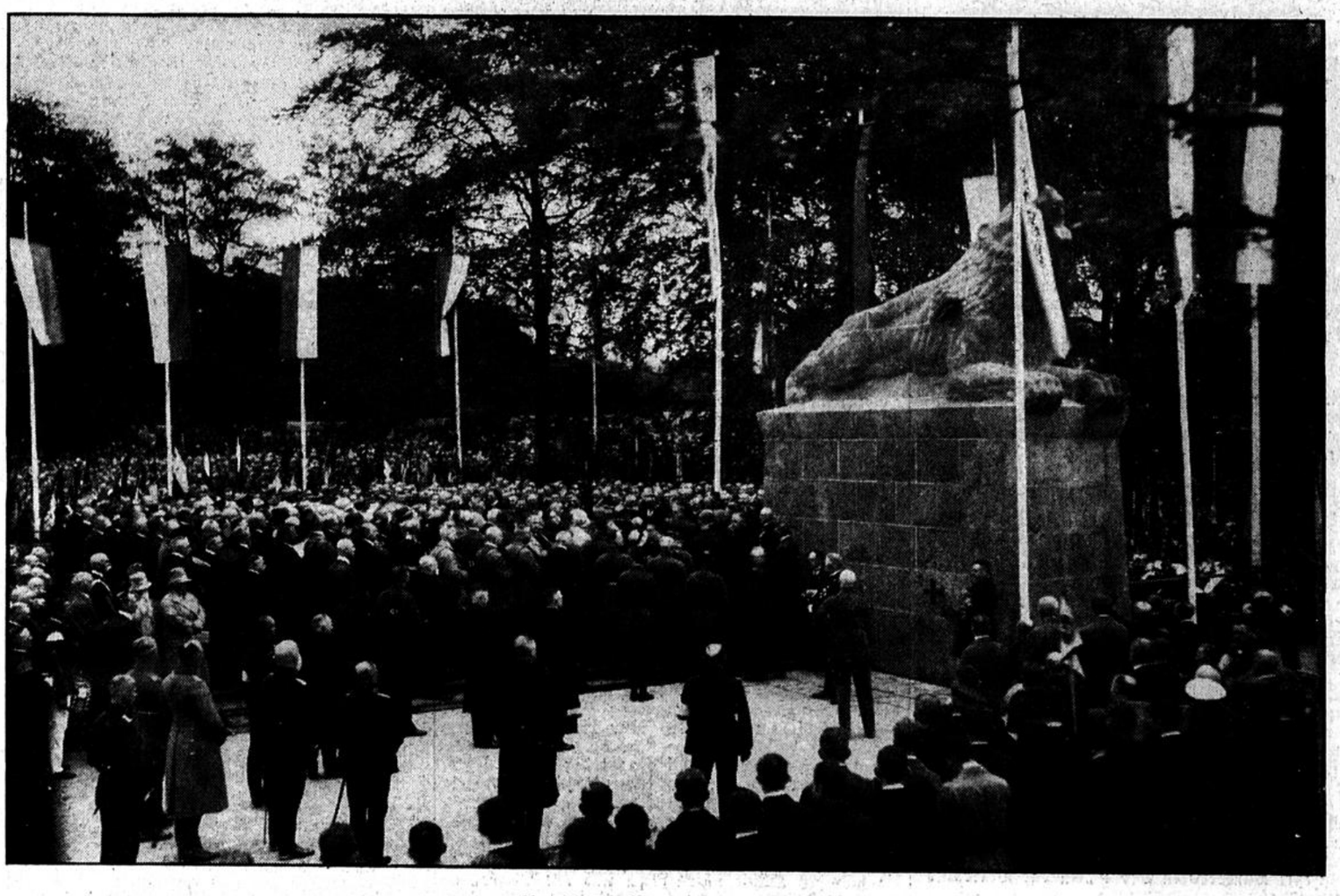


Der Feldmarschall bei den Kavalleristen. Rechts von Mackensen Bergwerksdirektor Hilgenstock, links der Führer des Kavallerievereins, Kaufmann Deußen.

Generalfeldmarschall v. Mackensen auf dem Denkmalsplatz.



Der Ehrengast schreitet mit Generaldirektor Borbet zum Denkmalsplatze.



Am Denkmal. — Nach der Enthüllung.

Nun liegt der große Festtag hinter uns, den tausend Hände so wirkungsvoll haben vorbereiten helfen. In die Reihe der Städte, die ihren gefallenen Helden ein würdiges Ehrenmal zum Gedächtnis ihrer Treue und Hingebung an die vaterländische Sache errichteten, ist nun auch Bochum freudig eingetreten. Ein herrlicher Schmuck ist es geworden. Ein steinerner Zeuge ehrsamen Bürgersinns und treuer Kameradschaft spricht jetzt zu uns in stummer, aber doch beredter Sprache. Diese beiden Tugenden haben über alle äußeren und inneren Hemmnisse hinweg in einer streitdurchtobten und zerrissenen Zeit hier einen herrlichen Ausdruck gefunden. In überraschend kurzer Zeit ist das Werk zur Vollendung gebracht worden. Denkmäler haben ihre eigene Geschichte. Wie der Bismarckturm mit den Namen Hünnebeck für immer verknüpft bleibt, so wird das Ehrenmal an der Königsallee allezeit verbunden sein mit dem Namen Hilgenstock. Streute doch der derzeitige Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Bochum Stadt zuerst den Denkmalsgedanken in die kameradschaftlichen Vereine; dort wurde er freudig aufgenommen und bald war auch die ganze breite Oeffentlichkeit für das Werk gewonnen, das nun am Sonntag seine höchste Weihe fand. Es darf dieser Tag auch ein Ruhmesblatt bleiben für alle, die schöpferisch an der Vollendung des Werkes gearbeitet haben; denn nur durch die fleißige und zielfrohe Kleinarbeit aller dieser Kräfte konnte dieser Tag erwachsen, der wie kaum ein anderer vorher zu einem wahren Festtage für die gesamte Bevölkerung geworden ist. Wer am Sonntag die festlich geschmückte Stadt gesehen hat, in der sich die blauweißen Fahnen zu einem herrlichen Bilde verbanden mit den kirchlichen und Landesfarben, wer die restlose Beteiligung aller Kreise miterlebt hat, wer die geradezu ungeheuren Menschenmassen, die am Nachmittage durch die Stadt und die wunderbare Feststraße zogen, eine Feststraße, wie sie schöner kaum eine andere Stadt aufzuweisen hat, der wird mit uns der Ansicht sein, daß ganz Bochum den neuen Schmuck seines Ehrenfeldes mit großer Freude und Dankbarkeit in seinen Besitz nehmen wollte, um sich seiner zu erfreuen bis in die fernsten Geschlechter. Das Wetter, das noch am Samstag sehr unsicher schien, hatte sich am Sonntag völlig aufgeklärt. Die Eisheiligen, die in den letzten Tagen uns noch mit Schnee und Regen bewarfen, waren abgegangen. Maienwonne und Frühlingsodem lag über den Gefilden, die Sonne vergoldete das bunte Bild und ließ eine ungehemmte Entwicklung der großangelegten Massenveranstaltung zu. Selten hat ein derartig in die Weite gehendes Aufgebot so außerordentlich reibungslos und lückenlos geklappt, wie die Denkmalsweihe am 13. Mai. Dem Ehrengast, Feldmarschall von Mackensen, dem Sieger in vielen Schlachten und dem Vorbilde deutscher wehrhafter Mannesart, hat die ganze Bevölkerung zugejubelt; seine schlichte Art, sich zu geben, hat ihm alle Herzen im Sturme gewonnen. Es war vorbildlich dafür gesorgt worden, daß jeder, der nur wollte, den Marschall Vorwärts des Weltkrieges begrüßen konnte. Vorbildlich war auch die schwere Arbeit der Polizeiorgane, die gemeinsam mit Mannschaften der Feuerwehr des Bochumer Vereins am Denkmalsplatze die Ordnung aufrecht hielt. Kein Mißton störte die Weihefeier, die allen, die sie miterleben durften, unvergeßlich bleiben wird. Es war eine wahrhaft erhebende Stunde; allen gebührt Dank, die sich um ihr Gelingen verdient gemacht haben. Die Steinmetzarbeiten in Niedermendiger Basaltlava wurden geleistet von der Firma M. Elschnor (Bochum) gemeinschaftlich mit der Firma Zorn Söhne (Köln). Bochum ist nun um einen herrlichen Schmuck reicher geworden. Die Bevölkerung wird das ragende Mal als einen kostbaren Besitz ehren und schützen.

*

Wie Feldmarschall v. Mackensen empfangen wurde.

Am Samstag in der fünften Nachmittagsstunde wurde der Ehrengast, Feldmarschall von Mackensen, am Bahnhof feierlich empfangen. Es hatten der Vorstand des Kreiskriegervereins unter Führung von Bergwerksdirektor Hilgenstock und Major Bering, der Verein 17. Armeekorps unter Führung des Vorsitzenden Altevogt, der Kavallerieverein unter Führung des Vorsitzenden Deußen und der Verein der achten Husaren unter Führung des Vorsitzenden Hille mit Fahnen und Kapellen (Herbst und Straßenbahnerkapelle) am Bahnhof Frontaufstellung genommen. Pünktlich lief der Zug ein. Als der Feldmarschall aus der Halle trat, wurde ihm von einer jungen Dame ein Blumenstrauß überreicht. Ein Präsentiermarsch erklang. Der Marschall in Mantel und Mütze begrüßte die Kameraden, schritt die Fronten ab und zog eine Reihe Kameraden ins Gespräch. Als Protektor des Westdeutschen Kavallerieverbandes begrüßte ihn dann auch ein Kavalleriemarsch. Obgleich die Stunde der Ankunft des greisen Marschalls, der ein Bild kraftvoller Gesundheit und bis ins Alter erhaltener Frische und körperlicher Rüstigkeit bot, nicht öffentlich bekannt war (da dieser Empfang am Bahnhof nur eine besondere kameradschaftliche Ehrung durch die ihm besonders nahestehenden Verbände sein sollte),



Roman
von
Alfred Schirokauer.

40) (Nachdruck verboten.)

Achselzuckend, gebeugten Hauptes gingen sie zu ihren Schlitten. Weller hatte recht. Hunde und Proviant konnte man noch grimmig brauchen. Die dort auf dem Eise brauchte nichts mehr — sehr bald nicht mehr.

Vorn rief der Erste den Hunden sein: „Mush on!" zu. Der Schlitten brach ab von dem Flusse, auf dem er festgefroren war. Der zweite folgte — der dritte —

Jetzt fuhr Moody los. Henry folgte. Er warf sich gegen den Schlitten, daß er vom Eise los kam. Er hob die Peitsche.

„Mush on!"

Da durchbrach Mae ihr betäubendes Entsetzen.

„Hilfe! Hilfe! Laßt mich hier nicht zurück!" gellte es hinter ihnen her.

Nur einmal hatte Henry solche Laute letzter Not vernommen, damals, als der „Georges Bizet" unterging.

„Laßt mich — nicht —!"

Der tödlichsten Verzweiflung der Kreatur versagen Worte.

Henrys Hunde legten die zottigen Brüste in die Sielen, zogen an.

Ein ersticktes Winseln tönte hinter ihm her — dann ein Schrei, wie er ihn nie gehört. Auch damals nicht, beim Untergang des „Georges Bizet". Er riß die Deichsel zurück. Die Hunde glitten auf den Schenkeln der Hinterläufe ein kurzes Stück weiter auf der glatten Fläche. Der Schlitten stieß hart auf das letzte Tier. Dann stand er.

Moody hörte das scharrende Gleiten nicht mehr hinter sich. Er wandte den Kopf. Begriff, stoppte seine Fahrt ab. Rasch ging er zurück.

„Mach keine Dummheiten!" raunte er, „ihr ist nicht zu helfen, nicht ihr!"

„Ich kann nicht!" stöhnte Henry. Er wußte, was er unternahm.

„Es ist dein sicherer Tod", beschwor Moody.

„Ich kann sie hier nicht zurücklassen!"

Da sah John Moody dem Genossen seiner Neuyorker Dachkammer scharf in die Augen.

„Liebst du sie?"

Henry schüttelte heftig die Wolfsmütze.

„Aber ein Mensch!"

„Keine Gefühle hier draußen! Du gehst mit ihr elend zu Grunde. Zwei Leben statt eines. Und helfen kannst du ihr nicht. Nicht du!"

„Ich kann nicht!" wiederholte Henry hartnäckig.

„Hast du deshalb Neuyork verlassen, um hier zu erfrieren und zu verhungern. Und dein Gold?!"

„Sichere einen Claim für sie und mich. Wir kommen nach, sobald es geht."

„Ihr kommt nie nach. Und einen Claim kann man nicht für einen anderen sichern. Komm!"

„Ich bleibe", entschied Henry fest, „mag kommen, was will. Ich kann nicht ein hilfloses Weib in dieser Einöde dem Tode überlassen. Leb wohl."

Er reichte ihm die Hand in dem unförmlichen Fausthandschuh aus Renntierfell.

Moody erkannte die Unerschütterlichkeit seines Entschlusses. Er blickte den Fluß hinab. Die anderen waren dem Blicke entschwunden. Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren, grimmig packte er die gebotene Hand.

„Leb wohl." Seine Augen waren naß. Auf der Backe gefror ein Wassertropfen. Dann stieß er hervor, es war halb Schmerz, halb Verachtung: „Chee Chacoe!"

Damit ging er zu seinem Schlitten, rief heiser: „Mush on!" und fuhr ab, ohne noch einmal zurückzublicken.

Auch Henrys Hunde rissen den angefrorenen Schlitten ungestüm los und folgten.

Im schnellen Laufe überholte er seine Meute, packte die Deichsel und schleuderte die Hunde beiseite. Als der Schlitten hielt blickten die Tiere angstvoll winselnd und weinend pfeifend dem enteilenden, letzten Gespanne nach. Sie witterten ihr Geschick.

XV.

Mae hatte in Furcht, Hoffnung und unerträglicher Spannung die Szene verfolgt. Die Worte der beiden Männer konnte sie nicht verstehen. Doch sie begriff, daß der eine bleiben, der andere ihn zur Flucht überreden wollte. Mit angstzerpreßtem Herzen erwartete sie atemlos den Ausgang des Wortwechsels. Dann erkannte sie: er blieb fest — er blieb — der Schöne!

Von Freude ermattet sank sie zusammen und lag ganz klein und hilflos auf dem Eise.

Er kam zu ihr. Sie sah ihn an, wie ein wundes Tier seinen Pfleger. Er hob sie empor. Ihr Pelz und ihre Hosen waren festgefroren und blieben in Fetzen auf dem Eise haften, als er sie losriß. Nicht eine Minute länger dürfte sie hier liegen. Ihre Glieder waren schon steif. Rasch trug er sie zum Schlitten, legte sie auf das Deckfell. Sie biß die Zähne hart zusammen, nicht zu schreien, so furchtbar schmerzte das herabhängende, gebrochene Bein. Trotz aller Beherrschung quoll zwischen den verkrampften Zähnen ein gequältes Stöhnen hervor.

„Gleich, gleich", murrte er tröstend. „Nur erst Feuer und Wärme."

Den Schlitten trieb er nach links zum bewaldeten Ufer. Dort warf er den Pelz ab, breitete ihn über sie, zog die Axt unter dem Gepäck hervor und begann hastig, Zweige von den Bäumen zu schlagen. Hell klangen die Schläge durch die tote Stille.

Dann zündete er rasch ein Feuer, breitete Zweige über den Schnee zu einem Lager, legte die Elenhaut, seine Schlittendecke, darüber, trug Mae behutsam zu dem improvisierten Bette und spannte ein zweites Fell hinter die knisternde Flamme und halb über sie fort, daß die Wärme wie durch einen Wandschirm auf sie geworfen wurde.

Seine Kriegserfahrungen kamen Henry heute und in der Folgezeit glücklich zustatten.

„Ist es gut so?" fragte er.

Sie lächelte mühsam.

Dann schlug er einen dicken Zweig, spaltete ihn mit der Axt in zwei Bretter, kniete bei ihr nieder, schnitt mit dem Jagdmesser vorsichtig den Ledermokassin und den Gummistiefel von dem wunden Beine.

„Jetzt wird es ein wenig weh tun", sagte er zart, „aber es muß sein. Ich habe im Kriege manchem verwundeten Kameraden erste Hilfe gebracht."

„Ich danke Ihnen", flüsterte sie mutig.

Er richtete die gebrochenen Knochen. Sie hielt aus, sie zuckte nicht. Nur Schauer des Schmerzes rieselten über ihren Leib. Beide Hände preßte sie vor das Gesicht, ihre verzerrten Züge tapfer zu verbergen.

Dann schiente er das Bein an die beiden Bretter und umwickelte sie mit dem Mokassin, den er zu Riemen zerschnitt.

Als er fertig war, lag sie ganz still. Ihre Hände waren vom Gesicht geglitten. Schweiß des Schmerzes stand auf ihrer Stirn. Die Haut war kalkig grau, die geschlossenen Lider blau. Er holte die Whiskyflasche und flößte ihr einige Tropfen ein.

„Fertig," rief er ermunternd.

Wieder lächelte sie bleich.

Er schürte das Feuer, deckte sie fürsorglich zu, schulterte die Axt und schritt tiefer hinein in den verschneiten Wald.

Sie wollte ihm nachrufen, fragen, wohin er ginge. Wagte es aber nicht. Zum ersten Male empfand sie vor seiner dunklen Schwermut Achtung, die an Furcht grenzte. Zum ersten Male hatte sie Scheu und Ehrfurcht vor einem Manne. Sie lag warm und behaglich, die Schmerzen hatten nachgelassen, und lauschte hinein in das weiße Schweigen. Da überkam sie das Bewußtsein, daß sie nun allein in dieser großen, weiten Einöde war mit diesem Jungen, Schönen. Und lächelte still und befriedigt vor sich hin. Gefahr und Not fürchtete sie nicht. Sie war ein Mensch der Gegenwart und des Augenblickes.

(Fortsetzung folgt.)

hatte sich doch eine große Menschenmenge eingefunden, die den Gast auf seiner Fahrt ins Quartier mit lebhaften Zurufen begrüßte.

Am Sonntagmorgen wurde der Marschall, der im Empfangshause des Bochumer Vereins abgestiegen war, durch die „Gußstahlglocke" mit einem Ständchen erfreut. Der Feldmarschall sprach den Sängern seine besondere Freude aus. Zahlreiche Besucher fanden sich ein, sodaß schon der Vormittag an den Marschall hohe Anforderungen stellte.

Der Kreiskriegerverband ließ am Sonntag früh durch Abordnungen die Gräber der Veteranen auf dem alten Friedhof durch einen Kranz schmücken und auch auf dem Ehrenfriedhofe am Heidnocken einen Kranz mit Widmung niederlegen.

Auf dem Festplatz.

Der Festplatz an der Königsallee bot ein farbenprächtiges Bild. Noch blieb das neue Denkmal vor den Augen der Beschauer verborgen. Blauweißes Tuch hüllte den steinernen Riesen von allen Seiten ein. Blauweißer Fahnenschmuck ringsum. Am Denkmal selbst flatterten die preußischen und die Reichsfarben. Die ganze Königsallee hinab ein Fahnenmeer. Die Straße war schon von 8 Uhr ab dicht besetzt mit Menschen. Am Denkmalsplatze fanden sich die Ehrenausschußmitglieder das Preisrichterkollegium die Vertreter der Stadt, der Landes- und Reichsbehörden, der Vereine und Verbände, des Handels, der Industrie, des Handwerks, der Arbeiterschaft, der Schulen, der Geistlichkeit, des Allgemeinen deutschen Waffenringes und anderer Organisationen ein. Der Stahlhelm (Gau Bochum) nahm mit der Baarzschen Kapelle am Waldring Aufstellung. Immer neue Gäste fanden sich ein, deren Aufzählung im einzelnen schier unmöglich ist. Pünktlich traf die Spitze des großen wohl fünftausend Mann starken Zuges der Kriegervereine, voran die Kapelle des 1. Bataillons Infanterieregiments Nr. 18 aus Paderborn unter Obermusikmeister Plaschke, am Denkmal ein. Wohl zwanzig Minuten dauerte der Anmarsch mit Fahnen. Es zeigte sich, wie großartig der Platz gewählt ist für solch eine festliche Aufstellung; denn der steinerne Löwe wird in Zukunft noch so manchesmal weihevolle Stunden zu seinen Füßen sehen. Ringsum eine unabschätzbare Menschenmenge. Die ganze Allee hinab schwarz von Menschen. Die Veteranen wurden in einem Großauto an den Ehrenplatz vor dem Denkmal gefahren, ihnen galt der besondere Gruß des Feldmarschalls, der jetzt in der Uniform seiner Danziger Totenkopfhusaren erschienen war, in der Hand den Marschallstab. Als er die Terrasse des Denkmals bestieg, entblößten sich die Häupter, der Marschall dankte und ließ sich zahlreiche Damen und Herren vorstellen. Er war begleitet von dem zum Ehrendienst ausersehenen Oberstleutnant Kleinke. Die Weihefeier selbst verlief in der vorgesehenen Weise. Ein Musikstück, „Die Himmel rümen des Ewigen Ehre" leitete den Akt ein. Dann erhob Musikdirektor Rudolf Hoffmann den Taktstock. Die Sänger von „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke" vereinigten sich unter ihm zu dem wunderbaren Chor: „An das Vaterland" von Kreutzer.

Die Festansprache

hielt nunmehr der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Bergwerksdirektor Hilgenstock:

„Heldengedächtnisfeier!"

Das ist das Wort, das ich Ihnen von dieser Stelle entgegenrufe! Das ist der Inbegriff und der tiefere Sinn unserer heutigen Feier. Zwar um uns tobt der Kampf, und fast will es scheinen, als ob mehr als ein Jahrzehnt erforderlich sei, um zum äußeren und inneren Frieden zu gelangen.

Aber heute sind alle Stände hierher gekommen, Jung und Alt, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, in welchem sie sonst in getrennten Kirchen zu ihrem Gotte beten, Mitbürger und Mitbürgerinnen, im Alltagsleben vielfältig abgestuft nach Sinn und Art und längst nicht immer auf einen Grundton abgestimmt, aber heute — dies alles hinter uns lassend und vergessend, fernab vom Streite des Tages sind wir, von einem heiligen Impuls getrieben und beseelt, hierhergekommen; über alle Schranken hinweg, die sonst das Leben türmt, reichen wir uns im Geiste die Hand und sind im Gedächtnis an die gefallenen Helden alle, einig.

Im Namen und im Auftrage meiner Kameraden im Kreis-Kriegerverband Bochum-Stadt und im Namen aller Teilnehmer an unserer heutigen Feier begrüße ich unseren Ehrengast, Seine Exzellenz den Herrn Generalfeldmarschall von Mackensen, den niemals besiegten Heerführer, den „Marschall-Vorwärts" des Weltkrieges auf das allerherzlichste in unserer Stadt der Kohle, des Eisens und der Arbeit. Ich heiße Seine Exzellenz in Ihrer aller Namen herzlich willkommen und danke ihm dafür, daß er, die Mühe und Anstrengung des Reisens nicht scheuend, mir auf die vorgetragene Einladung eine so freudige und kameradschaftliche, kurz entschlossene Zusage zuteil werden ließ.

Ich begrüße den Erbauer des Denkmals, Architekt Mewes, und bedaure, daß Bildhauer Meller leider durch Krankheit verhindert ist, an der Enthüllung seines Werkes teilzunehmen. Ihnen und allen ihren Mitarbeitern unseren besonderen Dank.

Endlich begrüße ich alle Vertreter der Behörden, der Kirchengemeinden, Körperschaften, Vereine und Verbände und jeden einzelnen und danke auch ihnen alle von ganzem Herzen für ihr Erscheinen.

Verehrte Anwesende!

In einer Zeit leiblicher und wirtschaftlicher Nöte haben sich alle Stände und Berufe zusammengefunden, um nach jeweiligem Können, vom bescheidenen Scherflein bis zur hochherzigen Gabe, dieses gemeinsame Werk der Liebe und der echten Kameradschaft zu vollbringen. Es stellt dem Geiste, der in den Mauern unserer Stadt lebt, ein glänzendes

Zeugnis wahren Bürgersinnes

aus, daß dieses Ehrenmal für die gefallenen Söhne Bochums in so kurzer Zeit aus dem Opfersinn und dem Gefühle der Dankesverpflichtung aller entstehen und vollendet werden konnte.

Vor unserer Seele erscheint das Bild des hinausziehenden Kriegers, der mit aller Kraft und mit ganzem Wollen, mit Leib und Blut Heimaterde und freies Deutschtum zu schützen bereit war. Aus der Tiefe christlicher deutscher Weltanschauung strömte hervor der selbstbereite Wille, lieber das Leben denn die Freiheit zu verlieren, zu sterben, damit Deutschland lebe.

Ist solcher Opfersinn umsonst gewesen? — Nein! — Ein heiliges Vermächtnis ist auf unsere Schulter gelegt, es zu hüten und auszubauen ist unsere Pflicht und Aufgabe. Treue um Treue zu pflegen, wahre Kameradschaft zu halten, Diener zu sein des großen Gedankens, der im Weltkrieg lebendig wurde, in reinster und edelster Form und Vollendung und ihn hinauszutragen ins deutsche Volk, damit es sich abkehre vom Materialismus, Parteigezänk und nationaler Würdelosigkeit; sich aber wieder zurückfinde zu dem einen großen Gedanken:

„Dem Vaterland zu dienen ist höchste Pflicht."

Wenn wir dieses Vermächtnis unserer gefallenen Helden heilig zu halten und zu erfüllen entschlossen sind, dann heißt das nichts anderes, als die Zukunft mit ihrem Geiste zu durchtränken und sie von Innen heraus auf jene Grundlage zu stellen, ohne welche der Heldenkampf des deutschen Volkes undenkbar und unverständlich bleiben würde.

Dann wird aber auch dieses Denkmal nicht nur ein Dankesmal für unsere Gefallenen, die mit ihrem Blut und Leben die heimatliche Erde räumlich und geistig geschützt und uns erhalten haben, sein und bleiben, sondern es wird ein die Zeiten überdauerndes Mahnmal für kommende Geschlechter werden. Dann wird auch der Weihespruch:

„Der Uebermacht erlegen — Im Geiste unbesiegt",

der in die Steinquadern dieses Males eingemeißelt ist, verständlich.

Das von Künstlerhand geformte Sinnbild des Mutes, der Kraft und der Stärke liegt zwar schwer, aber — so hoffen wir alle — nicht zu Tode getroffen am Boden. Laute Klage durchdringt das Land, und ernste und bange Fragen drängen sich uns im Geiste auf.

Deutsche Vergangenheit, deutsche Gegenwart und deutsche Zukunft werden in uns zum lebendigen Empfinden für Volk und Vaterland, und jeder einzelne sollte inne werden, daß er ein Teil dieser Gesamtheit ist.

Je länger je mehr werden die Nachlebenden die Größe des Opfers erkennen, das die Gefallenen ihnen gebracht haben, und daraus ergibt sich für die unter uns weilenden Angehörigen derselben stolzer Trost und Versöhnung mit hartem Geschick, aber auch die Liebe zu Volk und Vaterland, de sie ihr Bestes dahingaben.

An uns liegt es, wenn wir den Opfertaten der Gefallenen Sinn geben wollen, vor allen Dingen dem heranwachsenden Geschlecht einen Hauch ihres Geistes, ihres Willens und ihres Opfermutes zu übermitteln. Immer und immer wieder sollen und wollen wir unserer Jugend sagen:

„Ihr sollt an Deutschlands Zukunft glauben, — an unseres Volkes Auferstehen!"

Wenn wir in diesem Glauben mit der Jugend einig sind, dann kommen wir auch zu dem Ziele, dem diejenigen, denen wir dieses Ehrenmal errichtet haben, ihr Leben weihten:

„Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland."

In diesem Geiste bitte ich Sie alle, verehrte Anwesende, zum ehrfurchtsvollen Gruß an unsere toten Kämpfer, Ihr Haupt zu entblößen. Dankbaren Herzens weihen wir Nachlebenden ihnen, die für eine neue Zukunft starben, dieses Ehrenmal.

Ich übergebe es hiermit feierlich und förmlich der Stadtverwaltung und bitte Herrn Oberbürgermeister Dr. Ruer es unter der Zusage unveränderter Erhaltung in Obhut, Pflege und Eigentum der Stadt zu übernehmen.

Die Enthüllung.

Als der Redner geendet, senkte sich die Hülle des Denkmals langsam hernieder. Das steinerne Bildwerk bot sich zum ersten Male den erstaunten und bewundernden Blicken. Die Menge fiel ein in das entblößten Hauptes gesungene Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Vor dem Denkmal hatte die Gewehrabteilung des Kriegerverbandes Aufstellung genommen. Drei Ehrensalven donnerten über die Köpfe hinweg, weithin ein hallendes Echo erweckend.

Darauf bestieg das Oberhaupt der Stadt, Oberbürgermeister Ruer, die Rednerkanzel und richtete folgende Worte an die Erschienenen:

Oberbürgermeister Dr. Ruer:

Mit aufrichtigem Dank darf ich das Denkmal in die städtische Obhut übernehmen und das Versprechen damit verbinden, daß die Stadt es in seiner jetzigen künstlerischen Gestalt unverändert hegen und pflegen wird als Erinnerungszeichen an Deutschlands schwerste Zeit, als Ausdruck der Treue an Bochums Söhne, die mit ihrem Blut die Liebe zum Vaterlande besiegelt haben. Der Dank der Stadt gilt allen, die zum Bau des Denkmals beigetragen haben. In erster Linie Herrn Bergwerksdirektor Hilgenstock, der den Gedanken der Errichtung aufgegriffen und ihm mit nie ermüdendem Eifer zur Durchführung verholfen hat.

Eine Erinnerung an die gefallenen Kämpfer soll das Denkmal sein, die mit ihren Leibern einen Wall um das Vaterland gezogen und es mehr denn vier Jahre vor feindlichem Einfall bewahrt haben. Zugleich aber eine Mahnung an die Lebenden, ihr Aeußerstes einzusetzen für des Vaterlandes Wohl. Unser Volk hat seinen nationalen Zusammenschluß unter der genialen Führung Bismarcks erst vor wenigen Jahrzehnten gewonnen. Möge dieser Stein über alle wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gegensätze, die wahrlich tief genug in unserem Volke klaffen, zum Symbol werden des einigen Reichs, das durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges nicht erschüttert werden konnte. Möge es ein Sinnbild dafür sein, daß wir trotz des Streites der Parteien und Meinungen Glieder eines Volkes sind, damit wir lernen, die Zwietracht zu bannen, von der schon in altersgrauer Zeit der römische Geschichtsschreiber spricht. Möge uns in allen inneren Kämpfen der Dichterspruch vorschweben, der als Hoffnung und Mahnung zugleich am Deutschen Eck in Koblenz in Erz gemeißelt steht:

„Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn Ihr einig seid und treu!"

Ansprache des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Vor dem enthüllten Ehrenmale der Bochumer Kriegsgefallenen nahm, das Antlitz zu den Veteranen und zum Denkmal gerichtet, nunmher Ehrengast, Generalnералfeldmarschall von Mackensen, das Wort zu einer kraftvollen kurzen Ansprache an die Erschienenen:

„Zu Ehren der teuren Toten, der Söhne dieser Stadt, die dieses Denkmal feiert, erhebe ich diesen aus der Hand Seiner Majestät des Kaisers und Königs erhaltenen und dank der Gnade Gottes und der Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen immer siegreich geführten Feldmarschallstab und senke ihn in höchster Dankbarkeit und Kameradschaft und im Sinne des Allerhöchsten Kriegsherrn in Ehrfurcht vor den Manen dieser Helden! Ehre ihrem Andenken!

Noch einmal entblößten sich die Häupter der Umstehenden, als der greise Feldherr sich also tief verneigte und der Gruß Aller an das Gedächtnis der Helden vereinigte sich in diesem Augenblick mit den Gedanken und Gefühlen des Marschalls.

Kranzniederlegung.

Ein Gesangvortrag mit Orchester „Niederländisches Dankgebet" von Kremser leitete über zum Zapfenstreich. Während die Trommeln gerührt wurden und die Trompeten schmetterten, wurden am Fuße des Denkmals eine Riesenzahl kostbarer Kranzspenden mit Widmungsschleifen niedergelegt, von der Stadt, von den Kriegervereinen, von den Gesangvereinen usw.

Damit war die eigentliche Weihefeier beendet. Die Fahnen schwenkten ein, die Kriegervereine zogen um die Waldstraße herum zur Vierhausstraße und veranstalteten dann am Denkmale selbst vor dem dort mit seinem Gefolge haltenden Feldherrn

einen schneidigen Vorbeimarsch.

Alt und Jung war in Reih und Glied vereinigt. Weiße Bärte wallten hernieder, aber die Augen der Alten blitzten und die Glieder strafften sich wie bei der kraftvollen Jugend, als der Marschall immer und immer wieder grüßend und immer freudevoll die Hand an den Tschako legte oder ihnen zuwinkte. Ohne ein Zeichen von Ermüdung hielt der Ehrengast stand und nahm auch noch den strammen Vorbeimarsch des Stahlhelmgaues ab.

Als der Feldmarschall dann zu seinem Wagen schritt und die Schutzmannschaft die zuströmenden Menschenmengen kaum mehr zurückhalten konnte, begleitete ein dreimaliges spontan ausbrechendes Hurra- und Heilrufen seine Abfahrt zum Schützenhofe.

Noch lange klang und sang es in den Straßen der Stadt, die aus Anlaß des geschäftsfreien Sonntags, des Muttertags und der Tagung der evangelischen weiblichen Jugend überall lebendig war wie ein Ameisenhaufen.

*

Die Gedenkfeier im Parkhaus.

Nach dem Abmarsch der Vereine begaben sich die Ehrengäste mit den Vertretern der Vereine im Kreiskriegerverband unter Vorantritt einer Militärkapelle zum Parkhause. Der große Saal war schlicht-vornehm mit Blumen und grünenden Gewächsen geschmückt, die Bühne war mit blauweißem Tuch ausgeschlagen. Die Feuerwehr des Bochumer Vereins unter Führung ihres Hauptmanns Longerich bildete am Haupteingang Spalier, sie erwies dem Generalfeldmarschall und den mit ihm erschienenen Ehrengästen militärische Ehren. In der Mitte des Saales nahmen an gedeckten Tischen dreißig ehrwürdige Veteranen, deren jeden Exzellenz v. Mackensen einzeln begrüßte und sich nach den persönlichen Verhältnissen erkundigte, Platz, während die Ehrengäste an einem langen Tische an der dem Wintergarten zugekehrten Seite saßen. Man bemerkte unter ihnen Generaldirektor Dr. h. c. Borbet, Generaldirektor Dr. h. c. Knepper, Alt-Oberbürgermeister Graff, Bergschuldirektor Professor Dr. Heise, Privatdozent Dr. Spethmann, Vertreter der Stadtverwaltung, der Schulen und Körperschaften. Außer den Vertretern der Kriegervereine waren anwesend Vertreter des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, des Stahlhelms und des Verbandes der vaterländischen Vereine.

Der feierliche Einmarsch der 40 Fahnen bot ein eindrucksvolles Bild; in malerischer Gruppierung füllten die Fahnenabordnungen mit ihren Feldzeichen den Bühnenraum. Die stimmungsvolle Gedenkfeier wurde nach einem von der Kapelle gespielten Trauermarsch von Major Bering mit einigen herzlichen Grußworten eröffnet. Er trug dann einen vom Kameraden Zillekens gedichteten Vorspruch vor, der eigentlich bei der Enthüllungsfeier gesagt werden sollte.

Den gefallenen Söhnen der Stadt Bochum.

Um das Vaterland zu retten
Vor Verderb' und Sklavenketten
Zoget Ihr zum Kampf hinaus.
Habt für uns dahingegeben,
Freudig Euer Blut und Leben,
Schütztet Heimat, Hof und Haus.

In der Feldschlacht, auf dem Meere,
Für des Vaterlandes Ehre,
Daß es mächtig sei und frei,
Habt Ihr heldenhaft gestritten,
Habt den Tod für uns erlitten.
Nimmer es vergessen sei.

War das Opfer Eures Lebens,
Euer Tod für uns vergebens:
Deutschlands Ehr' blieb rein und blank.
Dieses Denkmal hier soll melden
Daß für unsre toten Helden
Ewig währet unser Dank.

Euer wir in Treuen denken,
Unsre Liebe wir Euch schenken,
Wollen Eurer würdig sein.
Streben, daß in Deutschlands Gauen
Unsre Kinder wieder schauen
Einst der Morgenröte Schein.

Major Bering knüpfte, noch ganz unter dem Eindruck der erhebenden Kundgebung am Denkmal stehend, Worte stillen, ehrenden Gedenkens an die auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne der Stadt und gab die Versicherung, daß ihrer nie vergessen werden solle und daß man sich der Witwen und Waisen in Treue annehmen werde. Das Lied vom guten Kameraden, vom Doppelquartett mit tiefem Empfinden vorgetragen, gab den Gefühlen, die Aller Brust erfüllten, bewegten Ausdruck. Das Doppelquartett „Schlägel und Eisen" erfreute durch prächtige Sangesspenden.

Ein Gruß an v. Mackensen.

Oberstleutnant a. D. Meyer richtete in seiner Ansprache herzliche Grußworte an den Generalfeldmarschall von Mackensen, der schon 1870 mit hinausgezogen sei und treu dem Vaterlande gedient habe bis zum Ende des Weltkrieges. Der Kreiskriegerverband fühle sich hochgeehrt durch die Teilnahme des Generalfeldmarschalls an der Feier zu Ehren der Gefallenen. In dem Generalfeldmarschall erblicke man den Ritter ohne Furcht und Tadel, den hervorragenden Armeeführer, der seine Truppe von Sieg zu Sieg führte, ein Vorbild deutscher Soldatentugend.

Des Feldmarschalls Dank und Mahnung.

Exzellenz von Mackensen dankte Oberstleutnant Meyer für seine Worte und allen Kameraden für diese neue Begrüßung, indem er ausführte: Seien Sie überzeugt, daß ich das Gelöbnis, dem vorhin Herr Oberstleutnant Meyer Ausdruck gegeben hat, in meinem alten Soldatenherzen bewahren werde, so lange mir Gott noch das Dasein schenkt. Mit Genugtuung werde ich an die Tage zurückblicken, die ich im Ruhrgebiet erleben durfte. Ihr Gelöbnis wird mir ein wertvoller Besitz sein in meinen alten Tagen und mich über manches hinweghelfen, was mich betrübt. Das, was mich am meisten betrübt, das ist der Versuch, hinwegzuleugnen, was im alten Heere Offiziere und Mannschaften verband. Sollte meine Anwesenheit den Erfolg haben, beizutragen zur Beseitigung dieser Verkennung des Verhältnisses im alten Heere, dann empfinde ich derartige Reisen nicht als Strapazen. Bis zum letzten Augenblick, wo ich denen folge, die bereits der grüne Rasen deckt, werde ich festhalten die Erinnerung an diesen Tag, an dem das Ehrenmal geweiht wurde zum Andenken an die gefallenen Helden dieser Stadt. Sie sind für das Vaterland gestorben. Wir sind da, für das Vaterland zu leben und für das Vaterland zu arbeiten. Diese Arbeit kann Jeder an der Stelle leisten, wohin ihn das Schicksal gestellt hat. Das ist Arbeit für das Vaterland. Wir alten Soldaten werden da nicht zurückstehen, denn als Soldaten wurden wir zur Pflicht erzogen. Das war ja das Große unserer alten Armee, eine Erziehungsstätte zu sein zum Staatsgefühl und zur Staatseinheit, eine Hochschule zu vaterländischer Kraftentfaltung. Das hat sich gezeigt bei dem Volksausbruch 1914, der das Staunen der ganzen Welt hervorrief. Weshalb war dieser Volksausbruch so gewaltig? Weil dem deutschen Volke die Pflicht zur Vaterlandsliebe anerzogen war, weil der deutsche Geist seine höchste Mannesaufgabe darin sieht, Herd und Heimat mit der Waffe zu verteidigen. Die allgemeine Wehrpflicht ist es gewesen, die unser Volk so kräftig und stark gemacht hat, wie sich im Kriege gezeigt hat. Das ist das Vermächtnis, das unsere Toten uns hinterlassen haben, wie es am Denkmal steht. Wenn wir unsere Schuldigkeit tun, dann wird das Vermächtnis auch in der Jugend fortleben. Die Jugend weiß nicht, was ihr durch das Diktat von Versailles angetan worden ist. Wenn wir dafür sorgen, daß der Wehrwille, die Vaterlandsliebe, die Pflichterfüllung lebendig bleibt in unserer Jugend, dann ist mir um die Zukunft nicht bange. Ein Jeder muß an seiner Stelle dafür sorgen, daß der Wehrwille lebendig bleibt, der uns im Kriege getragen hat. Wenn wir so handeln, dann muß — ich werde es wohl nicht mehr erleben, aber viele von uns doch — der Tag kommen, wo anerkannt wird, daß Deutschland durch seinen Geist, sein Können, Anrecht hat auf Geltung. Lassen Sie unsere Wünsche ausklingen in den Ruf: Unser heißgeliebtes Vaterland, es blühe, es lebe, hurra!

Begeistert wurde der Ruf aufgenommen und spontan stieg das Deutschlandlied.

Fahnenweihe des Vereins der Verdun- und Argonnenkämpfer.

In eindrucksvoller Weise nahm nun Rektor Lübbecke die Weihe der Fahne des Vereins der Verdun- und Argonnenkämpfer vor. Der Verein habe sich, so führte er aus, einen würdigen Rahmen für diese Feier ausgesucht: die Denkmalsweihe und die Anwesenheit des Genralfeldmarschalls. Die Verdun- und Argonnenkämpfer, die im dichtesten Kugelregen gestanden hätten, wüßten, was Kameradschaft heiße. Ihr Wahlspruch laute: „Vorwärts!" In kurzen Strichen gab der Redner dann ein Bild von den Aufgaben und Zielen der Kriegervereine, deren Berechtigung gegeben sei. Vor allem wollten sie für die Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten sorgen und hätten viel Gutes tun können. An die Fahnenübergabe schloß sich die Ueberreichung von Fahnennägeln.

Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Bergwerksdirektor Hilgenstock, schlug vor, folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten zu senden:

Der Kreiskriegerverband Bochum enthüllte heute das Ehrenmal für die gefallenen Söhne der Stadt Bochum und die Anwesenheit Sr. Exzellenz des Generalfeldmarschalls von Mackensen gab der Feier erhöhte Weihe. Euer Exzellenz, dem Führer unseres Volkes in Krieg und Frieden, dem Vorbilde der Treue, beim Wiederaufbau des Vaterlandes aus treudeutschem Soldatenherzen ein begeistertes Hurra.

Bevor der Feldmarschall Abschied nahm, trug das Doppelquartett sein Lieblingslied „In einem kühlen Grunde" vor. Unter Hochrufen und mit den Worten: „Herzlichen Dank, auf Wiedersehen!" verließ der Sieger von Gorlice den Saal. — Die einzelnen Vereine feierten in ihren Lokalen.

*

Die Fahnenweihe der Kameraden des ehem. 16er Armeekorps.

Die Kameraden des ehemaligen 16. Armeekorps in Riemke feierten am Samstag, Sonntag und Montag in einem großen Festzelte auf dem Gelände an den Schrebergärten das Fest der Fahnenweihe. Die Kriegervereine von Hofstede und Riemke versammelten sich am Samstagabend 7 Uhr im Vereinslokale Vorhoff zum Zapfenstreich. Unter den Klängen der Musikkapelle Halzenberg (Recklinghausen) und dessen Trommelchors zog man geschlossen durch einige Straßen von Riemke. Nach dem Rückzuge in den Saal sprach Fräulein Fischer nach einigen musikalischen Darbietungen einen passenden Prolog. Sodann hieß der erste Vorsitzende des festgebenden Vereins, W. Pöller, die Ehrengäste, Damen und Herren, und die Kriegervereine und den Quartettverein „Melodia", besonders aber den Festredner, Oberleutnant Berenberg aus Dortmund herzlich willkommen. Dieser verstand es, in großangelegter Rede die ruhmreiche Vergangenheit lebendig werden zu lassen. Nichts solle uns abhalten, mit Stolz, Kraft und Ausdauer, mit erneuter Kraft an dem Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande und seinem obersten Führer, dem Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Am Sonntag war um 6 Uhr Weckruf, von 11 bis 1 Uhr Frühkonzert. Daran schloß sich im Lokale Vorhoff ein Festessen an. Gegen 8½ Uhr wurden die benachbarten Vereine empfangen. Es waren ihrer etwa 14. Die Kameraden hatten im Festzelte Aufstellung genommen, als Exzellenz Generalleutnant Cäsar von Detmold in Begleitung einiger Kameraden die Festhalle betrat. Nachdem er die Kameraden herzlich begrüßt hatte, betrat

Generalleutnant Cäsar

die Tribüne. Fräulein Mayerkohl sprach einen gedankenreichen Prolog. Nachdem der erste Vorsitzende Pöller den General begrüßt hatte, sang der Quartettverein „Melodia" unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Fr. Neuhaus ein Sanktus. Die Musik spielte den Gregorianischen Lobgesang. Generalleutnant Cäsar dankte für die Einladung; er habe gern das Protektorat dieses Vereins übernommen und übermittle ihm die Grüße des Lippischen Kriegerverbandes, dem 12 000 Kameraden angehörten. In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Redner die traurige Lage Deutschlands nach dem Kriege und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein neues Deutschland im Geiste der alten Traditionen entstehen möge. Gott, der Lenker der Völkerschicksale, möge sich unserem Volke wieder zuwenden. Ergriffen sang die Festgemeinde „Großer Gott". Dann erinnerte der General die Kameraden an den Geist Friedrichs des Großen, wie unsere Vorfahren treu zur Fahne standen und gekämpft hätten. Dieser Gedanke möge im deutschen Volke sich zeigen und wohl beherzigt werden. Daran schloß sich das Deutschlandlied. Ferner gedachte der Redner der wackeren Frontkämpfer, auch derer, die zur Heimat zurückkehren konnten. Die Taten der lieben Gefallenen möchten fortleben im Geiste für Ehre, Freiheit und Vaterland. Das Symbol der Einigkeit und Treue sei die Vereinsfahne mit dem Bildnis des Grafen Haeseler. Die Inschrift des Vereins möge allezeit gewürdigt werden und sie stets in Ehren halten: „Wir Deutsche fürchten Gott und weiter nichts." Mit diesen Worten überreichte der General dem Vorsitzenden die Fahne. Daran schloß sich das Deutschlandlied, der Männerchor trug das Lied „Vaterland" vor. Der Arbeiterdichter Wohlgemuth verkörperte in seiner Uniform den Alten Fritz, während im Hintergrund vier weißgekleidete Damen Palmzweige in der Hand trugen. Die Nachbarvereine von Hofstede, Bochum-Riemke, Altenbochum, Herne, Artillerie von Riemke brachten die Glückwünsche dar und überreichten einen Fahnennagel. Oberleutnant Berenberg überreichte vom Verband einen Fahnennagel. Ein junges Fräulein übergab die schöne Fahnenschleife. Dann setzte sich der imposante Festzug in Bewegung, geführt von Radfahrern und Reitern. Bei Konzert und Liederspenden verlief nach der Rückkehr ins Festzelt die weitere Feier.

*

Trotz der großen Anforderungen, die der Tag an den Feldherrn gestellt, ließ der Marschall es sich doch nicht nehmen, einer Einladung des Kunstdezernenten zu folgen und auch dem Bochumer Stadttheater am Sonntag Abend noch seinen Besuch zu machen. Als der Ehrengast in Begleitung von Stadtrat Stumpf und Generaldirektor Borbet in der Loge erschien, begrüßten ihn die zur „Tannhäuser"-Aufführung zahlreich erschienenen Theaterbesucher mit stürmischer Freude und Händeklatschen. Der Feldmarschall dankte lächelnd und sichtlich hocherfreut über die ihm zuteil gewordene Begrüßung mehrfach mit Händewinken.

Die Lokalnachrichten finden unsere Leser auf Seite 12.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die ostdeutsche Waggonfusion perfekt.

Die seit Monaten schwebenden Verhandlungen über einen Zusammenschluß in der ost- und mitteldeutschen Waggonindustrie zwischen der Linke-Hofmann Werke A.-G., der Waggon-Maschinenfabrik A.-G. vorm. Busch in Bautzen und Weimar und der Sächsischen Waggonfabrik Werdau A.-G. in Werdau sind nunmehr, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlungen der Aktionäre dieser Gesellschaften, zum Abschluß gekommen. Der Zusammenschluß wird in der Weise erfolgen, daß Linke-Hofmann, Busch und Werdau vereinigt werden und zu diesem Zweck das Aktienkapital von Linke-Hofmann von 21 Millionen auf 30 Millionen Mark erhöht wird. Die Busch-Aktionäre werden für ihre 7 Millionen Mark Aktien 7,7 Millionen Mark Linke-Aktien erhalten und die Aktionäre von Werdau für 3,7 Millionen Mark Stammaktien 3,145 Millionen Mark Linke - Aktien und für 32 000 Mark Vorzugsaktien 40 000 Mark Linke-Aktien. Ungeklärt ist bisher noch, wie der Name des neuen Unternehmens lauten wird. Auch ist man sich bisher noch nicht darüber einig, auf welche Abteilungen der vorgenannten Unternehmen sich die Zusammenfassung erstrecken wird, da die Linke-Hofmann-Werke neben ihrer Waggonabteilung auch Lokomotiven, Dieselmotoren und andere Maschinen bauen, während Busch neben seiner Waggonfabrik Elektrokarren herstellt. Linke-Hofmann und Busch werden zusammen über 22,72 % im Waggonverband verfügen, während der westdeutsche Trust 13,5 % besitzt. Der ostdeutsche Montantrust wird also bedeutend größer sein als der westdeutsche. Görlitzer Waggonfabrik und Christoph & Unmack bleiben dem neuen Waggontrust fern.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 29. April bis 5. Mai im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 125 847 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 345 592 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche. (in den Kokereien wird auch des Sonntags gearbeitet) auf 525 977 Tonnen gegen 588 247 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 61 357 Tonnen gegen 65 361 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 29. April bis 5. Mai 354 308 Tonnen gegen 390 932 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 75 140 Tonnen (76 178 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 226 Tonnen (10 894 Tonnen).

Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 6964 (arbeitstäglich 1161) Feierschichten eingelegt.

Börsenbericht.

* **Wochenschluß-Hausse an der Berliner Börse.** Am Wochenschluß ergab sich am Berliner Effektenmarkt eine allgemeine Aufwärtsbewegung, für die teilweise marktechnische Gründe maßgebend sind. Auf fast allen Aktienmärkten kam es zu Spitzenbewegungen von 10 % und darüber. Fester Einheitsmarkt. Neubesitz-Ablösungsanleihe haussierend.

Geldmarkt.

* **Die Ruhr-Chemie-Anleihe in Holland.** Ein holländisches Bankkonsortium legt am 16. Mai von der 4 Millionen-Dollar-Anleihe der Ruhr-Chemie A.-G. einen Abschnitt von einer Million Dollar zum Kurse von 91¾ % zur Zeichnung auf. Diese hypothekarisch gesicherten Obligationen zu 6 % können ganz oder teilweise am 1. April 1933 zu 105 %, 1938 zu 103 %, 1943 zu 102 % und müssen am Verfalltag zu 101 % zurückgezahlt werden. Die Fabrik in Holten, für deren Bau die Mittel aus der Anleihe Verwendung finden und die bekanntlich voraussichtlich am 1. April in Betrieb kommen soll, wird voraussichtlich bereits im ersten Betriebsjahre stickstoffhaltige Produkte erzeugen, die ungefähr 16 100 Tonnen Stickstoff enthalten. Die Einnahmen für das erste Betriebsjahr werden auf 1,2 Millionen Dollar geschätzt. Die Jahresproduktion wird auf 21 500 Tonnen Stickstoff veranschlagt.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Bergwerksgesellschaft Dahlbusch in Rotthausen.** Die Generalversammlung, in der 29 Aktionäre 6 238 600 Mark Stammaktien und 2 512 400 Mark Vorzugsaktien vertraten, genehmigte den Abschluß und setzte die ab Montag zahlbare Dividende auf 5% fest. Die feste Vergütung für den Aufsichtsrat, der aus 10 Mitgliedern besteht, wurde wie bisher auf 60 000 Mark festgesetzt. Ueber die Rationalisierungsarbeiten auf den Schachtanlagen der Gesellschaft teilte Generaldirektor Kesten mit, die Gesellschaft sei jetzt so weit, daß sämtliche Kohlen maschinell gewonnen würden. Die Schachtanlage II/V/VIII sei durch Anlage einer modernen Verladung mit selbsttätiger Wagenbeladungsanlage, einer zweiten Fördermaschine und anderen Neuanlagen so gestaltet worden, daß sie demnächst die gesamte Förderung übernehmen könne. Die Kokereianlagen seien von Grund auf erneuert und erweitert worden. Die Gesellschaft verfüge jetzt über 60 Rekuperativ-Oefen, System Dr. Otto mit 105 000 Tonnen Jahresleistung, 45 Regenerativ-Oefen System Koppers M mit 180 000 Tonnen Jahresleistung und 60 Regenerativ-Oefen System Semot-Solvay-Piette mit 240 000 Tonnen Jahresleistung, insgesamt also 645 000 Tonnen Jahresleistung. Die Nebenproduktenanlagen seien ebenfalls entsprechend ausgestaltet worden. Mit Rücksicht auf die Belieferung der deutschen Libbey-Owens-Gesellschaft mit Reichgas sei eine Generatorenanlage zur Erzeugung von Schwachgas, das zur Beheizung der Koksöfen benutzt werde, errichtet worden. Die Kokereien seien auf der Schachtanlage III/VI zentralisiert worden. Die Schachtanlagen II/V/VI und III/VI seien daher durch eine Seilbahn für den Transport der Feinkohle verbunden, die auf der Schachtanlage III/VI in einem Kokskohlenturm von 2400 Tonnen Fassung münde.

* **Deutsche Libbey-Owens-Gesellschaft in Rotthausen.** Die Generalversammlung, in der 862 000 Mark Stammaktien und 1,5 Millionen Mark Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte den dividendenlosen Jahresabschluß und wählte den in seiner Gesamtheit ausscheidenden Aufsichtsrat wieder. Der Abschluß ergibt eine Verringerung des Verlustvortrages aus dem Vorjahre, in dem mit dem Bau der Fabrikanlage begonnen worden war, um 275 098 Mark auf 157 082 Mark, der vorgetragen wird. Außerdem wurden für Bergschäden 109 274 Mark und für Großreparaturen 8 564 000 Mark zurückgestellt und schließlich sind dem Betrieb die Inbetriebsetzungskosten mit 357 842 Mark belastet worden, sodaß also unter Berücksichtigung der Verringerung des Verlustvortrages das Geschäftsjahr 1927 einen Rohgewinn von 1 057 121 Mark erbracht hat. Das Aktienkapital ist Ende 1927 um weitere 3½ Millionen Mark Stammaktien erhöht worden und beträgt jetzt 9 Millionen Mark Stammaktien und 1,5 Millionen Mark Vorzugsaktien. Nach dem Jahresbericht verfügt die Gesellschaft nach Beendigung des Bauprogramms, das im Juni mit der Inbetriebnahme des dritten Ofens und der Spiegelglasschleiferei vorläufig abgeschlossen sein wird, über eine Jahreserzeugung von 6 Millionen Quadratmeter Fensterglas und 200 000 Quadratmeter Spiegelglas.

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf.** Nachdem der Gesamtverkauf von Röhren der in den Vereinigten Stahlwerken zusammengeschlossenen Produktion jetzt ausschließlich durch den Röhrenverband in Düsseldorf erfolgt, sind die Gebo Vereinigte Röhren-Verkaufsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf und deren Tochtergesellschaft, die Ausländs-Röhren-Verkaufs Gebo aufgelöst worden.

* **Dr. Paul Meyer A.-G. in Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und die Verteilung von 8 % Dividende.

*

* **Eröffnung der 20. Pariser Messe.** Die 20. Pariser Messe wurde am Samstag eröffnet. Im ganzen haben 7145 Firmen ausgestellt, darunter 598 ausländische. Deutschland ist besonders durch seine Maschinenbauindustrie in ihren verschiedensten Formen ausgiebig vertreten. Sowjetrußland hat einen eigenen Pavillon errichtet.

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Werner von der Heyden
und Frau

Bochum, 12. Mai 1928

Prächtiges

Sonntagsmädel

angekommen

In dankbarer Freude

Dr. Wolfram Beschnidt
und Frau Herta
geb. Meyer

Bochum, den 13. Mai 1928,
z. Z. Landesfrauenklinik.

Ergeben in Gottes hl. Willen und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente entschlief sanft am Freitag nachmittag 5 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Ernst Frank

im Alter von 70 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Frank geb. Dickneite
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum, Essen, Dortmund, Köln, Brooklyn (Nord-Amerika), den 12. Mai 1928

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause Königstraße 14 aus, statt.
Das Levitenamt ist Mittwoch morgen um 8 Uhr in der St. Antoniuskirche

Tretet hin' zu meinem Grabe,
schenkt mir nun die ewige Ruh'
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Gestern nacht 12¹⁵ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrling

Ernst Kopperschläger

im jugendlichen Alter von 15 Jahren 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stiepel, den 13. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Dorfstraße 15, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Pelzbesätze
für Frühjahr und Sommer
die neuesten Farben sind da,
grau, platin, beige, rosenholz,
slate, taupe, elfenbeinfarbig etc.



Keine Schmerzen
beim Bohren u. Plombieren nerverkrankter Zähne. Ein ganz neues Verfahren
Deutsches Reichs-Patent
Habe die modernste eingerichtete Praxis am Platze
Eigene Röntgen-Einrichtung
Universalausrüstung „Unit" ganz neu auf diesem Gebiete
In meinem Laboratorium werden angefertigt:
Jackettkronen bezw. Porzellanbrücken u. Porzellanplomben Goldkronen-Brücken, -Stiftzähne. Goldersatzkronen und Brücken. Gold-, Goldersatz-, Kruppstahl-, Aluminium- und Kautschukplattengebisse. Zahnziehen fast schmerzlos **Plombierungen** in Gold, Porzellan sowie in Amalgam, Zement etc.
Schonendste und gewissenhafteste Behandlung
Gebe auf alle besseren Arbeiten langjährige Garantie.
Telef. 4248 **Zahnpraxis** Telef. 4248
A. Peters
Bochum, Kaiserstraße 39
Sprechstunden von morgens 9 bis abends 7 Uhr
Sonntags von 10 bis 12 Uhr LZ2

Musikhaus Vieth
Bochum
Königstr. 24 - Ruf 1801
Pianos
in allen Preislagen,
günst. Zahlungsbedingungen.
Transporte — Tausch — Miete



Blutreinigungsmittel
werden vielfach angeboten, doch lange nicht alle sind gut. Sie müssen das richtige, das ärztlich anerkannte Mittel Chemiker Sybels Hefekur nehmen, dann haben Sie Garantie für glänzenden Erfolg. Alle Hautunreinigkeiten werden verschwinden. Schon nach kurzer Zeit werden Sie sich wie neugeboren fühlen, viel frischer und gesunder als früher. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit! Holen Sie sich noch heute Chemiker Sybels Hefekur. Sie kostet nur 2.– Mark, schmeckt angenehm und wird von Kindern und Erwachsenen gleich gerne genommen.
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 38 u. Brüderstraße
Drogerie Störing, Hellweg 1

Heirats-Gesuche

Kaufmann, 30 J. alt, kath., w. die Bekt. e. Dame, kath., v. 22 b. 28 J. zwecks spät. Heirat. Etw. Vermög. od. Einheir. erw., doch n. Beding. Ernstgem. Zuschr. u. R. N. 36031 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schottischer Terrier
(Schwarzbrauner Rüde) auf den Namen „Benjamin" hörend, Samstag abend entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
v. Eckartsberg, Bochum-Weitmar
Stenstraße 20 pt. Telefon 4484

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten,
Stahlmatr, günstig an Private. Katalog 580 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1370

Preiswerte Baumwollwaren

Hemden-Nessel unsere bekannt guten Standard-Qualitäten 55, 42,	36 ₰	Bettuch-Chiffon 160 cm brt., vorzügl. westfäl. Fabrikat . . . . Mtr. 1.75	1.45
Bettuch-Nessel 160 cm breit, solide Ware 88,	78 ₰	Bettuch-Haustuch 150 cm, starkfäd., westfäl. Ware 1.65, 1.45,	1.15
Hemden-Tuch 80 cm br., gute Gebrauchsware 48,	38 ₰	Bettuch-Halbleln. 150 cm brt., unsere bekannte Qualität . . . . Mtr. 1.95	1.65
Wäsche-Tuch 80 cm breit, starkfädiges, westfälisches Fabrikat . .	68 ₰	Bett-Damast 130 cm br., mit kleinen Bleichfehlern, darunter hochwertige Makkoware . . . . . Mtr.	2.95
Rein-Makko 80 cm, aus ägyptischer Rohware, f. eleg. Leibwäsche 78,	68 ₰	Bett-Damast 160 cm breit, in schönen Dessins 1.65	1.45
Rein-Makko 80 cm breit, hochwertige Qualität . . . . Mtr. 1.15	95 ₰	Bordüren-Zephir 120 cm breit, helle u. dunkle Muster . . . . . Meter	1.15

Jacquard-Handtuch 60/100, la schlesische Halb- und Reinleinen-Qualitäten, leicht angestaubt 1.45

Künstlerdecke indanthren gef., mit kleinen Schönheitsfehlern . 6.90

Waffelgebild 60 cm breit, solide im Gebrauch Meter 68 ₰

Frottier-Stoff für Bademäntel, 150 cm br., buntgemustert, schwere Ware 4.95



GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Große Neueingänge **moderner**

Seiden-Stoffe

Nur geschmackvolle ausgesuchte Dessins!

Kunstseiden-Tupfen 1.45
70 cm breit, für leichte Sommerkleider . . . Meter

Rohseiden-Tupfen 3.50
80 cm br., reine Seide, die große Mode, in vielen Farbstell., Mtr.

Weit unter Preis!
Crêpe-de-chine-Druck 5.90
100 cm br., reine Seide, entzückende Muster, auf weißem Grund Regul. Wert 9.50, Mtr.

Letzte Neuheit!
Crêpe-de-chine-Tupfen 8.75
100 cm breit, Ia. Qual., weiß/rot/marine/beige marine/rot, beige/marine marine/weiß . . Meter

Wieder etwas Besonderes!
Veloutine 6.90
100 cm breit, reine Wolle mit Seide, nur in schwarz, für beste Kleider . . Meter

Veloutine 7.90
100 cm breit, hervorragend schöne Qualit., in allen mod. Farben, Meter 8.90,

Besondere Kaufgelegenheit!
Crêpe-Georgettes-Druck 9.80
100 cm breit, reine Seide, entzückende Muster . . sehr billig . . Meter

Aussergewöhnlich billig!
Mantelseide 100 cm breit, 13.50
mit glänzender Abseite, nur in schwarz, Ondulé-Gewebe, Reg. Wert 18.50, Mtr.

Viele hundert Muster **Krawattenseide** Auf Wunsch Anfertigung Stück 3.75, 2.75, 1.50

Aus einem Sonder-Einkauf!
Ein Posten **Mantelstoffe** 140 cm br., in Herrenstoffgeschmack, mit fein. Ueberkaros, in Coupons gekauft, speziell für Kindermäntel 4.75
Diese Stoffe kosten vom Stück **9.50** per Meter . . Mtr. **nur**

Vorgenschäft
Gustav **Kaufmann**
Bochum Kortumstr. 7

Ordentl., tüchtig. **Mädchen** gegen hohen Lohn ges. Waldrestaur. Schulenburg, Hattingen-Ruhr. a7872

Tücht. Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Kleine Maarbrückerstr. 10.

Kräftiges 16. b. 17jähriges **Mädchen** für Hausarb. und Gänge gesucht. Wäscherei Ideal, Kaiserstraße 12.

Auf sofort ein **Mädchen** für ¾ Tage gesucht. Frau Mürmann, Hattinger Str. 174.

Stellen-Gesuche

Männlich

Autotransporte, Möbeltransporte übernimmt billigst Joh. Uhe jr., Bochum, Ottostr. 46, Telephon 2099.

Weiblich

:: Fräulein :: sucht Stellung a. e. Büro. Kenntnisse in Stenogr. u. Maschinenschr. vorhd. Angeb. unt. B. C. 35489 an d. Geschst.

Frau sucht Wasch- u. Putzstelle. 35973

Frau Borgmann, Hagenstraße 9.

Jg. Frau sucht Putz- und Waschstellen. Angeb. unt. S. L. 35989 an d. Geschst.

Prop. jg. Frau sucht Wasch- o. Putzstelle Näh. Geschst. 35937

Fräulein sucht Beschäftigung i. Flick. u. Weißn. in u. auß. d. H. 35920 Z. erfrag. i. der Geschäftsst.

Schneiderin, perf. i. bess. Dam.- u. Kindergard., a. f. Knaben, sucht noch einige Kunden in u. auß. d. Hause. Angeb. unt. A. H. 35992 an d. Geschst.

Zu vermieten

Wohnungen

Geräumige **5-Zimmer-Etagenwohnung** per sof. zu vermiet. Angeb. u. L. F. 15 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

Elegant möbliert. **Schlafzimmer u. Herrenzimmer** m. Heiz. u. el. Licht z. 15. Mai bezw. sof. z. verm., Bongardstr. Wo, sagt d. Geschst. 35710

Freundl. möbl. **Zimmer** im Mittelp. d. St. per 15. Mai a. nur bess. Herrn zu vermieten. (LSch16 Bahnhofstr. 30, link. Aufgang, 2. E.

In ruh. bess. H. 1 oder 2 möblierte — Zimmer — z. 1. Juni z. verm. Weiherstr. 61, II.

Besser möbliertes — Zimmer — zu verm. Essener Str. 23, Zig.-Gesch.

Möbliertes Zimmer z. 15. Mai zu vm. 35916 Maltheserst. Nr. 19, 1. Etage.

Schlafzimmer m. 2 Bett. z. verm. 36021 Kronprinzenstraße 22, 2. Etage.

Frdl. möbl. Zimm. m. 2 Bett., ev. mit voll. Pens. a. 2 b. H. z. verm. Näh. i. d. Geschst. 35982

Möbl. Zimmer z. verm. Bongardstr. 12, 3. E., H.-Eing. r.

Möbl. Zimm. zu vm. Bahnhofst. 30, 3. Et., lk. Aufgang.

Sep. möbl. Zimmer m. fl. Wass. u. Kochgel. N. Otto-Theat. sof. o. 1. 6. z. verm. Wo, sagt d. Geschst. 36002

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Kleine Maarbrückerstr. 10.

Möbliertes Zimmer i. gut. Hause an bess. Herrn z. vermiet. Bes. 2 b. 3 und n. 7 Uhr ab. Kanalstr. 44, pt.

G. möbl. Wohn- u. Schlafzimm., a. f. Büro geeign., z. verm. Dibergstr. 4, 1. Et., a. Hbf.

Schlafstelle frei Königstr. 15, 2. E.

2 Brüd. o. Frde. erh. saub. Schlafstelle. Buddenbergstraße 12, 1. 35964

Miets Gesuche

Wohnungen

Kinderl. Ehepaar (Beamt.) sucht z. nächsten Frühjahr **3- b. 4-Zimm.-Wohnung** Baukostenzuschuß k. evtl. gezahlt werd. Angeb. unt. U. V. 35914 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Suche sof. einfach **möbl. Zimmer** Nähe Drusenbergst. Angeb. unt. E. L. 35917 an d. Geschst.

Brautpaar sucht **möbl. Zimmer** sof. od. 1. Juni b. ält. Ehep. wo H.-Arbeit übern. w. Angeb. unt. J. D. 36000 an d. Geschst.

Zu verkaufen

::: Haus ::: m. Einfahrt, groß. Hofr., Stallung u. Gartenl. z. verkauf. 10.000 M. erford. Angeb. unt. O. R. 35998 an d. Geschst.

Eine neue zweit. **Friseur-einrichtg.** umständeh. sof. zu verkaufen. a7739 Carl Wietelmann, Höntrop, Hellweg 74.

Auf Abbruch zu verkaufen:
Größerer Holzschuppen und Wellblechgebäude
beide gut erhalten.
Ang. unt. J. U. 7861 an die Gesch. d. Zeitung

Gelegenheitskauf!
Amilca 6/20 PS
sehr gut erhalten, für RM. 2400 abzugeben, evtl. auch Teilzahlung. Offerten unter L. G. 13 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

12/34 Adler
Limousine
in bestem Zustand, billig zu verkaufen
Sommer & Co.,
Röhlinghausen (a 7863
Telefon Gelsenkirchen 2170

2½ to., M. A. N.
Schnell-Lastkraftwagen
mit Kardanwelle, Elastikreifen, Kastenaufbau mit großer Ladefläche, 1924 zugelassen, in allerbester Verfassung, zu verkaufen. — Angeb. u. V. W. 7862 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schönes **Halbverdeck** und gute Einspänn.-Geschirre billig zu verkaufen. 35620 Brückstr. 21.

Weg. Platzmangel liefert sol. Geschäft an Beamte, Angest. **Möbel** jeder Art z. günst. Bedingungen, auch **ohne Anzahlung** unt. streng. Diskr. Schriftl. Antrag. u. R. L. 475 an die die Geschäftsst. d. „Boch. Anzeiger".

Topfschrank zu verkauf. 35922 Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Plüschsofa, Teppich, Ausziehtisch u. Vertikow billig zu verk. Ottostr. 177, 1. Etage. 36026

Prima ostpreußische **Industrie** Je Ztr. 5.— Mk. W. Traska, Altenboch., Velsstr. 130. — Telephon 5464. —

Schäferhund, 11 Mon. alt, zu verkaufen. 35985 Friederikastr. Nr. 88, 1. Etage.

Gut erh. Aeltige **Frisier-Einrichtg.** m. Marmor spottb. z. verk. Gerthe-Hiltrop, J. d. Wanne 88

Gut erhaltener **Teppich** 3½:4½, Ständer-Aquar., Grundfl.-Br. max. 43 Cm., z. kaufen ges. Angeb. erb. u. A. 35412 a. die Geschäftsst.

4- bis 5-Tonn.-**Spezial-Kippwagen** generalrepar., bes. Umst. weg. äußerst billig zu verkaufen. Ang. u. R. 87 an die Geschäftsst.

Bettfedern
Reinigung auf Wunsch
im Beisein des Kunden.
Modernste vorbildliche Anlage. — Abholen und Zustellen mit Lieferauto
kostenlos
Bettenhaus
Buschhoff
Bochum, Hoch- und Harmoniestr. - Ecke



Sonder-Angebote

Tüll-Stores moderne Musterungen mit Quastenabschluß. Stück 2.25 **1.75**

Tüll-Stores Gittergrund, weiß und sandfarbig . . . . Stück 5.75 **4.95**

Filet-Stores mit breitem Sockel . . . . . Stück 8.75 **6.50**

Stores-Meterware für jede Fensterbreite pass. in großer Auswahl, Mtr. 3.95 **2.50**

Landhaus-Gardinen kräftige Qualitäten besonders vorteilhaft, Meter 1,20 **0.78**

Spannstoffe doppelte Breite, neuzeitliche Musterungen, Mtr. 1.60 **0.98**

Fantasie-Stoffe für moderne Spannungen, 150 cm breit . Meter 1.80 **1.45**

Gewebte Tülle sandfarbig, für Faltenstores . . . . . Meter 2.95 **2.45**

Dekorations-Voile herrliche Fantasie-Muster, in den feinsten Pastellfarben 2.45
Ia Voil-Voile, 98/100 cm breit
Indanthren bedruckt . . . . . Mtr. 1.90 **1.65**

Farbige Etamine für Schlafz.-Dekorationen, in fein. Pastellfarb., Mtr. 2.20 **1.65**

Schwedenstoffe dankbare Qualität, 130 cm breit . . Mtr. 2.45 **2.25**

Druckstoffe Indanthrenfarbig, 130 cm breit . . Mtr. 3.95 **2.65**

Madras dunkelgrundig, 130 cm breit . . Mtr. 2.50 **1.65**

K.-Seiden-Damaste Moderne Zeichnungen . . . . . Mtr. 3.95 **2.95**

Effektrips in K.-Seide und Macco . . . . . Mtr. 6.50 **4.95**

Ein Posten **Mull-Reste und Abschnitte** weit unter Preis . . . . . Mtr. 0.95 **0.60**

Ein Posten **Muster-Dekorationen** leicht angestaubt, aus unserer Ausstellung besonders billig

Bei Neuanschaffungen für Ihre Wohnung müssen Sie auch mit bescheidenen Mitteln höchste Wirkung erzielen.
Hier haben Sie diesbezügliche Angebote!

KOPPEL BH

Offene Stellen

Männlich

Kaffeevertreter
zum Besuch der Kolonialwaren-Geschäfte für den Bezirk Bochum, Essen und Dortmund gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter Z. A. 7866 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen noch
einen Herrn
gewandt im Verkehr mit der Privatkundschaft zum Verkauf unserer **NÄHMASCHINEN** gegen bequeme Teilzahlung. Wir bieten hohe Provision u. feste Wochenspesen
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft.
Friedrichstraße 9a
Vorzustellen 9—1 Uhr

Chauffeur
für Personenwagen, verheiratet, unbedingt nüchtern und zuverlässig, in Dauerstellung von einem hiesigen Handels-Unternehmen zum baldigen Eintritt **gesucht.** Angebote unter L. B. 14 an die Geschäftsst. d. Zeitung

Nach Ostpreußen
werden **jugendliche Arbeitskräfte** im Alter von 14—16 Jahren für leichte Land- und Hofarbeit, Kühehüten usw. gesucht. Entlohnung tariflich geregelt. Hin- und Rückreise frei. Meldung umgehend beim Arbeitsamt Bochum-Stadt, Trankgasse, Eingang E, Zimmer 77 LM6

Lehrling und Lehrmädchen
mit höherer Schulbildung zu sofortigem Eintritt für ein Schreibwaren- u. Büro-bedarfs-Spezial-Geschäft **gesucht**
Ang. unter L. B. 14 an die Gesch. d. Zeitung

Glänz. Existenz sichern Sie sich d. Uebern. d. Bezirksalleinverk. e. patentiert. Massenartik. Wir gewähr. Fix., Bürozuschuß u. e. Schreibmasch. grat. Verlangen Sie sofort Prospekte von R. Schneider, Spielwarenfabrik, Wiesbaden 152.

Aelterer Maschinenschlosser gesucht
Rösler & Bönne
Drahtwerk, Lindenstr. 28.

Junger Schuhmachergeselle gesucht. 35983 Laer, Alleestr. 8.

Zuverl., ev. jg. Mann als a7870 **Krankenwärter** zum sof. Eintritt gesucht. Solche, die schon Wärter war., bevorzugt. Augusta-Kranken-Anstalt.

Zum Steintransport werd. mehrere Autos gesucht.
Julius & Paul Schulte-Bels, Altenbochum, Am Pappelbusch 2.

Achtung! Oberschweizer! Welch. Kollege will n. Ostpr., Kr. Pr.-Holland. Gebot. w. angen. Mittelstelle m. sch. Wohn., el. Licht, gew. w. e. Tauschwoh., ev. m. Möbl. Nachfrag. b. E. Braun, Bochum, Alleestraße 136.

Schuhmacher-Geselle sofort gesucht. Herner Straße 262.

Wir suchen zum sofort. Eintr. einen **Bürolehrling** Rechtsanwälte Dr. Marienthal & Ferse Boch., Hochstr. 14.

Perfekter **Herren-Friseur** sof. b. gutem Lohn gesucht. Roos, Castrop-Rauxel 1, Marktstraße 12.

Tüchtiger Laufbursche welch. radfahren k., sofort gesucht. Feinbäckerei Bernhard Menne, Ottostraße 30.

Weiblich

Mädchen für Hausarb. ges., welch. zuh. schlafen kann. 35424 Frau L. Potthast, B.-Kiemke, Auf d. Dahlacker 32.

Suche a. sof. od. 15. Mai tüchtige **Friseuse** b. gut. Gehalt im Dauerstellung. Parf. Grabowski, Herne, Bahnhofstraße 20. — Fernruf 437. —

Küchenmädchen b. a. etw. Hausarb. übern., b. Familienanschl. für sofort gesucht. Hot. Bergisch. Hof Langenberg (Rhl.)

Saub., selbständ. **Mädchen** i. Küche u. Haushalt perfekt, sofort gesucht. Frau H. Schüren, Herne, Bahnhofstr. 106.

Tüchtiges **Halbtagsmädch.** gesucht. Ebert, Yorkstraße 19.

Mädchen a. ½ Tage gesucht. Hattinger Str. 74.

Mädchen gesucht, welch. melken kann. a7864 Z. erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Suche sof. e. ehrliches, jüngeres **Mädchen** am liebsten v. auswärts. Frau Wilh. Hirschmann, Gerthe, Bergstraße 35.

Junge **Stenotypistin** (Volontärin), welche die hies. Handelsschule m. Erf. besucht hat, von Baust.-Sdlg. f. sof. gesucht Angeb. unt. R. S. 7860 an d. Geschst.

M. all. Hausarb. vertraut, u. fleiß. **Halbtagsmädch.** nicht unt. 20 J. a., f. sof. ges. Vorstell. m. Zeugn. zwischen 8 und 9 Uhr. Rottstr. 40, 1. Et.

Ein saub., anstd. — Mädchen — f. Mittw. u. Samstag morgens sofort gesucht. Schmidt, Pieperstraße 39.

Suche f. sof. e. evangelisches **Mädchen** welch. a. koch. kann. Angeb. unt. L. D. 35991 an d. Geschst.

Aufwartung 3 mal wöchentlich gesucht Stolzestr. 39.

Saub., kräftiges **Mädchen** d. a. d. Wäsche m. übern., f. einige Std. morg. i. kl. Haush. ges. Dorstener Str. 10, 1. Et.



Alle Voraussetzungen

für günstige Verkaufserfolge sind beim **„Bochumer Anzeiger"** in seltener Vollkommenheit erfüllt. Es ist eine feststehende Tatsache, daß er zu den volkstümlichsten Organen seines weiten Verbreitungsgebietes zählt und alle Kreise der Bürgerschaft in seiner gewaltigen Lesergemeinde vereinigt sind. Daß er **nicht einseitig** nur bestimmte Gruppen zu seinen täglichen Lesern zählt, ist

seine überragende Stärke.

Diese Tatsache ist es denn auch, die die Geschäftswelt und alle Großinserenten von Ruf veranlaßt, die systematische Verkaufswerbung in erster Linie im **„Bochumer Anzeiger"** vollziehen zu lassen, der die

größte und bedeutendste Tageszeitung von Bochum u. gesamter Umgebung ist

Turnen und Sport.

Die Stockholmer Städteelf im Westen. — Neuer deutscher Frauenweltrekord. — „Preußen 07"-Bochum hat den Aufstieg erkämpft.

Der Fußball des Sonntags.

Olympia-Uebungsspiele des D. F. B.:

in Leipzig: Olympia-Auswahlelf — Cowdenbeath (Samstag) 3:2 (0:1).
in Braunschweig: Olympia-Auswahlelf — Cowdenbeath 8:2 (3:0).

Städtespiele:

Köln — Stockholm 2:2 (2:0).
Berlin — London 2:1 (2:1).

Um die westdeutsche Meisterschaft:
Runde der Meister:

in Essen: Schalke 04 — Schwarz-Weiß Barmen 1:3 (1:0).

Um den Aufstieg:

Essen-West 81 — Witten 07 2:4.
Rellinghausen 08 — Preußen 07 Bochum 1:6.
Horst-Emscher — Sportfreunde Dortmund 1:8.

Verbleibspiele.

S. V. Essen 1912 — Essen 86 5:5.
Höntrop — Langendreer 04 2:0.

Gesellschaftsspiele.

S. V. Ehrenfeld — S. C. Dahlhausen 1:0.
„Rosensport" — „Concordia" Bochum 7:1.
T. V. Eickel — „Westfalia"-Herne 2:4.
Stiepel — S. Vg. Harpen 11:1 (1).
„Teutonia"-Riemke — S. C. Altenbochum 4:5.
Witten 92 — S. V. Hattingen 6:2.
Weitmar 09 — Querenburg 1:3.
A. H. „Preußen 07" — „Westfalia" Bochum 5:1.
Homberger Sp. V. — FC. Roermond (Samstag) 6:0.
Meiderich Sp. V. — FC. Roermond 6:0.
BV. Altenessen — Essener SV. 99 (Samstag) 5:1.
Gelsenkirchen 07 — Duisburg 99 4:1.
Schalke 96 — Union Gelsenkirchen 2:10.
V. f. B. Alemannia Dortmund — Meiderich 06 6:2.
TuS Bochum — TSV. Werne 1:3 (1).
T. f. V. Bielefeld — Duisburger Sp. V. 4:2.

Rudi Wagener geschlagen.

Rudi Wagener in Neuyork von Petersen nach Punkten geschlagen.

Von den großen Fortschritten, die der westdeutsche Schwergewichtsboxer Rudi Wagener im Dollarlande gemacht haben soll, war in seinem ersten Kampf mit dem drittklassigen Amerikaner Big Boy Petersen aus New Orleans, der mehr als zwei Zentner wiegt, nichts zu sehen. Wagener erfüllte nicht im Entferntesten die gehegten Erwartungen, nutzte eine sich ihm bietende k. o.-Chance in der neunten Runde nicht aus und verlor nach Ablauf der zehn Runden durch Punktentscheid. Im Hauptkampf des Neuyorker Kampfabends siegte Englands Schwergewichtsmeister Phil Scott gegen den Italiener Roberto Roberti klar nach Punkten, Belgiens Meister Pierre Charles und der Amerikaner de Kuh trennten sich unentschieden.

Brandenburg Lokalsieger.

Brandenburg schlägt Westfalen-Hessen und gewinnt den Boxsportpokal. — Westfalen schlug sich ehrenvoll. — Massenbesuch im Schützenhof.

Bochum, 12. Mai.

Die Aussicht auf boxsportliche Spitzenleistungen, die man allgemein in die Endrunde um den „Silberpokal des Boxsport" gesetzt hatte, hatte genügt, um am Samstag den großen Schützenhofsaal zu füllen. Bochums Boxsportgemeinde war mit großem Aufgebot erschienen, auch von den Nachbarstädten sah man zahlreiche Anhänger des harten Sports, die

Westfalen-Hessen mit Brandenburg im Endgefecht um des deutschen Amateurboxsports höchste Trophäe

sehen wollten. Westfalens Auserwählte erfüllten mit kaum nennenswerter Ausnahme unsere in der Vorbetrachtung ausgesprochene Erwartung und schlugen sich fast in allen Kämpfen aller Ehren wert. Angespornt von etwa 3500 westfälischen Zuschauern, die mit ganzem Herzen bei der Sache waren und denen auf der ganzen Linie ausgezeichnete Leistungen gezeigt wurden. Wenn wir in unserer Vorschau gesagt hatten, daß Westfalen keine Veranlassung habe, mit Skepsis in den großen Kampf zu gehen, so gab uns der Kampf an sich nur zu gut Recht.

Insgesamt blieb Berlin mit 10:6 Punkten Sieger.

Doch ist dabei zu berücksichtigen, daß Westfalen im Fliegengewicht trotz Sieg seines Dortmunder Vertreters Uwis die Punkte an Berlin gab, da Uwis ganze 50 Gramm Uebergewicht hatte, und Bochums favorisierter Vertreter im Mittelgewicht, Skibinski („Astoria"-Bochum) nur ein Unentschieden mit seinem Gegner Wilsch (Berlin) machen konnte. Eine Tatsache, die auf Grund Skibinskis glänzender Rolle auf den deutschen Meisterschaften auch dann überraschen mußte, wenn man im Kampf erfuhr, daß Wilsch ein durchaus beachtenswerter, „cleverer" Boxer war. Hätte Uwis die Punkte nicht wegen Uebergewichts abgetreten und hätte Skibinski nicht einen, sondern zwei Punkte gebucht, so hätte

Westfalen-Hessen den Kampf mit 9:7 Punkten gewinnen können.

Eine Möglichkeit, die nicht nur dem Optimismus unserer Vorschau Recht gegeben hätte, sondern auch dem tatsächlichen Fortschritt des westfälischen Boxsports gerechter geworden wäre. Diese Feststellungen sollen jedoch nicht Berlins Sieg verkleinern, dessen Vertreter sich insgesamt ausgezeichnet schlugen und sich, als Gesamtheit betrachtet, als

würdige Besitzer des hohen Preises

erwiesen.

Die Kämpfe nahmen im Fliegengewicht für Westfalen-Hessen insofern einen erfreulichen Auftakt, als sich Uwis (Dortmund) gegen Pfitzner (Berlin) sehr gut hielt und einen klaren Punktsieg herausholte, der besonders auf Grund der letzten Runde vollauf gerechtfertigt war. Man war indessen außerordentlich überrascht, als der Sprecher bekannt gab, daß Uwis 50 Gramm Uebergewicht habe und demgemäß der Sieg an Brandenburg falle. Eine über Erwarten gute Vorstellung gab auch im Bantamgewicht unser junger, aufstrebender Piotrowski II (B. S. K. 19 Bochum), der keinem geringeren als dem deutschen Meister Ziglaski (Berlin)

über drei Runden einen ehrenvollen Kampf lieferte,

Der sehr schnelle und vielseitige Berliner, der auch durchschnittlich härter traf, konnte erst in der dritten Runde seinen Punktsieg sicherstellen, der insgesamt knapp, aber verdient war. Ebenfalls überaus eindrucksvoll schlug sich im Federgewicht Westfalens Mann Ruhwedel (Hagen) gegen den deutschen und Europameister Dalchow (Berlin). Der Berliner setzte anfangs seine ganze Meisterschaft ein, stieß eine famose Linke, hinter der stets der ganze Körper saß, und hatte die erste Runde für sich. Ruhwedel ließ sich nicht verblüffen, ging in der zweiten Runde wiederholt zum Angriff über und erzielte schließlich nach einer sehr guten dritten Runde — Dalchow hatte inzwischen zwei Verwarnungen wegen Haltens einstecken müssen! —

ein gerechtes Unentschieden, das alle Erwartungen übertraf.

Im Leichtgewicht trat der Bochumer Hans Wieser nicht an. An seine Stelle trat Meister Trippe (Dortmund), der in Kaddatz (Berlin) einen durch natürliche Reichweite zwar begünstigten, boxerisch jedoch nicht gleichwertigen Gegner vor sich hatte. Trippe schlug rechts und links, zermürbte seinen Gegner durch Magentreffer und Körperhaken und hatte am Ende den Kampf sicher. Beachtenswert war Kaddatz' Härte, die mehrmalige Doppeltreffer aus der Linken gut verdaute. Trippes Punktsieg war klar.

Ein Meistertreffen, eines der schönsten des Abends,

war der Kampf im Weltergewicht zwischen Markert (Dortmund) und Volkmar (Berlin). Markert eröffneten den beiderseits vorsichtig aufgenommenen Kampf mit gutem linken Treffer, um dann vorübergehend Volkmar die Führung zu überlassen, der mit sicherer Linien mit nachfolgender Rechten wiederholt hereinkam und zunächst das Tempo angab. Markert blieb jedoch nichts schuldig und sammelte seinerseits durch gute Konterarbeit Punkte. Schweres, wechselvolles Gefecht brachte die dritte Runde, die aber für den Westfalen aussah. Dieser traf zweimal voll mit der Linken schwingerartig auf das Kinn und hatte weiterhin knappe Vorteile in Distanz- und Nahkampf, sodaß das Unentschieden mehr als verdient war. Eine leichte Enttäuschung bereitete leider Bochums auftretendes Mittelgewicht Skibinski („Astoria") im Kampf gegen den Berliner Wilsch.

Skibinski war überraschend langsam,

ließ mitunter den gewohnten Schneid vermissen und lieferte eine letzte Runde, die stark nach Kräftemangel und Atemnot aussah. Der Berliner hielt gute Deckung, wußte den gefährlichen Linken seines Gegners die Hauptstärke zu nehmen und konterte selbst dann ziemlich gut, als er in der zweiten Runde, die Skibinski als forschen Angreifer sah, etwas angeschlagen war. Skibinski hätte hier mehr Wert auf das Punkten legen müssen, anstatt kostbare Zeit in dem Warten auf die Möglichkeit eines „Punch" zu vergeuden. Das zeigte sich besonders in der dritten Runde, die der Berliner gut und erfolgreich in Punkten durchstand. Das Ergebnis war ein Unentschieden. Einen ungleichen, jedoch sehr zähen Gegner hatte der deutsche Meister Pistulla (Berlin) in dem Westfalen Niesing (Dorsten), der sich

mit großer Härte und unerschütterlichem Gleichmut

über die Runden brachte, ohne Pistulla ernstlich gefährden zu können. Pistulla traf zumeist mit großer Wucht rechts und links, brachte einige gute Aufreißer an und hatte in der zweiten Runde den Dorstener bis „7" zu Boden. In der dritten Runde war Pistulla — anscheinend etwas verausgabt — zu wenig aggressiv. Sein Punktsieg war indessen klar. Ueber Erwarten gut hielt sich im Schwergewicht der harte Hagener Stich gegen den Berliner Schupisten Daniels (ehemals Duisburg). Der körperlich stark im Vorteil liegende Berliner, dem ein sicherer und schwerer Schlag zu Gebote stand, konnte den tapferen Hagener nie erschüttern und mußte sich nach zwei Runden beiderseits zermürbender Nahrarbeit in der dritten Runde gewaltig strecken- um dem

ganz vorzüglichen Endspurt Stichs

Paroli bieten zu können, was ihm nicht ganz gelang. Das Urteil lautete gerechterweise Unentschieden.

Ringrichter war Berlitz (Magdeburg), der die Kämpfe vorschriftsgemäß außerhalb des Ringes leitete und immer energisch und klar zugriff. Ein Schlußwort eines Vertreters des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen unterstrich den Eindruck, den der Widerhall des Kampfabends in Bochum ausgelöst habe und verabschiedete sich mit einem Ausblick auf

die deutschen Boxmeisterschaften 1929,

die — wie wir bereits vor Wochen meldeten — in Bochum zum Austrag kommen.

Die technische Vorbereitung und Organisation des denkwürdigen Kampfabends lag in den Händen des Boxsportklubs 1919 Bochum, der sich seiner Aufgabe gewachsen zeigte.

F. C.

6:1 Preußen 07

1. Bezirksklasse.

„Preußen 07" Bochum — V. f. B. Rellinghausen 6:1 (2:0).

Der Bochumer Fußballsport hatte wieder mal einen großen Tag. Die „Preußen" erkämpften sich durch diesen Sieg, obwohl sie noch ein Spiel auszutragen haben, den endgültigen

Aufstieg in die erste Bezirksklasse.

Der Bedeutung des Spiels gemäß hatten sich über 2000 Zuschauer auf dem Germanenplatz eingefunden. Leider konnte die Mannschaft, trotz des hohen Sieges, nicht



1:3 Schalke geschlagen.

Der Ruhrbezirksmeister unterliegt „Schwarz-Weiß" Barmen 1:3.

Essen, 18. Mai.

In der Essener Radrennbahn gab Schalke 04 im Spiel gegen den bergisch-märkischen Meister „Schwarz-Weiß" Barmen, eine unbeständige Ueberraschungself, eine seiner schwächsten Leistungen ab. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Ruhrbezirksmeister ohne den zur Olympiamannschaft nach Braunschweig abgerufenen Kuzorra spielen und für ihn nicht vollwertigen Ersatz einstellen mußte, mußte

Schalkes über jedes Erwarten schlechtes Gesamtspiel

überraschen. Der Sturm war nur ein Schatten von früher, war äußerst entschlußlos und unsicher und litt stark unter dem Ausfall Zepans, der viel zu langsam und nicht wendig genug war, sich der begreiflicherweise starken Deckung durch den Gegner zu entziehen. Die

Langsamkeit und Schwunglosigkeit

waren überhaupt diesmal die Merkmale der Schalker Elf, die eigentlich im Schlußdreieck noch ihre besten Leistungen vollbrachte. Barmen ist eine Mannschaft ohne allzu hervorragende technisch-ballkulturelle Gaben, die aber gelegentlich recht herzhaft zupacken kann, wenn sich der Gegner in allzu schwachem Trab gefällt. Raumgreifendes Flügelspiel ist

die Note des Barmer Angriffsspiels,

das namentlich in dem Halbrechten Schlösser einen guten Förderer hat. Die Läuferreihe ist guter Durchschnitt, etwas besser die Abwehr, die mit feinem Einsatz von Kraft durchzustehen weiß und mit Mohr keinen schlechten Schlußmann hat.

Bezeichnend für Schalkes Niederlage

ist die Tatsache, daß die Elf nur durch Handelfmeter, den Barmens rechter Läufer verwirkte und Halblinks Schalkes verwandelte, zum einzigen Tore kam. Das war nach etwa 20 Minuten in der ersten Hälfte. Zehn Minuten später vergab Zepan eine glänzende Torgelegenheit, als er einen abgewehrten Ball

aus etwa fünf Meter Entfernung haushoch darüberschoß.

Bis zum Wechsel vergab Schalke durch unglaubliche Unsicherheit im Strafraum und unüberlegtes Zuspiel beste Torgelegenheiten. In der zweiten Hälfte war Barmen durchweg fleißiger und auch dadurch leicht im Vorteil. Nach zehn Minuten war durch Halblinks, der einen abgewehrten Ball aufnahm, der Ausgleich erzielt. Ein

gutes Vorspiel der linken Seite

brachte nach guter Eingabe durch Schlösser (Halbrechts) den zweiten Treffer zwölf Minuten vorSchluß, dem schon vom Anstoß ab der dritte Treffer durch den Mittelstürmer folgte.

Schalkes Niederlage ist allerdings insofern bedeutungslos, als das Treffen mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Kuzorra in der Olympiamannschaft mitwirken mußte,

wiederholt werden wird.

Die Frage nach dem Tabettendritten der Meisterrunde ist also nach wie vor unbeantwortet.

F. C.

Letzte Vorbereitung für Amsterdam.

Olympiaauftakt der Sprinter im Frankfurter Stadion.

Sonderbericht für den „Bochumer Anzeiger".

Frankfurt a. M., 12. Mai.

Die wundervolle Anlage des Frankfurter Stadions war der Schauplatz für den letzten großen Sprinterkursus, der unter der bewährten Leitung des Reichstrainers Professor Waitzer abgehalten wurde. Mit Ausnahme des V. S. Cers Schlöpke sind alle Sprinter von Ruf von der Deutschen Sportbehörde als auch von der Deutschen Turnerschaft erschienen, um hier

in vorbildlicher Kameradschaft

noch manche wertvolle Anregungen und Fingerzeige für die kommende große Prüfung in Amsterdam zu empfangen. Als ärztlicher Berater steht der vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen kürzlich nominierte Olympiaarzt Dr. Hosfe (Berlin) den Kursusteilnehmern zur Seite. Der Arbeitsplan bringt theoretischen Unterricht, Meinungsaustausch sowie praktische Uebungen auf der Aschenbahn in zwangloser, bunter Reihenfolge. Im einzelnen sind nachstehende Kurzstreckler, die wohl

die Elite des gesamten deutschen Sprintermaterials

darstellen, vertreten: Körnig, Houben, Dr. Wichmann, Corts, Salz, Schüller, Malitz, Gerling, Wöllner, Eldracher von der D. S. V., ferner Lammers, Becker, Lohmann, Heymanns und Dahms von der D. T., weiterhin die 400 Meter-Läufer Büchner, Schmidt, Storz. Bei den Hürdenläufern fehlt Troßbach. Dagegen sind Steinhardt und Gomer anwesend.

Der erste größere Trainingsbetrieb konnte am Donnerstag nachmittag, obwohl

die gestrengen Eisheiligen wenig Sinn für die Arbeit der Olympiakandidaten bekundeten,

vom Stapel gehen. Bei den einleitenden Startübungen zeigten Körnig, Houben und der D. T.-Meister Lammers die besten Leistungen, desgleichen auch bei den sich anschließenden 100 Meter-Läufen, die in verschiedenen Gruppen ausgetragen wurden. Bei den letzteren tat sich noch der Stendaler Turner Becker hervor. Die erzielten Zeiten (10,7 und 10,8 Sekunden) waren mit Rücksicht auf die sehr kalte Witterung als recht gut zu bezeichnen. Eine kombinierte Staffel in der Aufstellung Lammers, Dr. Wichmann, Houben, Körnig lief, obwohl

die Wechseltaktik nicht immer ganz einwandfrei

war, unter 42 Sekunden. — Bei den 400 Meter-Probeläufen erwiesen sich die Vertreter der D. S. V. Büchner, Schmidt, Storz ihren Kameraden aus der D. T. überlegen.

Die Vorführung eines Lehrfilms der D. S. V. mit interessanten Zeitlupenaufnahmen bildete den Beschluß des Tages, der in seinem harmonischen Verlauf ein erfreuliches Bild von der vorbildlichen Sportmeisterungsarbeit für Amsterdam bot. Uebrigens war auch noch der Volksturnwart der D. T. Schmidt (Stuttgart) erschienen.

Der Freitag Vormittag wurde mit einem hochinteressanten Vortrag des Olympiaarztes Dr. Hosfe (Berlin) eröffnet. In erschöpfender, wohldurchdachter Rede behandelte er das Thema:

Leistungskurve und Lebensweise des Olympiakandidaten.

Aus der Praxis für die Praxis ergänzte Reichstrainer Waitzer diese vortrefflichen Ausführungen. Ein Gedankenaustausch der Aktiven untereinander beschloß den äußerst anregend verlaufenen Vormittag. Hinterher kam der „Filmgeneral" der D. S. V., Major Hell, wiederum zu seinem Recht, indem er etliche Steigerungsläufe der Sprinter und 400 Meter-Läufer vom Auto aus kurbelte. Der deutsche 400 Meter-Exmeister Schmidt (Berlin) ließ hier seine schon jetzt glänzende Verfassung erkennen.

Nachmittags wurde wiederum Gelegenheit geboten, auf der prachtvollen Kampfbahn des Stadions Start- und Wechseltechnik zu vervollkommnen, und ein recht vergnügt verlaufener Abschiedsabend, bei dem

das harmonische Verhältnis der Aktiven der D. S. V. und der D. T.

erneut betont und bekräftigt wurde, bildete neben bemerkenswerten Worten des Reichstrainers Waitzer den Schluß des letzten großen Sprinterkursus vor der Olympiade.

Das Fazit der Frankfurter Tage: Deutschland darf sich auch auf seine Sprinter in Amsterdam verlassen.

Diese Frage bewegte naturgemäß auch in Frankfurt die Gemüter der anwesenden deutschen Sprinter in recht starkem Maße. Nach den Ergebnissen des Frankfurter Kurses dürften wohl der erste, dritte und vierte Mann in dem deutscher Turnermeister Lammers, ferner in Houben und Körnig feststehen.

Lammers ist ein Läufer großen Formats,

der auch gleichzeitig über einen äußerst schnellen und sicheren Start verfügt. Hinreichende Praxis, erworben im Kampf gegen prominente Könner des In- und Auslandes werden ihm den letzten Schliff geben. Sein Antritt auf der Strecke, verbunden mit einem kolossal ausgreifenden Schritt, sind jedenfalls als hervorragend zu bezeichnen. Als „Kurvenspezialist" (dritter Läufer) ist Altmeister Hubert Houben unerreicht. Ebenso sicher dürfte

der fabelhaft schnelle deutscher Meister Körnig als Schlußmann

in der deutschen Länderstaffel zu finden sein. Mit den drei Genannten sollte aber das Gerippe der deutschen Ländervertretung für die viermal 100 Meter-Staffel als feststehend zu betrachten sein. Die weitere Frage ergibt sich nun von selbst: Wer ist der Vierte im Bunde? Nun ist Deutschland in der glücklichen Lage, neben den erwähnten drei Spitzenleuten über eine ganze Anzahl von fast gleichwertigen Sprintern zu verfügen, aus deren Reihen durch die kommenden Kämpfe der vierte Mann gefunden werden sollte. In erster Linie kommen hier in Frage: Dr. Wichmann, Corts, Becker (D. T.), Salz, Malitz, Schlößke I usw. Aus den Letztgenannten wird auch voraussichtlich

eine zweite Länderstaffel

zusammengesetzt werden. Vorerst dürfte die erste Besetzung mit Lammers, Dr. Wichmann, Houben und Körnig feststehen. Auf Grund von Besprechungen zwischen D. S. V. und D. T. sind schon heute folgende Termine als Trainigsgelegenheiten für die deutsche Länderstaffel zu betrachten: 20. Mai in Düsseldorf, 2. Juni in Hamburg, 3. Juni in Berlin (D. T.-Veranstaltung) und 24. Juni in Dortmund (anläßlich des Länderkampfes Westdeutschland — Holland).

Bochum-Stockholm.

Bochum, 18. Mai.

Der Rasensportverband Bochum stellte jetzt die Bochumer Städteelf auf, die am Mittwoch das Treffen gegen die Stockholmer Elf zu bestreiten hat. Bei der Aufstellung des Torwartes, für den auch der „Westfale" Muth Aufstellungsberechtigung hatte — er ist zur Zeit Bochums bester Hüter — entschied man sich offenbar um so eher für Ratkowski, als dieser mit dem Verteidiger Hack I, seinem Klubkameraden, besonders gut eingespielt ist. Ratkowski, der in zahlreichen Städtetreffen eine ausgezeichnete Rolle spielte, dürfte jedoch das Vertrauen der Bochumer Sportgemeinde restlos besitzen. Mit der Gesamtbesetzung kann man im großen Ganzen zufrieden sein. Es spielen:

Ratkowsky (Laer); Hack I (Laer), Hoy (Preußen); Wrede (Rasensport), Scheibemantel (Preußen), Koriat (Germania); Wegener (T. u. S.), Kölling (Germania), Rau (T. u. S.), Longerich (T. u. S.), Imhäser (Germania).

Ersatz: Muth (Westfalia), Wondzinski (Ehrenfeld), Kaiser (Westfalia), Riedel (Laer).

Stockholm-Köln 2:2.

Die Stockholmer Städteelf, die am Mittwoch in Bochum weilt, lieferte am Sonntag anläßlich der „Pressa"-Eröffnung gegen die Kölner Städteelf, die bekanntlich die Repräsentative des W. S. V. zu schlagen vermochte, ein technisch hochstehendes, interessantes Spiel. Bei Halbzeit führte Köln mit 2:0. Besondere Erwähnung verdienen von der schwedischen Mannschaft, die im Sturm sehr gutes Schußvermögen bewies, der glänzende Hüter und die Verteidigung. Die übrigen Mannschaftsteile waren ausgeglichen gut. Das Ergebnis, das angesichts der Hochform der Kölner Elf bemerkenswert ist, läßt auf eine große Aufgabe der Bochumer Städteelf schließen.

Berlin-London 2:1.

Berlin, 13. Mai.

Im Berliner Poststadion fand am Sonntag vor 30 000 Zuschauern der erste deutsch-englische Fußballstädtekampf statt. Die Berliner Mannschaft, die zum größten Teil aus der Elf des Berliner Fußballmeisters „Hertha"-B. S. C. bestand, siegte mit 2:1 (2:1).

Spiele mit 6:3 an die Kölnerin. Im zweiten Satz steigerte sich das Spiel zum spannenden Kampfe, bis schließlich doch Fräulein Außem mit 7:5 die Oberhand behielt und damit den Sieg an sich reißen konnte.

v. Hindenburg in Hannover

Hannover, 18. Mai.

Die Bahn auf der großen Bult in Hannover hatte heute ihren großen Tag, ließ es sich doch Reichspräsident von Hindenburg nicht nehmen, der Entscheidung des nach ihm benannten Jagdrennens beizuwohnen. Freiherr von Cramm, der Vorsitzende des Hannoverschen Rennvereins, holte den greisen Feldmarschall vom Bahnhof ab, und dann ging es im Triumphzuge nach der Bahn hinaus, wo

der Reichspräsident mit großem Jubel begrüßt

wurde. In Begleitung Hindenburgs befand sich sein Sohn. Bereits beim vierten Rennen erschien der Reichspräsident auf der überaus stark besuchten Bahn, um Zeuge der Fliegerprüfung, die „Löwenherz II" leicht gewann, und des Hindenburg-Jagdrennens zu sein. Der Favorit „Gerwin" unter Leutnant von Götz, schob sich nach dem ersten Teil des Weges ins Vorderfeld, mußte sich zum Schluß allerdings noch mächtig strecken, um den Angriff von Janoe abzuwehren. Hindenburg nahm persönlich die Verteilung der Ehrenpreise vor.

1. Rennen. 1. Perskes Eldon (Zachmann), 2. Tintoretto, 3. Fafner. 6 Pferde liefen. Toto: 31. Platz: 23, 19.

2. Rennen. 1. Palmers Memmon (Korb), 2. Caprivi, 3. Blocksberg. 5 Pferde liefen. Toto: 18. Platz: 12, 14.

3. Rennen. 1. Stierheims Graf (Ebert), 2. Grimm, 3. Eulalia. 7 Pferde liefen. Toto: 42. Platz: 13, 13, 20.

4. Rennen. 1. Clasens Liebeslust, 2. Carus Bruder, 3. Cherusker. 5 Pferde liefen. Toto: 40. Platz: 14, 12.

5. Rennen. 1. Böhms Löwenherz II (Narr), 2. Bundschuh, 3. Aupa. 5 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 13, 14.

6. Rennen. 1. Rupprechts Gerwin (Leutnant von Götz), 2. Jenö, 3. Le Challenge. 8 Pferde liefen. Toto: 20. Platz: 13, 29, 18.

7. Rennen. 1. Helferts Austria (Kurzawa), 2. Lier, 3. Almeibo. 7 Pferde liefen. Toto: 76. Platz: 38, 18, 65.

✤

Rennen zu Dortmund.

Sonntag, 13. Mai.

1. Rennen. 1. Ravensbergs Lucca (Klarmann), 2. Sepp, 3. Prater. 9 Pferde liefen. Toto: 52. Platz: 15, 13, 17.

2. Rennen. 1. Stratmanns Salvator (Reiß), 2. Asparagus, 3. Mazeppa. 7 Pferde liefen. Toto: 125. Platz: 29, 19, 28.

3. Rennen. 1. Simons Seefahrer (Maeßig), 2. Belisaire, 3. Heliodora. 6 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 15, 18.

4. Rennen. 1. Janssens Jahrtausend (Eicke), 2. Laertes, 3. Prosper. 5 Pferde liefen. Toto: 48. Platz: 18, 20.

5. Rennen. 1. L. Schneiders Le Printemps (Beer), 2. Martini, 3. Rambla. 18 Pferde liefen. Toto: 100. Platz: 32, 139, 290.

6. Rennen. 1. Hahns Iernländer (Zimmermann, 2. Sündenbock, 3. Melange. 15 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 16, 22, 45.

7. Rennen. 1. Löwenbergs und Voos' Grafenstein (Glitsch), 2. Ingo, 3. Malvolia. 6 Pferde liefen. Toto: 64. Platz: 27, 19.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

Sonntag, 13. Mai.

1. Rennen. 1. Daniels Jura (Grabsch), 2. Tarnschild, 3. Simulant. 6 Pferde liefen. Toto: 12. Platz: 11, 18.

2. Rennen. 1. Balzers Mirim (Böhlke), 2. Windspiel, 3. Königskerze. 8 Pferde liefen. Toto: 19. Platz: 12, 17, 15.

3. Rennen. 1. Ehrenfrieds Bellac (Bleuler), 2. Heuschrecke, 3. Gerber. 5 Pferde liefen. Toto: 44. Platz: 27, 14.

4. Rennen. (Henckel-Rennen, 30 000 Mark.) 1. Daniels Contessa Maddalena (Grabsch), 2. Postmeister, 3. Faro. 6 Pferde liefen. Toto: 18. Platz: 18, 33.

5. Rennen. 1. Oppenheimers Serapis (Pretzner), 2. Oleander, 3. Mah Jong. 8 Pferde liefen. Toto: 103. Platz: 19, 14, 86.

6. Rennen. 1. Oppenheims Wanderlust (Böhlke), 2. Melkart, 3. Atlantis. 4 Pferde liefen. Toto: 17. Platz: 11, 12.

Rennen zu Dresden.

Sonntag, 13. Mai.

1. Rennen. 1. Butzkes Reichstag (M. Schmidt), 2. Krönung, 3. Aliba. 9 Pferde liefen. Toto: 67. Platz: 20, 17, 18.

2. Rennen. 1. Hages Mädchentraum (M. Schmidt), 2. Toalmas, 3. Licinius. 10 Pferde liefen. Toto: 62. Platz: 25, 20, 82.

3. Rennen. 1. Hartings Mirabelle (Kukulies), 2. Irkutsk, 2. Blaufelche. 7 Pferde liefen. Toto: 44. Platz: 16, 26, 81.

4. Rennen. 1. Teskes Hurone (M. Schmidt), 2. Princeß Ronald, 3. Reichskrone. 8 Pferde liefen. Toto: 34. Platz: 13, 16, 17.

5. Rennen. 1. Kühns Tod und Leben (Vinzens), 2. Limanova, 3. Burgfink. 5 Pferde liefen. Toto: 84. Platz: 24, 26.

6. Rennen. 1. Sternbergs Lindwurm (Weiß), 2. Lakai, 3. Niederwald. 8 Pferde liefen. Toto: 39. Platz: 13, 14, 13.

Krewer schlägt Möller.

Köln schlägt Paris mit 195:119 Punkten.

Die Köln-Riehler Bahnrennen, die als Städtekampf Paris — Köln aufgezogen worden waren, erbrachten einen Sieg Kölns von 195:119 Punkten. Die Dauerrennen wurden

ein erbitterter Zweikampf Krewer — Möller,

der mit dem zweimaligen Sieg Krewers endete. Die Ergebnisse:

Dauerrennen, 30 Kilometer: 1. Krewer 24:35, 2. Möller 10 Meter, 3. Dederichs 80, 4. Gressin 890 Meter, 5. Suter 760 Meter zurück. **1 Stunde:** 1. Krewer 69,720 Kilometer, 2. Möller 10 Meter, 3. Suter 1000 Meter, 4. Gressin 2870 Meter, 5. Dederichs 7020 Meter zurück.

Fliegerkampf: 1. Oszmella 11 P., 2. Engel 10, 3. Foucheur 9, 4. Schilles 8, 5. Steffes 6, 6. Louet 4 Punkte. **Zeitfahren, 400 Meter:** 1. Oszmella 25,4, 2. Foucheur 26, 3. Schilles 26,1, 4. Engel 26,2, 5. Steffes 26,3, 6. Louet 27 Sek. **Verfolgungsrennen:** Köln hält Paris nach 4:25 Min. **Tempofahren:** 1. Steffes 60 P., 2. Engel 47 P., 3. Louet 46, 4. Oszmella 38 P., 5. Louet 25, 6. Schiller 11 Punkte.

Sutes Vorproben der Olympia-Mannschaften

In Braunschweig.

Ein Bombensieg der deutschen Olympia-Auswahl-Elf. — Cowdenbeath im Braunschweiger Eintracht-Stadion mit 2:8 (0:3) Toren geschlagen. — 50 000 Zuschauer erleben Glanzleistungen der deutschen Olympia-Kandidaten.

Braunschweig, 18. Mai.

Das 4. Uebungsspiel, das der Deutsche Fußball-Bund seine Olympia-Kandidaten am Sonntag im Braunschweiger Eintracht-Stadion gegen die schottische Berufsspielermannschaft Cowdenbeath austragen ließ, brachte

Glanzleistungen der deutschen Olympia-Anwärter

und ein vollständiges Debacle für die Gäste von jenseits des Kanals. Die deutsche Mannschaft stellte sich in folgender Aufstellung:

Wentorf (Altona); Müller (Würzburg), Weber Kassel); Nagelschmitz (München), Gruber (Duisburg), Leinberger (Fürth); Albrecht (Düsseldorf), Horn (Hamburg), Pöttinger (München), Kuzorra (Schalke), Hoffmann (München).

Die deutsche Mannschaft fand sich sofort zusammen und trug energische Angriffe gegen das Tor der Schotten vor. Die Kombinationsarbeit des deutschen Angriffsquartetts, in dem sich

Pöttinger als Dirigent von überragenden Qualitäten

zeigte, war einfach glänzend und konnte von der aufopfernd arbeitenden schottischen Verteidigung nicht aufgehalten werden. So kam es, daß nach ständiger Ueberlegenheit der D. F. B.-Elf bis zur Pause durch Kuzorra, Pöttinger und Hoffmann drei Tore fielen, denen die Schotten dank der erfolgreichen Arbeit der deutschen Läuferreihe und Verteidigung keine Gegentreffer entgegensetzen konnten. Nach dem Seitenwechsel wurde die Form der deutschen Mannschaft noch besser. Durch Kuzorra (2), Horn (2) und Pöttinger fielen noch fünf Tore für die Olympia-Mannschaft; die Schotten waren nur zweimal erfolgreich. Die deutsche Mannschaft, der 50 000 Zuschauer begeistert zujubelten, übertraf sich in Braunschweig selbst.

In Leipzig.

Deutsche Olympiamannschaft siegt abermals über Cowdenbeath 3:2 (0:1).

Leipzig, 12. Mai.

Das dritte Treffen der deutschen Olympiamannschaft gegen die schottische Berufsspielermannschaft Cowdenbeath stand in spielerischer und sportlicher Hinsicht keineswegs auf der Stufe der beiden voraufgegangenen Kämpfe in Nürnberg und München. Etwa 15 000 Zuschauer waren zugegen. Die deutsche Mannschaft stellte sich in folgender Aufstellung:

Gehlhaar; Beier, Müller (Würzburg); Knöpfle, Gruber, Heidkamp; Albrecht, Horn, Harder, Hofmann (Meerane), Hoffmann (München).

Nachdem die Gäste bereits in den beiden Vorspielen eine Niederlage erlitten hatten, versuchten sie diesmal mit aller Macht zum Erfolge zu kommen. Hierdurch wurde eine unnötige Härte ins Spiel gebracht. In der zweiten Hälfte prallten Hofmann (Meerane) und der linke schottische Läufer zusammen und inszenierten im Anschluß hieran

einen kleinen Boxkampf,

worauf sie des Feldes verwiesen wurden. Spielerisch erschienen die Schotten auch diesmal etwas mehr durchgebildet. Dagegen ließen sie im Zusammenspiel, ebenfalls wie die Deutschen, manchen Wunsch offen. Im deutschen Sturm wollte es garnicht klappen, da Gruber als Mittelläufer nicht den nötigen Druck nach vorne gab. Harder scheint kaum noch für das Olympia in Frage zu kommen, auch Horn war reichlich schwach. Der Beste im Angriff war noch Hofmann (Meerane). In der Läuferreihe war Knöpfle wieder ganz hervorragend. Glänzend war die Verteidigung mit Beier und Müller. Gehlhaar im Tor konnte jedoch nicht gefallen.

Sawall vor Sausin.

Berlin, 18. Mai.

Auf der Berliner Olympia-Bahn kam es bei dem Kampfe um das goldene Rad über 100 Kilometer zu einem Duell zwischen Sawall und Sausin. Sawall siegte schließlich knapp. Der Dritte im Rennen, Snoek, hielt sich recht achtbar, dagegen enttäuschte Lewanow vollkommen, während Leddy beim 85. Kilometer aufgab. Sieger im „Großen Goldenen Rad" über 100 Kilometer wurde Sawall in 1:28:24 erster. 2. Sausin, 890 Meter zurück, 3. Snoek, 4. Lewanov. Leddy aufgegeben.

Stübecke siegt abermals.

Hannover, 18. Mai.

Mit Start und Ziel in Hannover wurde die Bundesfernfahrt um den großen Opel-Preis von Niedersachsen über 281,7 Kilometer zum Austrag gebracht. Von den 22 gestarteten A-Fahrern, blieben 10 bis zum Schluß beisammen. Im Endspurt siegte der Westfale Stübbecke (Westig). Das von 62 Fahrern bestrittene Rennen der B-Klasse sah die beiden Frankfurter Pusch und Glaser mit weitem Vorsprung im Feld. Die Sieger:

Klasse A: 1. Stübbecke (Westig) 7:43:40, 2. Strauch (Breslau), 3. Elpe (Breslau), 4. Haller (Breslau), 5. Essing (Frankfurt a. M.). B-Klasse: 1. Pusch (Frankfurt a. M.) 7:50:09, 2. Glaser (Frankfurt a. M., 3. Neustädt (Halle), 4. Gonsevonesky (Stendal) und 5. Hoffrichter (Breslau).

Breau siegt in Elberfeld.

Die Dauerrennen im Elberfelder Stadion kamen vor 8000 Zuschauern zum Austrag und zeigten den Franzosen Breau in großer Form. Die Ergebnisse:

Kleiner Maienpreis, 80 Kilometer: 1. Breau 13:44, 2. Parisot 60 Meter, 3. Miquel 840, 4. Bauer 2420, 5. Rosellen 2650, 6. Rommel 3565 Meter zurück. **Goldener Preis von Elberfeld, 80 Kilometer:** 1. Breau 80 Kilometer, 2. Parisot 79,850, 3. Bauer 79,950, 4. Rommel 78,890, 5. Miquel 72 950, 6. Rosellen aufgegeben.

Frl. Häublein stößt Weltrekord.

Der Westdeutsche Spielverband setzte seine planmäßigen Arbeiten zur Ausbildung der westdeutschen Leichtathleten fort und veranstaltete am Samstag im Düsseldorfer Rheinstadion einen neuen Uebungskursus, bei dem die Teilnehmerinnen mit hervorragenden Leistungen aufwarteten. Fräulein Häublein (Elberfeld) verbesserte den Weltrekord im Kugelstoßen auf 11,47 Meter. Fräulein Häublein erzielte ferner im Diskuswerfen 33,20 Meter.

Lilly Außem schlägt Frl. d'Alvarez.

Berlin, 18. Mai.

Auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen traten heute die Spitzenspielerinnen von Deutschland und Spanien, Lilly Außem und Lilly D'Alvarez, im Tennis-wettspiel gegenüber. Die deutsche Meisterin konnte ihre große Gegnerin einwandfrei schlagen, nachdem sie diese im vergangenen Herbst schon einmal bezwungen hatte. Der erste Satz ging nach schnellem hartem

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

* **Gerthe**, 13. Mai. In der letzten Sitzung der Schuldeputation Gerthe wurde der Erlaß der durch die Eingemeindung erforderlich gewordenen neuen Geschäftsordnung beschlossen. Der von der Verwaltung vorgelegte Entwurf wurde genehmigt. Der Antrag um Einrichtung einer Badeanlage in der Leoschule wurde der Baukommission überwiesen. Eine durch den Fortgang eines Lehrers freigewordene Schulstelle wurde zum Ruhen gebracht. Den vorliegenden Anträgen auf Genehmigung des gastweisen Besuchs auswärtiger Schulen konnte die Schuldeputation aus grundsätzlichen Erwägungen nicht entsprechen. Sechs Anträge um Zurückstellung schwächlicher Kinder vom Schulbesuch wurden genehmigt. Für die Zahlung von Beihilfen an Lehrkräfte, die im Interesse der Schule an Fortbildungskursen teilnehmen, wurden Grundsätze aufgestellt, die in Zukunft zu beachten sind. Zu den Kosten eines von den Schulräten zu veranstaltenden Lehrganges zur Ausbildung der Lehrkräfte im neuzeitlichen Unterricht für Musik und Turnen wurde ein Zuschuß bewilligt. — Oberschullehrer Vogelsang von der hiesigen Oberrealschule bestand vor dem Prüfungsausschuß des Provinzial-Schulkollegiums Koblenz in Essen die wissenschaftliche Ergänzungsprüfung in evangelischer Religion mit dem Prädikat „Sehr gut!" — Innerhalb des Schulverbandes Gerthe wurden von der Schuldeputation folgende Versetzungen vorgenommen: Die Lehrerin Heim ist von der Bockholtschule zur evangelischen Schule in Hiltrop, die Lehrerin Raabe von der Bockholtschule zur Pestalozzischule, der Lehrer Hahnefeld von der evangelischen Schule Hiltrop an die evangelische Schule versetzt worden.

Aus dem Kreis Hattingen.

40jähriges Jubelfest des M.-G.-V. „Liedertafel" Linden-Hohwege.

Linden, 13. Mai. Am Samstag und Sonntag feierte der Männergesangverein „Liedertafel" Linden-Hohwege im eigens für seine Zwecke erbauten Festzelt an der Bochumer Straße die vierzigste Wiederkehr seines Wiegenfestes. War es gleich frostiges Wetter am Eröffnungsabend, die Lindener Bevölkerung, mit der der Verein aufs innigste verwachsen ist, hatte der „Liedertafel" an ihrem Ehrentage die Treue gehalten und füllte das Zelt bis zum letzten Platz. Es währte gar nicht lange, da wurden die Herzen warm; denn von der Vortragsbühne schlang das deutsche Lied schnell ein inniges Band zwischen Sänger und Hörer. Nachdem schon die verstärkte Kösterſche Kapelle mit flotter Marsch- und Jubelmusik eine angeregte Stimmung in den Raum verpflanzt hatte, sang die zwischen den drei Männerchören Hattinger Männergesangverein, Männergesangverein „Liedertafel" Linden-Hohwege und Männergesangverein „Schlägel und Eisen" Höntrop gebildete Arbeitsgemeinschaft mit über 120 Stimmen unter dem Taktstock Anton Schneiders Mozarts „Weihe des Gesanges", deren feierliche Klänge bei beseeltem Vortrag die Bedeutung der Stunde spiegelten. Anschließend richtete der erste Vorsitzende der „Liedertafel", Johann Koch, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und warb für die Veranker rung des deutschen Liedes im Volke. Mit Speidels Chor „Deutsche Völker allesamt", dem Orchesterbegleitung beigegeben war, nahm man den Vaterlandsgedanken auf und huldigte ihm in straffer, stählern geprägter Deklamation. Die Einheit des Ausdrucks im gesamten Kollektivkörper beleuchtete den starken Willen zu wirkungsvoller Prägung des Kompositionsinhalts. Bürgermeister Rawa, der als Vorsitzender des Ehrenausschusses die Festrede hielt, gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins und ließ seine Worte in das gemeinsam gesungen Deutschlandlied ausklingen. Eine besondere Ueberraschung bereitete der Männerchor „Eintracht" Dahlhausen durch Ueberreichung einer Ehrengabe. Mit Lachners „Hymne an die Musik", die von der „Liedertafel" allein geboten wurde, durchlief man die verschiedensten Ausdrucksvarianten der tonlichen Sprache und bestand in Ehren. Nach diesen Kunstchören kamen im zweiten Programmteil die volkstümlichen Weisen zu Wort: Silchers „Hab' oft im Kreise der Lieben" und Schuberts „Am Brunnen vor dem Tore". Schneiders, der sie von der „Liedertafel" singen ließ, wußte gerade in diese eingängliche Kost durch verständnisvoll ausgewogene Dynamik echte und große Gefühlswärme zu binden. Kein Wunder, wenn der Funke des Nacherlebens schnell zu den Hörern übersprang und lauten Beifall auslöste. Höhepunkt der Feierstunde wurde wohl die Auslegung des Hoffmannschen Chores „Wieland der Schmied", dessen zündende Klänge mit sicher ausgeführter Orchesterbegleitung und schwungvoll bedachter Direktion von tapfer eingesetztem Stimmaterial zu starker Wirkung gebracht werden konnten. Vorher übermittelte der Ehrenvorsitzende des Gaues Bochum, Herr Pfortje, aus dem deutschen Sängerherzen quellend, die Wünsche des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes und des Bochumer Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" an den Jubelchor, während Herr Kröger als Vorsitzender des Gaues Bochum nach einer Würdigung des vorbildlichen Vereinswirkens im pionierbedürftigen Außenbezirk die Treue der Sänger rühmte und 88 Mitglieder des Vereins, die 25 und mehr Jahre dem deutschen Liede dienen, ehren konnte. Ehrendamen steckten den Jubilaren als Zeichen der Dankbarkeit silberne Sträußchen an. Lenz- und Liebeslieder beschlossen das gelungene Festkonzert.

Am Sonntag trafen sich die der „Liedertafel" befreundeten Männergesangvereine aus dem Gau Bochum und dessen Nachbarbezirk in Linden, um mit ihren Fahnenabordnungen und Sängern am Festzug teilzunehmen. Das farbenfrohe Bild hatte viele Schaulustige angelockt. Das Andenken der Gefallenen ehrte man durch Kranzniederlegung am Denkmal. Ein Begrüßungssingen auf dem Marktplatz aber gestaltete sich zur wirksamen Kundgebung für den deutschen Männergesang. Im Festzelt schlossen sich noch zahlreiche interessante Chordarbietungen der zu Gast erschienenen Vereine an und ließen die Stunden des sangesbrüderlichen Zusammenseins nur zu rasch entfliehen.

M. V.

*

k **Welper**, 12. Mai. Die Eheleute Monteur Reinhard Wackernagel und Frau Hilde geb. Krüger, feiern heute ihre silberne Hochzeit. Der Silberbräutigam ist in kommunalen und kirchlichen Ehrenämtern tätig. Vor vier Monaten konnte seine geistig und körperlich rüstigen Eltern die goldene Hochzeit feiern.

k **Hattingen**, 12. Mai. In den letzten Tagen wurden hier an verschiedenen Stellen und zu verschiedenen Zeiten zwei ältere Männer festgenommen, die stark verdächtig erscheinen, junge Mädchen mißbraucht zu haben.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

* **Wattenscheid**, 13. Mai. Der Lehrer Walter Reinke, Nikolaistraße, von der evangelischen Altstadtschule, bestand vor der staatlichen Prüfungskommission die Mittelschullehrerprüfung. — Das Fest ihrer silbernen Hochzeit können am Montag, 14. Mai, die Eheleute Bergmann Thomas Michalak, Goebenstraße 8, begehen.

† **Wattenscheid**, 13. Mai. Heute Montag, Dienstag und Mittwoch finden morgens, wie alljährlich, die Bittprozessionen statt. — Die Jungfrauenkongregation der Propsteipfarrei macht am Himmelfahrtstage ihre Wallfahrt nach Neviges. Die kirchliche Aufnahmefeier der neuen Mitglieder ist am nächsten Sonntag. — Die Jünglingssodalität der Propsteipfarrei hat am Himmelfahrtstage ihre Aufnahmefeier. — Der Mütterverein begeht am Dienstag nachmittag eine Feier bei Marxmeier, in der Frau Rektorin Bäker (Dortmund) einen Vortrag halten wird.

* **Wattenscheid**, 13. Mai. Immer mehr stellt sich heraus, daß die Betriebsstörung im Schacht 8 der Zeche „Holland" (Ver. Stahlwerke) recht folgenschwer ist. Am Montag, 7. Mai, wurden bekanntlich von den Förderkörben Spurlatten herausgerissen und 35 Schachthölzer beschädigt. Außer den Revieren 12, 15 und 16 am Schacht 8 mußten auch die Reviere 8 und 5 von der alten Schachtanlage „Holland 1/2", die nur mehr der Leuteförderung dient, während die ganze Kohlenförderung auf der Schachtanlage „Holland 3/4/6" liegt, feiern. Nachdem die Schachthölzer bereits erneuert sind, wurden am Samstag und Sonntag im Schacht 3 zwei neue Förderkörbe eingebaut. Am Montag, 14. Mai, soll dann der ganze Schaden behoben sein und die Förderung wieder in vollem Umfang aufgenommen werden. Eine Woche an Schichten ist also für die Belegschaft ausgefallen, sie sollen im Laufe des Monats nachgeholt werden.

* **Wattenscheid-Günnigfeld**, 13. Mai. Das Fest der silbernen Hochzeit können die Eheleute Schmied Hermann Tschepel, Rudolfstraße 14, und die Eheleute Bergmann August Wittkamp, Hansastraße 80, begehen. — Eine Kopfverletzung in der Grube erlitt im unterirdischen Betriebe der Zeche „Holland 3-4-6" der Bergmann Albert Köhler, Günnigfelder Straße, dadurch, daß er sich bei der Verrichtung seiner Berufsarbeit an einem Hangeisen ein Loch in den Kopf stieß, das eine sehr starke Blutung verursachte.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Bochum und Wanne-Eickel.

* **Wanne-Eickel**, 13. Mai. Dem Vernehmen nach soll der Oberbürgermeister der Stadt Wanne-Eickel bei den Verhandlungen mit der Ministerialkommission erklärt haben, daß, wenn Wanne-Eickel nicht selbständig bleiben könne, nur ein Anschluß an Gelsenkirchen-Buer, aber nicht an Bochum, in Frage komme. Wie wir aus den verschiedenen Zuschriften aus Wanne-Eickel feststellen können, ist dies keineswegs die Ansicht der Bürger von Wanne-Eickel und insbesondere nicht von Eickel. Diese erstreben vielmehr, wenn Wanne-Eickel nicht selbständig bleiben sollte, den Anschluß an Bochum und nicht an Gelsenkirchen. Dieses Streben ist auch durchaus verständlich, weil die Zusammenhänge und die Verbindungen zwischen Wanne-Eickel und Bochum von jeher viel enger sind, als zwischen Wanne-Eickel und Gelsenkirchen. Besonders der Stadtteil Eickel von Wanne-Eickel ist in allen Teilen nur nach Bochum und nach Gelsenkirchen überhaupt nicht orientiert. Da dies die Ansicht des weitaus größten Teiles der Wanne-Eickeler Bevölkerung ist, wird Oberbürgermeister Kiwitt seine — selbst den eigenen Einwohnern unverständliche — Stellungnahme wohl revidieren müssen.

(*) **Wanne-Eickel**, 12. Mai. Am 8. Mai fand im Stadtteil Röhlinghausen ein Schweinemarkt statt. Auftrieb: 185 Schweine. Die Preise waren folgende: 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 18 bis 24 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 24 bis 35 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 35 bis 45 Mark. — Am 9. Mai fand im Stadtteil Holsterhausen ein Schweinemarkt statt. Auftrieb: 122 Schweine. 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 15 bis 20 Mark; 8 bis 10 Wochen alte 20 bis 25 Mark, 10 bis 12 Wochen alte 25 bis 36 March, 12 bis 15 Wochen alte 36 bis 52 Mark, über 15 Wochen alte 52 Mark und höher.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Bahnhofsräuber und Brandstifter.

:-: **Castrop**, 13. Mai. **Mehrere Einbrecher drangen in die Kasse des Güterbahnhofs Castrop ein. Sie stürzten den Geldschrank um und versuchten ihn zu sprengen. Darauf legten sie Feuer an. Der große Güterschuppen des Bahnhofs Castrop ist vollkommen ausgebrannt. Bisher hat man noch keinerlei Spuren der Täter entdecken können.**

*

Die Streiklage in der Rheinschiffahrt.

(*) **Duisburg**, 12. Mai. Ueber die Wirkungen des Ausstandes in der Rheinschiffahrt sind zum Teil falsche Gerüchte aufgetaucht. So ist z. B. behauptet worden, daß bereits im Eisenbahnverkehr infolge des Stilliegens der deutschen Rheinschiffahrt Stockungen eingetreten seien. Von beteiligter Seite wird das als unrichtig bezeichnet. Weiter ist eine Ausdehnung des Sympathiestreikes der Hafenarbeiter auf Werks- und Zechenhäfen am Niederrhein gescheitert. Desgleichen sind auch Versuche, holländisches und französisches Personal zum Streik zu beegen, erfolglos geblieben, obwohl auf französischen Fahrzeugen eta 2 000 deutsche Arbeitnehmer zu 25% niedrigeren Löhnen fahren. Bei den streikenden Mannschaften zeigt sich bereits jetzt große Unzufriedenheit über den Streik, und zwar in erster Linie wegen der unzureichenden Streikunterstützungen, die für Matrosen nur 10 bis 12 Mark je Woche betragen sollen. — Nach unparteiischer Schätzung können die Arbeitnehmerverbände den Streik höchstens sechs Wochen durchhalten. Die Arbeitgeber sind andererseits fest entschlossen, den Betrieb nicht eher wieder zu eröffnen, bevor nicht eine tragbare Lohnregelung erreicht ist. Die Reeder sind im übrigen durch Streikschutz in weitgehendem Umfang gegen entsprechende Schäden gesichert. Die Aussichten der Streikenden sind sehr ungünstig, da die beabsichtigte Lohnherabsetzung angesichts der Konkurrenzlöhne des Auslandes unausweichlich ist. Die Löhne der ausländischen Rhein-Reebereien liegen nämlich in Frankreich und in der Schweiz um etwa 25 %, in Holland um 32 %, in Belgien um 40 % niedriger als in der deutschen Rheinschiffahrt.

*

dp **Dortmund**, 13. Mai. Auf dem Körner Hellweg spielte das etwa achtjährige Töchterchen der Eheleute Berger, Körner Hellweg 126 wohnhaft. Als der Spielball auf den Fahrdamm rollte, lief das Kind dem Ball nach und direkt vor ein Motorrad. Der Führer desselben konnte das Ueberfahren nicht verhindern. Das Kindchen wurde so schwer verletzt, daß es kurz nach seiner Einlieferung in die Städtischen Krankenanstalten starb.

(*) **Recklinghausen**, 12. Mai. Die Bergbaubehörde teilt zu dem Zugzusammenstoß im Untertagebetrieb der Grube „Zweckel" in Gladbeck, bei dem 15 Personen verletzt wurden, worüber wir schon Samstag berichteten, folgendes mit: Gegen 6,30 Uhr fuhr vom Füllort ein mit Leuten besetzter elektrischer Zug von 15 Wagen in Richtung der Reviere ab. In der Richtstrecke zwischen der zweiten und dritten östlichen Abteilung stieß die Lokomotive plötzlich gegen einen hier stehenden beladenen Förderwagen, sodaß der gesamte Zug entgleiste und mehrere Stempel zertrümmerte. Das abgestürzte Gebirge verlor den Halt und fiel herein. Bei diesem Zubruchgehen, das glücklicherweise keine großen Ausdehnungen annahm, wurden 15 Knappen verletzt. Die Verletzungen bestehen zum Teil aus Quetschwunden, aber auch Stauchungen und Hautabschürfungen sind zu verzeichnen. Bergrat Westheide vom Bergrevieramt Gladbeck traf bald mit dem Werksdirektor Bergrat Sprang an der Unglücksstätte ein, und nahm den Tatbestand auf. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

(*) **Gladbeck**, 12. Mai. In der vergangenen Nacht kam es in der Talstraße Nr. 4 in Gladbeck zu einem wüsten Auftritt zwischen zwei Familien, die dort seit einigen Monaten in Mietstreitigkeiten lebten. Kurz nach ein Uhr griff der Bergmann O. K. seinen Gegner C. auf dem Flur an und versetzte den C. mit einem Beil mehrere Hiebe gegen den Kopf. Blutüberströmt brach dieser zusammen und mußte mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung dem Gladbecker Krankenhaus zugeführt werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Täter flüchtete, wurde aber bald darauf von der Kriminalpolizei in Scherlebeck verhaftet.

nb **Haspe**, 13. Mai. Aufsehen erregte die Verhaftung eines Gewerbelehrers an der hiesigen Berufsschule, der dort seit zwei Jahren den Posten eines Gewerbelehrers bekleidet, den er sich mit gefälschten Papieren beschafft haben soll. Er hat sich durch Selbststudium so viel Wissen angeeignet, daß die mangelnde „offizielle" Schulbildung bisher nicht bemerkt wurde.

-:-: **Düsseldorf**, 12. Mai. Vor einiger Zeit wurde der Riesenbetrug und Zusammenbruch der Häuser- und Hypothekenvermittlungsfirma Münsberg aus Duisburg bekannt. Dabei wurde die unzutreffende Nachricht verbreitet, daß die Beschuldigten mit einem Flugzeug nach Rußland entkommen seien. Durch diese Meldung sollte die Ermittlung und Fahndung nach den Flüchtlingen auf eine falsche Spur gebracht werden. Beamte der Düsseldorfer Kriminalpolizei haben die Eheleute Münsberg, die Tochter Helene und den Sohn Ernst hier ermittelt und in ihrem Versteck festgenommen. Sie hatten sich in einem abgelegenen Hause des Stadtteiles Oberkassel eingemietet, um von dort die weitere Flucht vorzubereiten. Die Festnahme ist ihnen offenbar überraschend gekommen. Geldmittel wurden bei ihnen nicht mehr vorgefunden. Einer der Haupttäter, der Kaufmann Heinrich Hackenbroich, der in Düsseldorf gewohnt hat, konnte bisher noch nicht ergriffen werden. Allem Anschein nach hält er sich noch im Inland auf. In die Sache ist weiter verwickelt der Kunstmaler Herman Schulte, der mit der zweiten Tochter der Eheleute Münsberg, Hilde Münsberg, flüchtig ist.

:: **Koblenz**, 13. Mai. Das schwere Unwetter, das in diesen Tagen in der Umgebung von Koblenz niedergegangen war, hat in den Weinbergen außerordentlich großen Schaden angerichtet. Ein beträchtlicher Ausfall wird bei der diesjährigen Weinernte zu verzeichnen sein. In vielen Orten sind Temperaturen von 4 bis 5 Grad unter Null gemessen worden. In vielen Orten kann die diesjährige Weinernte heute schon als bis zu 80 % als verloren gelten.



Der neue Feldstecher-Katalog ist erschienen!

Schon immer trugen Sie sich mit dem Gedanken, sich einmal ein Zeissglas anzuschaffen — da kommt der neue Katalog gerade recht!

Er weiß viel zu berichten, in Wort und Bild, über Prismengläser allgemein und über die Wahl des für Sie bestgeeigneten Glases. Da marschieren über 30 Zeiss-Modelle auf, und jedes steht Rede und Antwort. Und die Preise sind noch die gleichen wie 1914.

Also gewappnet treffen Sie Ihre endgültige Wahl im optischen Fachgeschäft Ihrer Nachbarschaft

ZEISS
Feldstecher

Ihr treuer Begleiter überallhin wo mehr Sehen mehr Genuß bedeutet

Den neuen Katalog T43 und Bezugsquellen-Nachweis versenden kostenfrei Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien

Extra billig!



Elegante
Kinderwagen, Klappwagen, Korbmöbel
Dietrich,
Marktp. 3, Alt. Markt

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert.
Lothringer Str 12.

Vorzügliches, gebrauchtes
Piano
„Mand"
mit voller Garantie sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Miet-Pianos
neu und gebraucht unter günstigen Bedingungen
Marks
Kaiser Wilhelm straße LM1

Anker
Registrierkasse
mit Scheckdr., gebr., mit Garantie, preiswert zu verkaufen
Artur Genenger
Dortmund, Hansastr. 95. Fernruf 5107



Wo
kaufe ich meine
Wasch-maschine?



Nur in Holschen's Spezialgeschäft
Dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient und beraten
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie **Cordes, Miele, Rekord** u. s. w. LH40
21 Nur Marienstr., Nähe Roonstr. **21**
Ersatzteile — Eigene Reparaturwerkstatt

Hypothekengelder 1932
Ich bin in der Lage, für die Aufwertungshypotheken zum Rückzahlungstermin 1932 bereits heute Hypothekengelder unter günstigen Bedingungen zuzusagen
Hermann Meyer, Bochum
Bongardstraße 18
Häusermakler R. D. M.

I. Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser in nur guter Lage sofort zu günstigen Bedingungen auszuleihen. Offerten unt. B. C. 7867 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

I. Hypothek, RM. 60 000.–
(innerhalb 40% Bau- und Grundstückskosten) auf Wohnhausneubau Bochum gegen 9% Zinsen und Tilgung nach Wunsch **gesucht.** Vermittler verbeten.
Gefl. Angeb. unter **D. E. 7868** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

:: **Kaufe** ::
u. zahle h. Preise f. gebr. Herren-Kl. u. Schuhe, Karte genügt. Schmerler, Brückstraße 23.

Hohe Preise
f. getrag. Kleider, Schuhe und Möbel. Fruchter, Marienstr. 31. Tel. 3762.

Auch in Paris



habe ich gefallen. — „Verraten Sie uns, welcher überragenden Neuheit unserer französischen Kosmetik Sie Ihren entzückenden Teint verdanken", wurde ich in der Gesellschaft angefleht. „Deutschland, Deutschland über alles", habe ich geantwortet. Mein ganzes Geheimnis heißt Zuckooh-Creme — das unvergleichliche Schönheitsmittel. Zuckooh-Creme ist eine glückliche Komposition von Haut-Creme mit feinstem Mode-Puder. Nur Zuckooh-Creme verdanke ich die sammetartige Weichheit und das interessante, stumpfe Aussehen meines Teints, um den mich die Welt beneidet. Und wenn ich bedenke: eine Tube kostet nur 30, 45, 65 oder 90 Pf. — bei dieser Wirkung — einfach fabelhaft! — Den Namen meiner Seife verrate ich Ihnen auch: Zuckooh-Creme-Seife, die unvergleichliche Schönheitsseife. Ihr kosend weicher, sahniger Schaum entzückt täglich von neuem. Diese Seife ist die mildeste, die ich kenne, sehr ausgiebig und von wundervollem Duft. Stück nur 70 Pf.

Es ist
ZUCKOOH-CREME
nur Zuckooh-Creme, das unvergleichliche Schönheitsmittel, das uns Frauen so jung und schön erhält. Die Herren der Schöpfung übrigens nicht minder.

Bochumer Nachrichten.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet, daß auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Berichtswoche nach dem vorwöchigen Rückschlag eine Belebung und Entlastung eingetreten ist. Die Arbeitslosenziffern haben erstmalig seit einigen Wochen einen etwas stärkeren Rückgang erfahren. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen ist die Bewegung sehr uneinheitlich. Es erscheint deshalb zweifelhaft, ob die Besserung der Berichtswoche von Dauer sein wird. Auf dem Arbeitsmarkt wird die rückläufige Konjunkturentwicklung zunächst noch überdeckt durch die rein saisonmäßige Besserung. Während in der Textilindustrie, in der Wäschefabrikation, im Tabakgewerbe, in der Metallindustrie und neuerdings auch im Bergbau der Konjunkturrückgang deutlich in einer Steigerung der Arbeitslosenziffern dieser Berufsgruppen zum Ausdruck kommt, ist in den Außenberufen, besonders in der Landwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, im Baugewerbe und in der Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art, eine anhaltende saisonbedingte Besserung der Arbeitsmarktlage festzustellen. In der Gesamtwirkung ist der Rückgang der Zahlen in den Außenberufen größer als die Zunahme in anderen konjunkturell beeinflußten Berufsgruppen, so daß auf dem Gesamtarbeitsmarkt immer noch eine leichte Besserung zu verzeichnen ist. — Die Folgewirkungen des Arbeitszeit- und Lohnschiedsspruches im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau zeigten sich auch in der vergangenen Woche in zahlreichen Kündigungen; Neuanlegungen von Bergarbeitern sind nur ganz vereinzelt und aus besonderem Anlasse vorgenommen worden. Ebenso wurden nur vereinzelt Vermittelungen in andere Bergbaugebiete getätigt. Der Beschäftigungsgrad des Ruhrkohlenbergbaues scheint nachzulassen, da die arbeitstägliche Kohlenförderung in der ersten Maiwoche erheblich zurückgegangen sein soll. Inwieweit dieser Rückgang auf Versandstockung infolge des Rheinschifferstreiks, auf Saisoneinflüsse oder auf eine schon begonnene Drosselung des Auslandsabsatzes zurückzuführen ist, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit übersehen. Aus der rückläufigen Bewegung dürfte sich aber auch das Wiedereinlegen von Feierschichten erklären. Während in den Vorwochen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau keine Feierschichten eingelegt zu werden brauchten, sind nunmehr wieder in der Woche vom 29. April bis zum 5. Mai insgesamt wegen Absatzmangels 6964 (arbeitstäglich 1161) und wegen Betriebsstörung 387 (arbeitstäglich 65) Feierschichten eingelegt worden. — Nach den vorliegenden Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 9. Mai 1928 im Bezirke des Landesarbeitsmarktes Westfalen in der Arbeitslosenversicherung 39 980 und in der Krisenfürsorge 7711 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 42 343 und 7659 in der Vorwoche. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist in der Berichtswoche also um rund 2400 oder 4,7 Prozent zurückgegangen, während sie sich in der Vorwoche um rund 340 oder 0,8 Prozent erhöht hatte. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat sich von 7223 auf 7543, also um 320 oder 5,4 Prozent, erhöht. Die Zahl der keine Unterstützung beziehenden Arbeitsuchenden ist um rund 400 oder 3,2 Prozent gefallen.

a **Gerichtspersonalien.** Gerichtsassessor Dr. Münster aus Münster und Gerichtsassessor Rolf aus Warendorf sind an das Landgericht Bochum versetzt worden.

* **Evangelische Schule Fahrendellerstraße.** Mit Beginn des Schuljahres traten neu ins Kollegium ein Konrektorin Fräulein Niemeier und Lehrerin Frau Oberhomburg. Fest angestellt wurde Fräulein Elfriede Becker. Die einstweilige Anstellung erhielt Fräulein Seise. Fräulein Braun konnte auf eine 25jährige erfolgreiche Arbeit im Schuldienste zurückblicken. Fast die ganze Zeit ist Fräulein Braun an der hiesigen Schule tätig gewesen und unterrichtet die zweite Generation. Lehrer Adolf Becker bestand in Essen die Mittelschullehrerprüfung mit dem Prädikat „sehr gut". — Lehrer Raschen an der Schule Ottostraße bestand die Prüfung mit „gut".

× **Die Firmung in Bochum.** Weihbischof Dr. Hillebrand spendete in der vergangenen Woche in der Josefskirche 358 Pfarrangehörigen das Sakrament der Firmung, weiter 305 Schülerinnen des Hildegardis-Lyzeums, des Lyzeums I und der Mädchen-Mittelschule. In der Meinolphuskirche waren es 375 Firmlinge, in der Johannespfarrei in Wiemelhausen 172. Am Freitag morgen empfingen in der Franziskuskirche in Riemke 289 junge Christen die Firmung, nachmittags in Grumme 130. Am Samstag war der Oberhirte in Hamme zu Gast, wo er den Firmlingen der Herz-Jesu- und Dreifaltigkeitspfarrei das Sakrament spendete. Nachdem er am gestrigen Sonntag den Firmlingen von Weitmar und Weitmar-Nord die Firmung gespendet hatte, wird er heute (Montag) Gerthe besuchen und den Firmlingen von Gerthe, Harpen und Hiltrop das Sakrament spenden. Morgen, Dienstag, findet dann die Firmungsreise ihren Abschluß mit einem feierlichen Bischofsamt um 9 Uhr in der Propsteikirche, an das sich eine Katechese der Kinder aus den Schulen am Weilenbrink und der Hermannshöhe anschließt. Hierauf ist eine Priesterkonferenz aller Priester des Dekanates Bochum mit Vortrag in der Bürgergesellschaft.

(!) **Vom Vorplatz am Bahnhof Präsident.** Auf der Südecke des Bahnhofsvorplatzes am Bahnhof Präsident steht nun schon seit anderthalb Jahren das schmucklose, alte Einwohnerhaus, das das in den letzten Jahren hier sehr verschönerte Stadtbild immer noch stark beeinträchtigt. Es springt mit seinen Fundamenten über die Bürgersteige bis in die Theodor- und Dorstener Straße vor und fällt jedem Vorübergehenden übel auf. Es ist an dieser Stelle nach Verschwinden des Gebäudes die Anlage eines modernen Automobiltankpavillons in Verbindung mit einem Zeitungsstand geplant.

✣ **Landarbeit in Ostpreußen.** In kurzer Zeit geht ein Transport jugendlicher Arbeitskräfte nach Ostpreußen ab. Junge Leute, die infolge schwächlicher Gesundheit oder wegen der augenblicklichen ungünstigen Lage des Arbeits- und Lehrstellenmarktes nicht unterkommen können, haben hier Gelegenheit, bei guter Verpflegung und leichter Beschäftigung mit Hof- und landwirtschaftlichen Arbeiten in frischer gesunder Luft sich zu kräftigen und zu erholen. Entlohnung nach Tarif und Leistung. Die Hin- und Rückreise ist frei, sofern die Dienstzeit bis zum Herbst ausgehalten wird. Die Stellen sind sämtlich geprüft und stehen unter dauernder Aufsicht der örtlichen Arbeitsämter. Meldungen nimmt noch entgegen das Arbeitsamt Bochum-Stadt, Trankgasse, Eingang E, Zimmer 77. (Siehe Anzeige.)

✣ **Errichtung privater Postannahmestellen.** Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, nach der im gesamten Deutschen Reiche in Zukunft eine große Anzahl von Postannahmestellen bei privaten Kaufleuten errichtet werden sollen. Nicht nur alle größeren Betriebe, sondern auch kleinere Läden, die an verkehrsreichen Punkten liegen, können in Zukunft auf ihren Antrag eine eigene Postannahmestelle erhalten. Soweit die Post in diesen Fällen anerkennen wird, daß ein öffentliches Bedürfnis für eine derartige Stelle vorliegt, wird sie eventuell einen Zuschuß zu der Betriebsführung der Annahmestelle leisten, wie es bei den Postagenturen auf dem Lande geschieht. Die großen Firmen müssen, ebenso wie die kleinen, wenn ein Bedürfnis für das Publikum nicht vorliegt, ihre Poststelle auf ihre Kosten betreiben. In diesen neu einzurichtenden Postzweigstellen sollen Briefe und Pakete aufgeliefert werden können, sogar Geld, soll eingezahlt werden können, in welchem Umfange jedoch ist noch nicht festgesetzt.

* **Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.** Zur besseren Orientierung des fahrenden Publikums werden ab Montag, den 14. Mai, die Pendelwagen zwischen Haus Weitmar und Verkehrsstraße unter der Linienbezeichnung 2a fahren, zum Unterschiede der zwischen Hattingen und Herne verkehrenden Wagen der Linie 2. Vom gleichen Tage ab wird als erster Wagen ab Grumme die neu eingelegte Tour 5 Uhr 18 ab Kaiseraue fahren. Der Wagen trifft am Rathaus Bochum 5 Uhr 30 ein und vermittelt hier den Anschluß an den Wagen 5 Uhr 35 nach Höntrop, wodurch Wünschen aus dem Publikum Rechnung getragen wird.

mv **Volksliederabend des M.-G.-V. „Liederfreund" Bochum.** Die größeren festlichen Veranstaltungen, die gestern in Bochums Mauern anberaumt waren, brachten es wohl mit sich, daß der Volksliederabend des M.-G.-V. „Liederfreund" Bochum im Saale des Evangelischen Vereinshauses nicht ganz so rege besucht wurde, wie man es auf seiten der Chormitglieder wohl erwartet hatte. Die Idee, einen Volksliederabend auch einmal in den Konzertsaal zu verlegen, muß klüglich genannt werden, denn der geschlossene Raum gibt dem Ohre doch mehr Vortragsfeinheiten von den dargebotenen Schätzen, als der Garten, in dem doch mancherlei verschwimmt. Die kleine Singgemeinschaft, die gegenwärtig unter dem Zepter Fr. Schröders ihre Studien betreibt, leitete den Abend mit zwei Volksliederbearbeitungen (Horch, was kommt von draußen rein — Komm feins Liebchen) ein. Hatte man während ihrer Ausdeutung noch den Eindruck, daß der Baß zu wuchtig ins Zeug ging und dadurch mancherlei Feinheiten der oberen Linienführung zu verdecken drohte, so wirkte sich die Gewöhnung an die Akustik des Raumes im folgenden Liederpaar schon günstiger aus. Zwar versuchte auch hier der Bariton im Verlaufe der Melodiestelle, die ihm bei Kahls „Dort wo mein Mütterlein" übertragen ist, noch etwas zu schwer aufzutragen und in gedehntem Tempo die Bedeutsamkeit der Takte zu unterstreichen, aber schon im zweiten Verse wurde die Sache günstiger, sodaß das Tenorfalsett duftiger in die Erscheinung treten konnte. Mit feinem Verständnis hatte man sich Gustav Wohlgemuths „Wie 's daheim war" angenommen. Die durchgehend genommene Phrase am Ende jeden Verses mußte dem Ohr des Hörers bei der elastischen Tonverbindung und dem Abklingen ins Pianissimo schmeicheln. Wie lebendig die Sänger in den altbekannten Silcher-Weisen „Nun leb wohl, du kleine Gasse" und „In einem kühlen Grunde" zuhause waren, konnte aus dem schlicht beseelten Vortrag entnommen werden, der durch die saubere Registerüberfeilung der Tenorgruppe nicht unbedeutende Werte erhielt. Josef Schwartz' „Braune Maidelein", dessen Tempiverschiebungen gewinnend elastisch herauskamen, und die neckische Behandlung der Volksweise „Uebermut" („Mädchen geh' du nur heim") machten den frohgemuten Schluß des Konzerts. Anhaltender Beifall lockte den Verein zur Wiederholung des „Uebermut"-Chores. Mitwirkender Solist war der lyrische Tenor Walter Branca, der mit lockerem Tonansatz, leichter Höhe und weiser Bindung Frühlingslieder, Schubertweisen und Rheinlieder zu Gehör brachte. Die Sachen von Bungart und Obermeyer, salonmäßig in ihrer gesamten Anlage, gehören eigentlich nicht in den offiziellen Teil eines Saalkonzerts. Wohl aber das zugegebene Lied „Wohlauf noch getrunken". Am Flügel begleitete Organist Willi Kölling mit elastischem Anschlag und technischer Flüssigkeit.

** **Die Informationsreise.** Die „Essener Volkswacht" schreibt: Ueber die Besichtigungsreise der Ministerialkommission im westfälischen Teile des Ruhrgebietes sind bisher eine Reihe von Berichten erschienen. Die Wünsche der einzelnen Kommunen boten im allgemeinen nichts Ueberraschendes, denn sie sind für den Kenner der kommunalen Verhältnisse im Ruhrgebiet bekannte Dinge. Das einzige Ueberraschungsmoment, das geeignet war, die Situation stark zu beeinflussen, war der von uns schon gemeldete Anspruch der Stadt Essen auf die Stadt Bottrop. Bemerkenswert, wenn auch für den Eingeweihten nicht überraschend, war der Antrag der Stadt Bochum auf Anschluß von Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne. Damit war wieder einmal das schwierige Problem der Mittelstädte angeschnitten. Grundsätzlich steht die Staatsregierung auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Mittelstädte, wenn sie in der Lage sind, ein gesundes Eigenleben zu führen, erhalten bleiben sollen. Trotzdem geht der ganze Eingemeindungskampf gegenwärtig, wenn man von den Landkreisen absieht, in der Hauptsache um die Mittelstädte. Soweit wir die Sache heute übersehen können, ist nur eine einzige Mittelstadt unangetastet und unbeansprucht von anderer Seite bisher geblieben, nämlich die Stadt Gladbeck. In einer gewissen Isolierung erscheint die Mittelstadt Recklinghausen. Die Kreise, die in der Presse und im Parlament auf eine Gesamtlösung hindrängten, die jedes Flick- und Stückwerk ablehnten, sind heute schon im höchsten Maße gerechtfertigt. Wer in dieser Hinsicht vielleicht noch anderer Meinung gewesen sein mag, der wurde in der letzten Woche von Tag zu Tag stärker auf diese Tatsache hingelenkt.

* **Sprechende Zahlen.** Auf 1000 der deutschen Gesamtbevölkerung entfielen im Durchschnitt der Jahre 1871/80 = 38,91 Lebendgeborene, davon überlebten das fünfte Lebensjahr 25,88. 1881/90 war das Verhältnis 36,59 zu 24,78, 1901/10 = 32,93 zu 24,93, 1911/13 = 28,11 zu 22,37, 1926 = 19,50 zu 17,00. Daraus ergibt sich, daß zwar die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erhebliche Fortschritte gemacht hat, dieselben jedoch durch den geradezu katastrophalen Geburtenrückgang nicht nur wirkungslos blieben, sondern weit überholt wurden.

*k **Mit dem Fahrrad verunglückt.** Der Dachdeckergeselle August Schürges in Bochum hatte Samstag nachmittag bei dem Dachdeckermeister Pickert in Blankenstein um Arbeit angefragt und war für nächsten Montag angenommen worden. Als der 38jährige Mann heimkehren wollte, verlor er am steilen Schulknapp die Gewalt über sein Fahrrad, sauste in den Grund und flog bei dem Anprall gegen eine Mauer über diese hinweg. Seine Verletzungen sollen schwerer Art sein. Er kam nach Bochum ins Krankenhaus.

* **Verkehrsunfälle.** An der Kreuzung Kortum-, Bongard- und Hochstraße wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und an einem Bein leicht verletzt. — An der Ecke Hattinger- und Ottostraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Liefer- und einem Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Aus der Polizeimappe.** Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Betruges und eine Person wegen Verbreitung von Falschgeld. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Bettelns und Landstreicherei und eine Person wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung.

Jubiläumstagung der Konsumgenossenschaften.

Um 9 Uhr vormittags wurde am Samstag der zweite Tag der Jubiläumstagung des „Verbandes der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen" im Bochumer Parkhaus vom Verbandsvorsitzenden Markus eröffnet. In seinem Vortrage „Die Entwicklung der Verbandsgenossenschaften im Jahre 1927" gab Verbandssekretär J. Schils ein interessantes Zahlenmaterial bekannt. Die Mitgliederzahl der Genossenschaften setzt sich zu 97 Prozent aus Lohn- und Gehaltsempfängern zusammen. Die gesamte Mitgliederzahl beträgt 345 000. Die allgemeine Besserung der deutschen Wirtschaftslage im Jahre 1927 ist auch den Genossenschaften zugute gekommen. Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine, dem von 1059 angeschlossenen Körperschaften im Vorjahre Bericht erstattet wurde, umfaßt etwa

drei Millionen Mitglieder.

Trotzdem sich die Mitgliederzahl um etwa 9 Prozent verringert hat, ist der Gesamtumsatz in einem Jahre um 216 Millionen Mark auf 1 276 573 000 Mark gestiegen. Die Zahl des eigenen Personals beläuft sich auf 52 080 Arbeiter und Angestellte. Die Kapitalsbildung hat eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Die Reserven betragen 40 Millionen Mark. Die Spareinlagen der Mitglieder haben die Höhe von 157 Millionen Mark erreicht. Die Schuldenverpflichtungen gegenüber den Lieferanten und Banken konnten vermindert werden. Das Bankguthaben beträgt 76,7 Millionen Mark. Rückzahlungen konnten in Höhe von 29,7 Millionen Mark stattfinden. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Steigerung von 50 Prozent. Die bisherige Steuerhandhabung der Finanzämter gegenüber den Genossenschaften bezeichnete der Redner als ein Unrecht. Er beantragte die Annahme einer

Entschließung,

in der es u. a. heißt:

Der 25. Verbandstag der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen richtet sowohl an die preußische Staatsregierung als auch an die Reichsregierung und ebenso an alle politischen Parteien des preußischen Landtages und des Reichstages das nachdrückliche Ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Steuergesetzgebung dem besonderen Wirtschaftscharakter der Konsumgenossenschaften Rechnung getragen wird, und daß die durch die Genossenschaften erzielten Ersparnisse nicht mehr als Steuerobjekt erfaßt werden können. Die Besteuerung solcher Ersparnisse der meistens vollkommen mittellosen Verbrauchermassen, die den Konsumgenossenschaften angehören, wirkt geradezu aufreizend und ist einer Bestrafung für den durch die Genossenschaften geförderten Sparsinn dieser Bevölkerung gleichbedeutend.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Eine zweite Entschließung fordert die Aenderung der Hochschutzzollpolitik und eine Heraufsetzung der einzuführenden Gefrierfleischmengen mit folgendem Wortlaut:

Der 25. Verbandstag des Verbandes der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen erwartet, daß Regierung und Volksvertretung keinesfalls eine weitere Zollpolitik unterstützen, sondern entsprechend dem Beschlusse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz den stufenweisen Aufbau der übersetzten Zölle mit Beschleunigung und Energie in die Wege leiten. Der Verbandstag protestiert aber ganz besonders

gegen die erfolgte Herabsetzung des zollfreien Gefrierfleischkontingents

von ursprünglich 148 000 Tonnen auf nur noch 50 000 Tonnen. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet mit seinen vielen Hunderttausend Berg- und Hüttenarbeitern und ebenso weitere Bevölkerungsschichten der übrigen rheinisch-westfälischen Großstädte sind bei der Fleischversorgung zu einem großen Teil auf Gefrierfleisch angewiesen, weil die Arbeiterbevölkerung nicht in der Lage ist, das mindestens um ein Viertel bis ein Drittel teurere Frischfleisch in ausreichendem Maße konsumieren zu können. Der Verbandstag erwartet, daß der neu gewählte Reichstag sofort alles tun wird, damit entsprechend § 5 des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. August 1925 das darin vorgesehene Quantum wiederum zollfrei zur Einführung gelangt. Es folgten Berichte über die Revisionstätigkeit des Verbandes und über den Verbandsausschuß.

Danach hielt der Direktor des Instituts für Volkswirtschaftslehre der landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf, Professor Dr. F. Beckmann einen äußerst fesselnden Vortrag:

„Die Standardisierung der Nahrungsmittel in Deutschland als Absatzproblem."

Als Mann der Praxis wußte der Vortragende seine Ausführungen kurz und klar darzulegen. In der Gründungszeit der Konsumgenossenschaften waren deren Aufgaben rein technischer Art. Dann folgte die Epoche der kaufmännischen Bewährung. Die zukünftige Arbeit der Genossenschaft besteht in der Lösung großer organisatorischer Aufgaben. Die Forderung der Verbraucherschaft in der deutschen Wirtschaft geht nach standardisierter Qualitätsware für alle Lebensmittelgattungen. Das Ausland, besonders Dänemark mit seiner Butter und Amerika mit seinem Obst, sind in dieser Beziehung Deutschland weit voraus. Deutschland besitzt 3 Millionen fleißige Kleinbauern, es fehlt aber an der Erzeugung qualitativ hochstehender Einheitsware. Darin liegt die Absatznot der Kleinlandwirte begründet. Die Masse der deutschen Kleinbauern ist auch heute noch unverschuldet. Der Kern der deutschen Landwirtschaft ist durchaus gesund, wenn sie auch gegenwärtig mit Unterbilanz arbeitet. Auf die Standardisierung der Erzeugnisse haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihr Hauptaugenmerk zu richten. Die Landwirtschaft erhofft von der

Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Konsumgenossenschaften

Hilfe, da letztere in der Lage sind, ungeheure Mengen der produzierten Lebensmittel der Verbraucherschaft zuzuführen. Die Absatznot der Landwirte im Inland ist wegen der qualitativ unterschiedlichen Erzeugnisse so groß, daß man für die Zukunft den einzuschlagenden Weg erkannt hat. Zur Durchführung der Standardisierung der in der deutschen Landwirtschaft erzeugten Lebensmittel schätzte der Vortragende eine Zeit von etwa 30 Jahren. Der Vortrag wurde mit herzlichem Beifall bedacht. — Professor Dr. Helpenstein überbrachte den Tagungsteilnehmern die Grüße der Universität Köln. Als Gast war auch Wirtschaftsschuldirektor Dr. Seelbach, Düsseldorf, anwesend. Der übrige geschäftliche Teil der Tagesordnung konnte reibungslos erledigt werden. Der nächste Verbandstag wird in Bad Ems stattfinden. Der Verbandsvorsitzende Markus wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß richtete der Vorsitzende herzliche Worte des Dankes an die Stadtverwaltung Bochum, die alles, was in ihren Kräften stand, getan hat, um den Gästen den Aufenthalt in der Stadt Bochum so freundlich und angenehm wie möglich zu gestalten. Dazu gehörten ein gemeinsamer Theaterbesuch am Samstag und ein Ausflug am Sonntag zur Burg Blankenstein. Alle Tagungsteilnehmer gaben ihrer vollen Befriedigung über die schönen in der Großstadt Bochum verlebten Tage einstimmig Ausdruck.

Veranstaltungen und Vergnügungen

* **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe ist nur für Herren, beginnt abends 8 Uhr und findet im Haus Rechen statt. (Siehe Anzeige.)

(*) **Bühnenvolksbund.** Heute findet für Serie A die Pflichtvorstellung „John Gabriel Borkman" von Ibsen statt. Die Karten können bis 6 Uhr in der Geschäftsstelle, ab 7 Uhr an der Kasse im Stadttheater abgeholt werden.

(*) **Volksbühne Bochum.** An Pflichtvorstellungen sind in diesem Monat vorgesehen für Serie 1 am Montag, 21. Mai, das Lustspiel „Die Journalisten" von Gustav Freytag und für Serie 2 am 31. Mai (nicht, wie im Vereinsheft angegeben, am 17.) „Der Familienvater", ein Schauspiel von John Galsworthy. Dieses Werk kommt am 18. in Bochum zur reichsdeutschen Uraufführung. An Junivorstellungen sind in Aussicht genommen für Serie 1 „Max der Prominente" und für Serie 2 „Der Oktobertag" von Georg Kaiser.

Aus dem Vereinsleben.

* **Lehrerverein Bochum und Umgegend.** Die am Samstag nachmittag im Bochumer Hof abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung beschäftigte sich mit der Wahl des ersten Vorsitzenden, da Rektor Bolle, der das Ehrenamt seit zehn Jahren inne hatte, aus Gesundheitsrücksichten um Befreiung von dem Posten gebeten hatte. Die Anwesenden gedachten der großen Verdienste des Scheidenden um die Entwicklung des Vereins in schwerster Zeit und gelobten, Treue mit Treue zu vergelten. Eine Ehrengabe war äußeres Zeichen des Dankes. Die durch Zuruf getätigte Neuwahl übertrug Rektor Albert Todebusch das Amt des ersten Vorsitzenden. Im Anschluß an den Wahlakt nahm die Versammlung die Berichte der Referenten über die Lehrertagungen in Siegen und Berlin (Internationaler Lehrerkongreß) entgegen.

(*) **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Die Ortsgruppe Bochum des Verbandes hielt am 2. Mai ihre Monatsversammlung im Christlichen Volkshause am Moltkeplatz ab. Es wurden fünf Aufnahmen getätigt. Der Vorsitzende Selhöfer hielt einen Vortrag über die Erhöhung der Invalidenrente, der großen Anklang fand. Ferner machte der Kreisgeschäftsführer Glebe Ausführungen über das Wohlfahrtsamt und den Rechtsschutz.

(*) **Evangelischer Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.** Die letzte Monatsversammlung war ausgefüllt durch einen Vortrag von Pfarrer Althüser über Kraftquell evangelischer Arbeitervereine. Wie durch diesen Kraftquell, das ist der Glaube, das Ziel, die Kirche Christi auf Erden auszubreiten, erreicht werden kann, schilderte der Redner in tiefgründigen Ausführungen. Im Verlaufe der Versammlung referierte Schulz über die Elterntagung in Magdeburg, die sich mit dem Reichsschulgesetz befaßte und der er als Abgesandter beiwohnte. Eine lebhafte Aussprache, an der sich außer Pfarrer Althüser Rektor Uerpmann beteiligte, entspann sich bei Behandlung dieser Frage.

(*) **Christlicher Verein junger Männer.** „Rußland und das Evangelium", so lautet der Lichtbildervortrag, den am Dienstag, 15. Mai, abends 8 Uhr, im Hause des Christlichen Vereins junger Männer, Ottostraße 14, der Missionsinspektor der Ostmission (Berlin) A. Kiefer halten wird. Kiefer ist selbst Russe aus der Ukraine und steht in enger Fühlung mit den in Rußland lebenden Freunden.

Die

Sommer-Ausgabe

des

Bochumer Taschen-Fahrplanes

gültig ab 15. Mai

ist von **Dienstag vormittag** ab bei allen Buchhandlungen, dem Verkehrsverein, Straßenverkäufern und in unserer Geschäftsstelle erhältlich

Möbel!

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl

Küchen und Schlafzimmer

Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

Spezialabteilung: Möbel

Heinrich Heiland • Bochum

Brückstrasse 21 — Brückstrasse 21

Unterhaltung Wissen Leben

Der Mann ohne Eifersucht.

Von
Oleg **Verting.**

„Paul mir graut geradezu vor dir!" sagte Risa mit leichtem Erschauern. „Warum?" erkundigte sich Paul, dem angesichts dieser Frage scheinbar bedeutend mehr graute als seiner Gattin. „Weil du so eifersüchtig bist!" „Ich? Erlaube mal . . ."

„Ja — du! — Ich weiß, wie du dich beherrschen, dich verstellen kannst. Aber ich bin eine sensible Frau, ich fühle deine Eifersucht, ich sehe förmlich, wie sie sich so unheimlich still immer tiefer in dich hineinfrißt, und ich fürchte mich!"

„Aber Risa, das ist doch reinster Unsinn." „Es ist kein Unsinn. Gestern der Blick in der Theaterloge, als mir Doktor Becker etwas eifriger als gewöhnlich den Hof machte! — So blicken Mörder." „Risa! — Kind, sei doch . . ." „Laß nur, laß, du täuschest mich nicht. Ich weiß, du bist zu stolz, um deine Liebe und deine Eifersucht zu zeigen, aber ich fühle das Unglück nahen, obgleich ich unschuldig bin, dich nie betrogen habe, ich schwöre es dir."

„Sei doch vernünftig, Risa! Gewiß liebe ich dich, sehr sogar, aber . . ." „Sieh, du gibst sogar zu, daß du mich liebst, sehr liebst. Also bist du auch sehr eifersüchtig. Das gehört nun einmal zusammen, sagt meine Freundin Li. O Himmel! Eine furchtbare Krankheit ist deine Eifersucht, und ich werde ihre entsetzlichen Folgen tragen müssen!"

Der Fähigkeit zu jeder weiteren Widerrede völlig beraubt, sank Paul in den Sessel zurück, zündete sich die erloschene Zigarre wieder an und vertiefte sich schweigend in den Börsenbericht der Nachmittagszeitung. — Mit leichtem Frösteln zog Risa den Seidenschal fester um die Schultern und verließ das Zimmer.

*

„Es ist furchtbar," seufzte Risa. „Was ist furchtbar?" fragte Li. „Pauls Eifersucht." „Pauls Eifersucht?" — Ich habe nie bemerkt, daß Paul eifersüchtig ist. Außerdem klagtest du doch früher geradezu über Mangel an Leidenschaft von seiner Seite. Wie reimt sich das?"

„Es war ein Irrtum. Natürlich, ein Mann, der so viel arbeiten muß, kann sich seiner Frau nicht in dem Maße widmen, wie mir lieb wäre. Doch jetzt bin ich mir vollkommen darüber klar: seine durch Arbeit und Sorgen zurückgedrängten Gefühle komprimieren sich bei ihm im Reich des Unbewußten zur negativen Erscheinung einer tiefen, krankhaften Eifersucht. Jawohl!" „Diese Wahrheit stammt wohl von Doktor Becker?" „Allerdings. Der Blick, den Paul uns gestern zuwarf, als Doktor Becker mir den Hof machte, hat mir den Seelenzustand meines Mannes geoffenbart. Heute sagte ich Paul seine Eifersucht auf den Kopf zu und erklärte ihm, er könne sogar zum Mörder werden; da schwieg er und verbarg sich hinter seiner Zeitung, von der Wahrheit meiner Worte erdrückt."

„Am besten wäre es, du brächtest seine Eifersucht zum Explodieren." „Um des Himmels willen!" „Es wird schon so schlimm nicht sein, und dann ist es vorbei. So etwas reinigt die Luft." „Und wenn das an der Oeffentlichkeit geschieht! Bedenke doch — unsere Stellung — der Skandal!"

„Ach was — heute lebt man schnell. In einer Woche ist alles vergessen. Außerdem wäre das in unserer lieb- und leidenschaftslosen Zeit eine vorzügliche Reklame für euch beide. Einmal echte Leidenschaft. Ein wirklicher Othello im Frack! Wie man dich beneiden würde! Wie pikant das wäre!" „Hm — ja — ich müßte wirklich versuchen . . . Jawohl, biegen oder brechen! — Ich halte diesen Zustand wirklich nicht länger aus. Mag er mich töten." „Quatsch! — Noch eine Tasse Kaffee?" „Bitte! Und, sag' mal, kann ich nicht das Rezept für diese Torte haben, sie ist ausgezeichnet?" „Gewiß, nachher schreibe ich es dir auf."

*

„Wie findest du übrigens die Ausstellung von Frühjahrshüten bei . . ."

Einer der letzten Bälle des Winters wogte einem hundertfarbigen Meer gleich über das glatte Parkett und verlor sich im stillen Wasser lauschiger, palmengeschützter Winkel.

Doktor Becker küßte hingerissen Frau Risas Hände, hinauf bis zum Ellbogen und höher. Plötzlich erblaßte Risa. — Paul stand vor ihnen! . . .

Angstvoll suchte sie in seinen Zügen ihr Schicksal zu lesen, aber nichts verriet die furchtbare Aufregung, die in ihm toben mußte. „Herr Doktor," sagte Paul in eiskaltem Ton, der Risa mit spitzen Krallen ans Herz griff, „ich bitte Sie, mich morgen zwischen zehn und elf in meinem Büro aufzusuchen, ich habe etwas mit ihnen zu besprechen." „Gewiß, ich komme," sagte Doktor Becker sachlich. Wie wunderbar er sich beherrscht. Beide sich beherrschen, dachte Risa, und es tat ihr fast leid, daß der Othello doch nicht zum Vorschein kam. „Und nun, Risa, denke ich, wir verabschieden uns, es ist schon bald zwei Uhr."

*

Mehr tot als lebendig saß Risa neben dem beharrlich schweigenden Paul im Auto, und gräßliche Phantasien von amerikanischen Duellen und ähnlichem Unheil plagten sie.

Zu Hause fragte Paul: „Weißt du auch, warum ich Doktor Becker ins Büro bat?" Jetzt mußte es kommen! — „Ich weiß," sagte Risa tonlos, einer Ohnmacht nahe. „Das glaube ich kaum," sagte Paul lächelnd. — O dieses tödliche Lächeln! dachte Risa. „Ich habe nämlich ein vorzügliches Geschäft gemacht, wir können jetzt für sechs Wochen an die Riviera verreisen. Aber es läuft noch ein Prozeß, eine ziemlich sichere Sache. Nun, der Doktor Becker ist ein junger, tüchtiger Rechtsanwalt, da will ich ihm die Sache inzwischen übergeben . . ." „Du lügst! — Das ist alles Komödie!" schrie Frau Risa hysterisch. „Du hast gesehen, wie er —" „sein Schnurrbärtchen an deinen Armen putzte. Meinst du dieses unschuldige Vergnügen?"

Frau Risa hatte den Glauben an die Eifersucht ihres Mannes gänzlich verloren. Aber die Rivierareise zeigte ihr, daß Liebe auch ohne Eifersucht möglich ist.

Die „Bremen"-Flieger in Amerika.



Die historische Szene auf der Terrasse vor der City Hall in Neuyork. Von links nach rechts: Hauptmann Köhl, Bürgermeister Walker, Fitzmaurice, v. Hünefeld vor dem Mikrophonen



Hauptmann Köhl legt am Grabe des unbekannten Soldaten in Neuyork einen Kranz nieder. Neben Köhl Bürgermeister Walker.

Baron de Beaudrap auf der Flucht.

Die Schmähbriefe von Morbihan.

Der Baron de Beaudrap ist auf der Flucht. Kein Mensch weiß, wo er ist, aber man weiß ganz genau, daß er nicht die geringste Lust verspürt, die achtzehn Monate im Gefängnis zu sitzen, die ihm die Richter von Vannes (in der südwestlichen Betragne) zudiktiert haben. Und, was nun gar die 107 000 Franken angeht, die er zur Strafe und zum Schadenersatz bezahlen soll, so könnte er sie auch mit dem besten Willen nicht aufbringen, selbst wenn er sein ganzes Eigentum versteigern ließe. Zu dem Prozeß, der beinahe zwei Monate lang spielte, kam nach Vannes der ganze Landadel des Morbihan (Südwest-Bretagne). Es waren zu diesem Prozeß die Berichterstatter aus Paris herbeigeeilt, und die Herzen der Aristokraten erschauerten bei dem Gedanken, daß am folgenden Tage die sehr gemischte Gesellschaft der Weltropole die abscheulichsten Skandalgeschichten aus ihrem Milieu lesen sollte. Vor zwei Jahren nämlich geriet der gesamte Landadel der Gegend von Vannes, der untereinander sehr verschwägert ist, in die entsetzlichste Aufregung. In jedes Haus flatterten kleine abscheuliche Briefe, die über das Nachbarhaus die indiskretesten und anrüchigsten Dinge behaupteten. Es wurde, da diese Briefe sich immer beunruhigender mehrten, ein Familienrat zusammengerufen. Zu dieser Zusammenkunft erschien auch der Baron de Beaudrap und erbot sich, zahle man ihm einen Kostenvorschuß von tausend Franken, als Detektiv zu wirken und den Verfasser der Verleumdungen zu entdecken und bloßzustellen. Man war einverstanden, und es dauerte auch gar nicht lange, da hatte der Baron den Verleumder schon in der Person eines bescheidenen Anstreichermeisters namens Rozé gefunden. Ein Graphologe wurde hinzugezogen und bestätigte, daß der Anstreicher der Briefschreiber sei. Rozé wurde nicht verklagt, aber er, der auf die Arbeit angewiesen war, die ihm der Adel der Gegend gab, fand nicht mehr zu tun, verarmte schnell, wurde krank und starb. Damit wäre die Sache nun eigentlich erledigt gewesen, aber die Witwe des Anstreichers hatte einen dicken Schädel. Sie ruhte nicht, bis die Untersuchung noch einmal aufgenommen wurde. In der Tat ließ eine neue Untersuchung der anrüchigen Handschrift die Komtesse de Montfort sehr verdächtig erscheinen, und nun fand der Baron de Beaudrap auch wirklich heraus, daß diese Komtesse die wahrhaft Schuldige und der arme Rozé nur ihr Werkzeug gewesen sei. Die Komtesse wurde sofort in den Bann getan. „Niemand grüßte mich mehr, wenn ich zur Messe ging" erklärte sie vor Gericht. Indessen ruhte auch die stolze Komtesse nicht. Die Sache wurde weiter verfolgt, und plötzlich türmte sich das belastende Material so um den Baron de Beaudrap, daß er gar nicht mehr zu leugnen versuchte, daß er selber die Briefe verfaßt und geschrieben habe. Er hatte, ohne daß man annehmen könnte, es sei ihm darum zu tun gewesen, Geld zu erpressen, einen unschuldigen Mann in den Tod getrieben, die Ehre einer adligen und unschuldigen Dame entsetzlich beschmutzt und den ganzen Landadel in eine Panik gejagt, die dieser nicht vergessen wird.

Jung bleiben.

Wer die Jugend läßt gelten
Im eigenen Kreise
Und in den Welten,
Der ist weise.
Jungsein heißt: sich rein halten von Schmutz
Und frisch sein wie der Oktoberwind,
Und der Welt zum Trutz
So zu sein, wie wir sind.
Alt werden ist keine Tugend,
Will man das Alter mit Grillen vertreiben;
Aelter werden und jung bleiben,
Das ist Jugend.

Bochum. **Hake.**

Aphorismen.

Die Ehrfurcht ist die Lebensblüte aller Religion und Sittlichkeit. Ihre Tugend sollte unserem Volke vor allem wieder gewonnen werden. Man hat allzusehr verlernt, das Hohe zu verehren.

*

Es wird noch lange währen, bis sich ein welterlösender Gedanke in welterlösende Tat umsetzt.

Birkhahnbalz.

Von
Heinz aus dem Walde.

Eben denke ich an ihn, an den alten Raufbold, der drei, vier Wochen vor seinen Artgenossen alljährlich heißes Liebessehnen verspürt, den Balzplatz „besetzt", und dann, ist die Balz in vollem Gange, der ewige Störenfried ist. Da schrillt das Telephon: Na also, er ist schon wieder da, kullert und faucht schon seit drei Tagen wieder, drei Wochen vor den anderen, lediglich, um sie zu vergrämen. Jetzt heißt es, keine Mühe scheuen, soll er mein werden, damit die reguläre Balz in meinem Revier gesichert wird.

Zwei Uhr morgens. Bei dem Geplauder mit dem alten, biederen Jagdaufseher sind verschiedene Flaschen leer geworden.

Eine kalte Dusche und dann der warme Kaffee aus der Thermosflasche bringen den ganzen Menschen wieder in Ordnung. Rucksack und Drilling her! Hinaus gehts den langen, schmalen Pfad durch den Ellerngrund, durch Sumpf und Modder zur Moorwiese, wo der kleine Hahn sich seinen Tanzplatz gewählt. Eine Eule streicht mir über den Hut, fern am Waldrand schmält ein Reh, vom Dorf her erschallt Hundegekläff.

Wie ich den vom Aufseher aus Wachholder kunstgerecht verfertigten Schirm betrete, herrscht noch stockfinstere Nacht. Bitterkalt ist's. Diese Nachtfröste im Vorfrühling um die Zeit, da aus der Nacht der junge Tag geboren wird, haben es in sich. Darum schnell hinein mit den Füßen in den mit Spreu gefüllten Rucksack, die Pelzmütze über die Ohren gezogen, den Kragen hochgeschlagen, und dann — — friere ich, friere bis ins Mark hinein. Als ich nicht anders mehr kann, gieße ich, wie mein unvergeßlicher Freund Löns es bei solchen Gelegenheiten zu tun pflegte, einen Kognak hinunter und noch einen, und dann wird mir allmählig wohler.

Im Osten zeigt sich der erste scheue Schimmer des beginnenden Morgens. Sonst zur regelrechten Balzzeit ist's bedeutend interessanter, als sich die Sache heute vorläufig anläßt. Aber ich höre doch des großen Brachvogels melodisch langgezogene Pfiffe, höre der Kibitze fernen Ruf. Vor denen muß man sich in Acht nehmen. Hat einen diese „Polizei" einmal weg, dann kann man getrost heimschnüren. Die Hähne bleiben aus.

Im fernen Bruch lärmen von Zeit zu Zeit die Enten. Da — ein kurzer, singender Flügelschlag pfeift über mich hinweg, ein dumpfes Aufschlagen, wie wenn ein Fußball zu Boden kommt, dann Totenstille, lange, lange. Ich höre nur das laute, erwartungsvolle Pochen meines Herzens. Und dann, da ist's: Das erste giftige, zischende Fauchen Tschuhuhui — Tschuhuhui — Tschuhuhui. Frech, zornig klingt's, herausfordernd. Zu sehen ist einstweilen noch gar nichts. Der Hahn da vor mir gebärdet sich immer toller, er kommt ins Rodeln: ru—lu—lu—hu—lu klingts protzig — jubelnd — siegesgewiß aus der Kehle des Alten. Ja, es ist ein uralter Hahn! Mein Freund seit Jahren, dem ich heute Todfeind sein muß, weil — die Hege es verlangt.

Lichter ist es geworden. Ich erkenne den Hahn jetzt deutlich: schwarz und weiß und rot! Zwanzig Schritt vor mir macht er seine Kapriolen. Er schnellt, wie nicht gescheut, an die anderthalb Meter in die Höhe, dreht sich, zu Boden gekommen, wie ein Truthahn um seine eigene Achse, faucht und robelt und robelt und faucht ohne Unterlaß. Und dann, als habe er einen Gegner vor sich, schießt er fünf, sechs, auch mal zehn Schritte vorwärts, um wieder fauchend und robelnd zurückzutrippeln mit schleifenden Schwingen. Fingerdick leuchten die roten Rosen an seinem Kopfe, das Spiel zeigt sich mir in seiner ganzen, bisher von mir noch nie geschauten Pracht, Schönheit und Größe. Nur mit Mühe reiße ich mich von dem wundervollen Schauspiel los. Ich muß Ernst machen.

Fünfundzwanzig Gänge steht der Hahn von mir ab. Langsam, Zoll für Zoll damit ich im letzten Augenblick nicht alles verderbe, geht der Drilling nach vorn, das Korn blitzt im weißen Spiel, ein Knall, ein kurzes Flügelschlagen, aus! Ich hebe den Hahn auf, den kapitalsten, den ich je erlegt habe, wie ich wohl nie einen wieder erlegen werde.

Bin ich stolz, bin ich voll Jägerfreude? Ich kann es nicht sagen. Die Gefühle in solchen Augenblicken bringen immer etwas Bitteres in die Kehle hinein. Ein Schluck ist noch in der Flasche. Die Galle wird hinuntergespült; heimwärts geht's. Und dann bin ich doch stolz! Es ist eine eigenartige Sache um den Menschen, der Jäger ist.

Steigende Beschäftigung bei General Motors.

Die Zahl der von der General Motors Corporation beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat jetzt zum ersten Mal seit dem Bestehen des Konzerns das zweite Hunderttausend erreicht. Nach dem letzten Bericht wurden von der Gesellschaft 201,378 Personen beschäftigt. Am 31. Januar 1928 betrug die Zahl 195,993. Die deutsche Gesellschaft der General Motors Corp., die General Motors G. m. b. H. in Berlin, beschäftigt gegenwärtig rund 2200 deutsche Arbeiter und Angestellte. (ATB

DUNLOP-Tennis-Bälle
sind für die Davis-Pokalrunde in Deutschland gewählt.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord vor den versammelten Angestellten.

Der 25jährige Möbelfabrikbesitzer Fischer in Breslau rief Freitag vormittag um 10 Uhr seine sämtlichen Angestellten in sein Kontor. Als sie versammelt waren, richtete er an sie die Frage, wie spät es augenblicklich sei. Kaum hatten die Angestellten ihm verwundert die Antwort gegeben, da sagte er, um diese Zeit genau vor einem Jahre sei auch sein Vater gestorben, zog einen Revolver aus der Tasche und brachte sich einen Schläfenschuß bei, der den sofortigen Tod herbeiführte. Das Motiv zu dieser Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

*

Das verletzte Briefgeheimnis und seine gräßlichen Folgen.

Der 28jährige Fabrikarbeiter Kohout in Otterberg bei Hof in Bayern erdrosselte seine beiden Kinder im Alter von 1½ Jahren bezw. 18 Wochen. Darauf traf er sich mit seiner Frau und führte sie an den Tatort. Diese nahm die beiden toten Kinder mit nach Hause. In der Nacht zum Samstag verübte Kohout dann Selbstmord, indem er sich vom Zug überfahren ließ. Die Tat ist auf einen Wortwechsel mit seiner Frau zurückzuführen wegen eines Briefes, der an Kohout gerichtet und von der Frau geöffnet worden war.

*

In einer Kiste über den Ozean.

In einer kunstgerecht vernagelten und mit Eisenreifen beschlagenen Exportkiste traf kürzlich an Bord des Dampfers „Cleveland" ein mit ordnungsmäßig visiertem Paß versehener Einwanderer in Neuyork ein. Es handelt sich bei dem blinden Passagier um einen neunzehnjährigen Deutschen aus Düsseldorf, der in dem amerikanischen Telegramm eines Londoner Blattes den wahrscheinlich verstümmelten Namen Johann Phönig trägt. Sein hölzerner Behälter trug die Signatur „C. O. D." und unter einer Neuyorker Deckadresse seine eigene Aufschrift. Der blinde Passagier wurde erst entdeckt, nachdem die Kiste bereits ausgeladen auf dem Pier stand. Ein Arbeiter, der sah, daß sich ein Brett an einer Seite der Kiste gelockert hatte, steckte neugierig die Hand durch die Oeffnung, war aber zu Tode erschrocken, als sie festgehalten wurde. Mit gellenden Rufen, ein wildes Tier habe ihn gebissen, rannte er über den Pier und alarmierte die Arbeitskollegen, die herbeieilten und die Kiste aufbrachen. Der junge Mann wurde herausgehoben und zur weiteren Untersuchung des Falles nach Ellis Island gebracht. Die Beamten der Hafenbehörde verfügten, daß er trotz seiner quotenmäßig bewilligten Zulassung der Einwanderungserlaubnis verlustig gegangen sei, weil er das Land auf ungesetzlichem Wege betreten habe. Er soll deshalb demnächst nach Deutschland zurückbefördert werden. Der aus seinem hölzernen Gefängnis befreite Passagier sah arg heruntergekommen aus und bat flehentlich, ihm etwas zu essen zu geben. Wie er später erzählte, war ihm erst nach Erledigung der Paßformalitäten zum Bewußtsein gekommen, daß seine Geldmittel zur Reise nach Amerika nicht ausreichten. Mit Hilfe eines guten Freundes hatte er sich eine große Reisekiste zusammengezimmert, die sein Freund vernagelte und mit eisernn Bändern versah. Die Kiste ist zwei Meter lang und 1,8 Meter breit; sie enthielt wollene Decken, eine Hängematte, eine 25 Liter Wasser fassende Tonne und Vorräte von Würsten, Pumpernickel und Schokolade. Da dem Mann in der Kiste unterwegs der Proviant ausging, hatte er ein Brett der Kiste gelockert und war, von Hunger getrieben, herausgekrochen, um nach etwas Eßbarem Ausschau zu halten. Aber alles Suchen war vergebens. Der junge Mann ist sehr enttäuscht, daß alle Entbehrungen und Strapazen nicht den geringsten Zweck gehabt haben.

*

Auch die Gattin Bohnkes ihren Verletzungen erlegen. Zu dem schweren Autounglück, dem bei Pajewalk der Dirigent Emil Bohnke zum Opfer fiel, ist mitzuteilen, daß auch die Gattin Bohnkes, eine Tochter des Bankiers und Handelskammerpräsidenten Franz v. Mendelssohn, ihren schweren Verletzungen erlegen ist. Der Chauffeur kam mit einem Schlüsselbeinbruch, Hautabschürfungen und einem Nervenchock davon. Der tragische Tod Emil Bohnkes ist ein schwerer Verlust für das Berliner Musikleben. Bohnke ist kaum vierzig Jahre alt geworden; obwohl in Polen geboren, war er Deutscher durch und durch, hat auch seine musikalische Bildung ganz in Deutschland — in Leipzig und in Berlin — genossen. Er war erst einige Jahre Bratschist im Bandler-Quartett, dann eines der Gründermitglieder des Streichquartetts von Adolf Busch, dem er allerdings nicht lange angehörte: das Orchester lockte ihn ebenso wie die Tätigkeit als schöpferischer Musiker, und so wurde er 1923 Dirigent des Leipziger Sinfonieorchesters, 1926 aber als Nachfolger von Oscar Fried Dirigent des Berliner Sinfonieorchesters, das seinen Führer besonders tief beklagen wird — denn er war nicht bloß der Leiter, sondern auch der Freund des um seine Existenz ja ständig ringenden Musikkörpers.

Kampf zwischen Polizei und einem Verbrecher. Als Kriminalbeamte in einem Hause der Elbstraße in Hamburg den 25jährigen Alfred Schubt, der vor einiger Zeit aus einem Gefängnis entwichen war, festnehmen wollten, ging dieser, unterstützt von seinen Angehörigen, tätlich gegen die Kriminalbeamten vor. Letztere erhielten durch herbeigeeilte Ordnungspolizisten Unterstützung und es entwickelte sich nun in der Wohnung ein regelrechter Kampf. Dabei machte Schuldt zwei Beamte kampfunfähig und drängte einen dritten Beamten an das Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung, um ihn hinauszuwerfen. In dem Augenblick höchster Gefahr gab ein Kriminalbeamter einen Schuß auf Schuldt ab, der diesen in den Rücken traf und ihn zwang, von dem Beamten abzulassen. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Großfeuer in Schleswig. In der mechanischen Hanfseilfabrik Ernst Sander in Flensburg brach Feuer aus. Der herrschende Westwind begünstigte das Feuer derart, daß die gesamte Fabrik dem Brande zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Blutiges Eifersuchtsdrama. Die in der Linienstraße im Berliner Norden wohnende 45jährige Natalie Flöter erstach ihren 55jährigen Freund Max Kresse aus Eifersucht mit dem Brotmesser.

Das verschwundene Mädchen wiedergefunden. Die als vermißt gemeldete Schülerin Erika Zielenski, die seit dem 29. April aus ihrer großelterlichen Wohnung in Berlin verschwunden war, und von der man befürchtete, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, ist heute morgen von einem Schupobeamten im Treptower Park aufgefunden worden. Der Beamte fand das Mädchen gegen 6 Uhr morgens auf einer Bank schlafend vor und brachte es zu seinen Angehörigen. Die Wiedergefundene hat sich die ganze Zeit über herumgetrieben und war völlig verwahrlost. Sie wird der Neuköllner Fürsorge übergeben werden.

Ein Mittäter der Posträuber Hein und Larm verhaftet. Nach langen Bemühungen ist es der Polizei in Jena gelungen, festzustellen, daß an dem am 4. Dezember 1927 auf das Postamt in Klosterlausnitz verübten Raubüberfall außer den bekannten und in Haft befindlichen Verbrechern Hein und Larm ein dritter Täter in Frage kommt, der jetzt überführt und ebenfalls festgenommen wurde. Er war auch an dem in der Nacht zum 27. November vergangenen Jahres in Weimar verübten Einbruchdiebstahls beteiligt, bei dem ein Geldschrank gesprengt und dabei das ganze Büro verwüstet wurde. Der Name wird von der Polizei nicht bekannt gegeben, doch handelt es sich um eine nur beschränkt erwerbsfähige Person, die von Larm verführt wurde.

Dreister Diebstahl in der Reichsbank in Leipzig. Als im Reichsbankgebäude in Leipzig der Kassierer einer Großbank einen Betrag von 10 000 Mark abheben wollte, legte er das Geld gebündelt auf ein Zahlbrett. Als er sich dann einen Augenblick abwandte, wurde ihm der Betrag von zwei unbekannten Männern entwendet, die sofort flohen.

Eine Botschaft von Nungesser und Coli? Der bretonische Matrose Le Bihan will am 4. Mai auf der Höhe von Chateauzli eine Flasche aus dem Meere gefischt haben, in der sich ein Papierstreifen befand, auf dem folgendes zu lesen ist: „S. O. S, Verloren angesichts Neufundlands. Nungesser, Coli." Der Zettel ist nicht mit Tinte oder Bleistift, sondern offenbar mit einem abgebrochenen Streichholz geschrieben. Die Flasche und der Zettel sind dem Luftfahrtsministerium übersandt worden, wo die Echtheit der Schriftzeichen geprüft werden soll.

Die Stenographie in Italien. Das Regierungsblatt in Rom veröffentlicht einen königlichen Erlaß, nach dem mit dem Beginn des Schuljahres 1928/29 der Stenographie-Unterricht ausschließlich nach dem System Gabelsberger und Noe zu erfolgen hat.

Sturm auf Sizilien. Ein heftiger Sturm hat in Syrakus die Mauern einer im Bau befindlichen Schule umgeweht. Das einstürzende Gemäuer zertrümmerte danebenstehende Häuser, deren Einwohner verschüttet wurden. Drei Tote und mehrere Verwundete wurden geborgen.

Erdrutsch bei Grottamare. Ein Erdrutsch, der nachts bei Grottamare in der italienischen Provinz Ascoli Piceno sich ereignete, hat große Erdmassen in Bewegung gebracht. Bisher wurden elf Leichen, darunter die von zwei Kindern, geborgen. Zwölf Verwundete mußten in Krankenhäuser übergeführt werden.

Tunneleinsturz. Ein Teil des Coston-Tunnels auf der Hauptstrecke der London-Midland-Schottland-Eisenbahn in der Nähe von Birmingham stürzte ein. Vier Arbeiter wurden dabei getötet und eine Anzahl verletzt.

Eine Londoner Postagentur geplündert. Ein Raub gelang am Freitag am hellen Tage in der belebtesten Gegend Londons. Während die Beamten zum Lunch waren, hielt ein „Postwagen" vor der Postfiliale Chapel Street. Ein paar Männer öffneten mit einem bereit gehaltenen Schlüssel die Tür, die von ein bis zwei Uhr nachmittags stets geschlossen ist, schleppten den Zahlschrank zu ihrem Wagen, fuhren mit ihrer Beute davon, und der „Postwagen" stellte sich als eine geschickte Verkleidung eines Rennautos heraus. Während des Transportes kamen übrigens einige Leute, die Briefmarken kaufen wollten, in das Postamt. Ihnen wurde gesagt, daß gerade „Inventur" gemacht würde und sie deshalb nicht bedient werden könnten. Das Drolligste aber war, daß vor dem Gebäude sechs Taxameter auf Kunden warteten, und ein paar Chauffeure den Räubern noch behilflich waren, den schweren Schrank in den Wagen zu schieben. Der Wert der Beute beträgt rund 30 000 Mark.

Durch Feuer obdachlos. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es endlich gelungen, den in Kutais (Kaukasus) seit zwei Tagen wütenden Brand im Judenviertel zu löschen. Insgesamt sind 5000 Personen obdachlos geworden.

Mit dem Boot über den Ozean. Der deutsche Seemann Romer, der am 8. Mai Arrecife in einem sechs Meter langen Boot verlassen hatte, ist in Las Palmas eingetroffen. Er beabsichtigt, seine Fahrt nach Neuyork fortzusetzen.

Mit Nobile zum Nordpol.

I.

Kingsbay, 10. Mai, um Mitternacht.

Im April nach Spitzbergen zu reisen ist weder kurzweilig noch eine Erholungsfahrt. Weiß Gott, wir alle auf dem Kutter „Mina" waren befahrene Leute und etwas gewöhnt. Aber als gleich hinter der norwegischen Küste der erste Aprilsturm sich auf unser kleines Schiffchen warf, da schüttelten wir doch den Kopf: Was sollte das erst werden, wenn wir mitten auf See wären?

Unsere Ahnungen bewahrheiteten sich. Beim Passieren der Bäreninsel glich unsere „Mina" einem treibenden Trümmerhaufen. Der Besanmast war über Bord gegangen, die Reling von den Sturzfluten kurz und klein geschlagen. Dazu herrschte

eine fürchterliche Kälte.

Die Bäreninsel war so dicht vom Treibeis eingeschlossen, daß wir darauf verzichten mußten, an Land zu gehen und die notdürftigsten Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Und hoch oben vom Mastkorb aus, sah ich die unendliche Weite des Eises sich nach Norden erstrecken. Auch am Himmel nicht das geringste von einer Spiegelung offenen Wassers. Aber es half nichts: Durch mußten wir! Die Eisschollen schoben sich immer näher und näher heran und bald saßen wir in der Zange dieses unbarmherzigen Gegners. Vier Tage lang trieben wir hilflose Opfer mit dem Eis nach Süden — ohnmächtig gegenüber einer Naturgewalt, die mit dem Knirschen und Pressen ihrer Eisschollen uns sonst so eingebildete Menschlein laut verspottete . . . Doch auch das, wie so vieles im Leben, ging vorüber. Nach

vierzehntägiger Irrfahrt

nahm uns die Kinsbay auf. Hier trafen wir das norwegische Regierungsschiff „Hobby" und das italienische Vermessungsschiff „Citta di Milano", das dem Luftschiff „Italia" bei seiner Expedition so weit wie möglich behilflich sein soll. Wie jedesmal, wenn ein Schiff diese unwirtliche Küste anläuft, so entstand auch bei unserem Erscheinen eine große Aufregung in der Siedlung Kinsbay, und bald darauf durften wir vielen Bekannten, Ingenieuren, Administrateuren und Grubenarbeitern die Hände schütteln. Man erwartete uns schon seit geraumer Zeit — hatte man doch von Green Harbour von unseren Widerwärtigkeiten Kenntnis erhalten. Dann nahm uns die Hütte wieder auf, die schon manchen Spitzbergensommer unsere Heimstätte gewesen war.

Für einen mit den Verhältnissn hier Vertrauten mutete es sonderbar an, alle Wege und Stege von schwarzhaarigen lebhaften Männlein wimmeln zu sehen.

Italiener in Pelzkleidung,

in der Tat ein merkwürdiger Anblick. Sie frieren immer, auch wenn die Sonne scheint. Jedenfalls geben sie dieser nordischen Ansiedlung ein fremdartiges Gepräge.

Von der Bucht herauf tönt unablässig Krachen und Getöse. Die Mannschaft der „Citta di Milano" versucht, ihrem Schiff durch Eissprengungen einen Weg zur Anlegestelle zu bahnen. Aber das Werk macht nur sehr langsame Fortschritte. Das Eis ist mit mächtiger Wucht zusammengepreßt, weil der Wind die Schollen und Blöcke wochenlang landwärts drängte. Von der Breitseite des Schiffes schlängelt sich ein schwarzes Band von Menschen und Gefährten über das unebne Eis, über den Strand und weiter zur Luftschiffhalle hinauf. Denn während ein Teil der Besatzung die Sprengungen vornimmt, wird von der anderen eifrig Kiste um Kiste, Ballen um Ballen aus dem Bauch des Schiffes an Land befördert.

Schon von weitem sieht man die mit ihren sechsundzwanzig Meter Höhe alles überragende Halle. Das eine Tor klafft weit auf, und die winzigen Menschen krabbeln wie Ameisen hinein und heraus.

Die „Italia" war bei ihrer Ankunft in Spitzbergen ziemlich mitgenommen.

Nun wird alles drangesetzt, die entstandenen Schäden zu beheben. Vielleicht — und alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür — wird heute nacht noch der Start nach Leninland erfolgen. Aber außer den Italienern sind alle, die ein klein wenig Ahnung von den Verhältnissen hier oben haben, ziemlich skeptisch in Bezug auf die Leistungsfähigkeit des Luftschiffes. Die Erfahrung wird zeigen, ob das halbstarre System bei solcher Art Expeditionen genügen wird. Die Unzulänglichkeiten, die sich trotz der überragenden Navigationsfähigkeit Nobiles, auf der Herfahrt von Mailand nach hier, nicht vermeiden ließen, rechtfertigen jedenfalls diese Bedenken. Kommt hinzu, daß die Stürme, denen die „Italia" bisher trotzte, in den Polargebieten sicherlich von viel stärkeren abgelöst werden. Die Expedition wird aber natürlich durchgeführt werden müssen. Denn

bisher verschlang sie die kleine Summe von einer Million achthunderttausend Mark.

Die Besatzung der „Italia" ist mit zweieinhalb Millionen Lire gegen Unfall, Havarie und Tod versichert. Die Prämie hiervon beträgt 18 Prozent, eingezahlt wurden 9 Prozent. Alle Schäden, die bis zu einem Jahre nach Beginn der Expedition auftreten, müssen in voller Höhe ersetzt werden.

General Nobile wird nur dann praktische Ergebnisse zeitigen, wenn es gelingt, hier und dort Zwischenlandungen vorzunehmen. Ob dies durchführbar ist, mag man bezweifeln. Das Luftschiff soll Eisanker mitführen, die bei einer etwaigen Landung ausgeworfen werden und das Luftschiff festhalten sollen. Wie wenig Vertrauen aber die Expeditionsleitung selber zu diesen Ankern hat, geht schon daraus hervor, daß eine Abteilung Alpenjäger mitgenommen und an den Landungsstellen ausgesetzt werden soll, um dem Luftschiff einen Halt zu sichern. Fürwahr, ein kühnes Wagnis, im Falle die Landung nicht gelingen sollte. In diesem Falle wären die Ausgesetzten gezwungen, den Rückweg nach Spitzbergen zu Fuß anzutreten. Für diesen Fall wird erwogen, einen norwegischen Führer mitzunehmen. Es bleibt abzuwarten, ob sich hierfür jemand findet. Denn ein solcher Marsch ist schon fast undurchführbar für Leute, die ihr halbes Leben in den arktischen Gebieten verbrachten, da die zurückzulegende Entfernung siebenzehnhundert Kilometer beträgt, so muß es als ausgeschlossen angesehen werden, daß Leute, die ihre Erfahrungen nur in dem Schnee und der Kälte der Alpenwelt sammelten, den Anforderungen gewachsen sind. Ist jedoch die Epedition vom Glück begünstigt, dann können zahlreiche und wichtige Forschungen angestellt werden. Hauptsächlich handelt es sich hier um

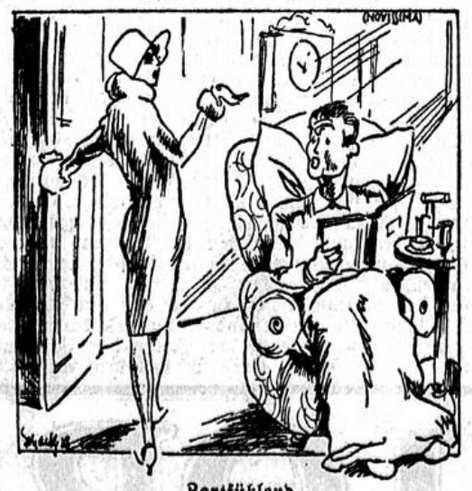
Entdeckung von Neuland.

Denn trotz der mehrmaligen Ueberfliegung des Polgebietes durch Amundsen, Byrd, Nobile und Wilkins ist immer noch nicht festgestellt, ob sich im Polbecken Festland befindet. Das Luftschiff „Norge" der Amundsen-Nobile-Epedition flog im Jahre 1926 tausend Kilometer lang durch undurchdringlichen Nebel, der jeden Ausblick unmöglich machte. Wilkins hatte in diesem Jahre eine Strecke von sechshundert Kilometer durch Nebel zurückzulegen. Andere wichtige Aufschlüsse wären über die Trift des ewigen Eises, über die meteorologischen Verhältnisse, Tiefen oder Untiefen des Polarmeeres und die Fauna des Polgebietes zu erwarten. Aber alles hängt davon ab, ob es gelingt, zu landen oder nicht. Im negativen Falle hat die Nobile-Expedition keinen anderen Wert als einen rein sportlichen.

In wenigen Tagen wird die Welt um eine Erfahrung reicher werden.

Lars Hansen.

Heitere Ecke.



Zartfühlend.

Frau: „Ich gehe mal auf einen Augenblick fort, Hans, ich habe eben Stoff für ein neues Kleid gekauft, und —"

Hans: „Aber Kind, du wirst doch nicht an ein neues Kleid denken, während ich krank bin."

„Hänschen, du lieber, alter Dummkopf, es ist doch ein schwarzes Kleid, das kann man doch auf alle Fälle gebrauchen."

Aus dem Gerichtssaal.

Unheimliches Abenteuer eines Arztes.

§s Essen, 12. Mai. In der Nacht zum 6. September 1927 erlebte Professor Dr. Gutzeit, der Chefarzt des Knappschaftskrankenhauses in Steele, ein unheimliches Abenteuer. Es war gegen 1 Uhr, als er plötzlich durch ein Geräusch, das aus dem Badezimmer drang, aus dem Schlafe geweckt wurde. Der Arzt richtete sich unter dem Eindruck der Schlaftrunkenheit im Bett empor und horchte einen Augenblick. Dann schickte er sich an, aufzustehen, um sich ins Badezimmer zu begeben. In diesem Augenblick wurden in der Schlafzimmertür zwei dunkle Gestalten sichtbar, die schwarze Masken vor dem Gesicht trugen. In der ausgestreckten Hand hielten sie dem Arzt eine Pistole entgegen. Bevor er das elektrische Licht einschalten konnte, waren die beiden Einbrecher an das Bett herangesprungen. Der eine nahm mit vorgehaltener Pistole am Fußende Aufstellung, während der andere den Arzt aufforderte, keinen Laut von sich zu geben. Dann durchschnitt der Einbrecher mit einer Schere die Lichtleitung. In die unheimliche Dunkelheit leuchtete nur die Blendlaterne der Räuber hinein. Nun forderten die Einbrecher den Arzt auf, die 50 000 Mark Knappschaftsgelder herauszugeben, die er nach ihrer Behauptung in seiner Wohnung aufbewahren sollte. Als der Chefarzt erklärte, daß er kein Geld in seiner Wohnung habe, begann der eine Einbrecher alle Behältnisse zu durchsuchen, während der andere mit der Pistole in der Hand am Bette stehen blieb, in dem sich der Arzt nicht rühren durfte. Der Einbrecher fand die erhofften 50 000 Mark zwar nicht vor und mußte sich mit einem Geldbetrag von 1050 Mk. und der goldenen Uhr des Arztes begnügen. Aus einem Nebenzimmer, das er ebenfalls durchstöberte, stahl er Schmucksachen und andere Wertgegenstände, die der Frau des Chefarztes gehörten. Hierauf verschwanden die beiden Einbrecher mit den Worten: „Wehe, wehe, wenn uns einer verfolgt oder Alarm schlägt!" Im nächsten Augenblick waren die maskierten Banditen wieder auf der Leiter, auf der sie in die im zweiten Stockwerk gelegene Wohnung des Arztes hinaufgeklettert waren. Als mutmaßliche Täter wurden der Chauffeur Max Grünastel und sein Bruder, der Automonteur Franz Grünastel ermittelt und festgenommen. Max Grünastel war als Chauffeur eine zeitlang bei dem Chefarzt beschäftigt gewesen, aber einige Wochen vor dem Raubüberfall entlassen worden. Das Gericht hielt jedoch die Angeklagten durch die Zeugenaussagen nicht für überführt. So sprach die Strafkammer die Angeklagten ebenso frei wie vor einiger Zeit das Schöffengericht.

*

Fristlose Entlassung wegen tätlicher Beleidigung.

§ Essen, 12. Mai. Mit einem in jüngster Zeit häufiger vorgekommenen Falle des tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten hatte sich das Arbeitsgericht in Essen zu befassen, vor dem ein Bergmann auf Ungültigkeitserklärung der ausgesprochenen fristlosen Entlassung und auf Wiedereinstellung geklagt hatte. Der Arbeiterrat hatte sich schützend vor den Kläger gestellt und den Einspruch des wegen grober Beleidigung und wegen Tätlichkeit gegen einen Vorgesetzten fristlos Entlassenen für begründet erklärt. Dieser Auffassung konnte sich allerdings das Arbeitsgericht nicht anschließen. Es wies den Einspruch des Klägers gegen die Entlassung kostenpflichtig ab.

§a **Bochum,** 12. Mai. Vor dem erweiterten Schöffengerichte wurde der Händler Kotschessa von Bochum wegen fahrlässiger Verletzung des Offenbarungseides zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Den Antrag auf Zubilligung der Strafaussetzung lehnte das Gericht ab.

§a **Bochum,** 12. Mai. Durch mißliche soziale Verhältnisse war der Junglehrer Br. von hier auf die schiefe Bahn des Verbrechens geraten. Wegen verschiedener Schwindeleien als Provisionsreisender eines Buchverlages hatte ihn das Große Schöffengericht mit einer Gefängnisstrafe von acht Monaten belegt. Gegen dieses Urteil hatte B. Berufung eingelegt. In der erneuten Beweisaufnahme klärten sich einige Fälle zugunsten des Angeklagten auf. Leidtragende in dem Treiben des Angeklagten waren zumeist Lehrer und Geistliche. Seine Tätigkeit dehnte er von Bochum bis Stralsund aus. In der Verhandlung wurde die Not der Junglehrerschaft grell beleuchtet. Der Angeklagte hat, um sich vorwärts zu bringen, als Hilfsarbeiter auf einem hiesigen Werke Schüppe und Hacke in die Hand genommen. Es gelang ihm, sich zum Büroarbeiter hinaufzubringen, verfiel aber bald dem Abbau. In der Not griff er zum Gewerbe des Provisionsreisenden, fand hier aber üble Berater und ließ sich schließlich zu einer Reihe von schlimmen Betrügereien verleiten, um sich über Wasser zu halten. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, daß er bestrebt sein werde, sich eine neue Existenz aufzubauen. Das Gericht ermäßigte ihm die Strafe auf fünf Monate Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt ist.

§e. **Wanne-Eickel,** 12. Mai. Am 1. Juni 1927 überfielen zwei Freunde den schon 74jährigen Kassenboten B. auf offener Straße, allerdings nach einem genau zurechtgelegten Plan. Einer von ihnen hielt B. an, bückte sich und hob ein angeblich gerade gefundenes Päckchen auf. Dann zog man den Alten in die Hauseinfahrt, um nachzusehen, was das Päckchen enthalte. In diesem Augenblick sprang der Komplize hinzu, entriß dem Boten die Tasche mit dem kurz vorher von der Bank erhobenen Geld, etwa 1000 Mark und ergriff die Flucht. Der Fall wurde nicht aufgeklärt, da eine genaue Personalbeschreibung fehlte. Kurze Zeit später ereignete sich unter ganz ähnlichen Umständen ein zweiter Ueberfall. Als Täter nahm man die Polen Ducat und Bandfuß fest. Sie erzielten Freispruch, da der Ueberfallene nicht mit Bestimmtheit in ihnen die Räuber wiedererkannte. In einem dann erfolgten und jetzt verhandelten Wiederaufnahmeverfahren gegen die Beiden erkannte das Gericht auf nur je sieben Monate Gefängnis.

§ **Aachen,** 13. Mai. Wegen Unterschlagung hatte sich der frühere Kirchenrendant einer früheren Pfarrgemeinde vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, im Verlaufe von etwa zwei Jahren seine Pfarrgemeinde um rund 3600 Reichsmark und außerdem einen Jünglingsverein um über 8000 Reichsmark geschädigt zu haben. Die Geschäfte eines Rendanten wurden von dem Angeklagten nebenamtlich geführt, im Hauptberuf war er Buchhalter einer Baufirma. In beiden Fällen war der Angeklagte geständig, wenn er auch die Unterschlagungen in der von der Anklage genannten Höhe bestritt. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Briefkasten.

K. M. Welche Papiere bedürfen wir, wenn wir in Gesellschaft eine Wanderfahrt nach Holland machen wollen? — Für eine Wanderfahrt nach Holland benötigen Sie zur Mitnahme der Fahrräder keinerlei Ausweise. Beim Ausgang ist das Fahrrad beim deutschen und beim holländischen Zollamt an der Grenze anzumelden. Zoll wird nicht hinterlegt. Für Personen vom fünfzehnten Lebensjahre ab ist zur Aus- und Wiedereinreise ein gültiger, deutscher Reisepaß erforderlich. Für Personen unter 15 Jahren genügt anstelle eines Passes ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz. Der Kinderausweis muß bei Kindern über zehn Jahren mit einem von der ausstellenden Behörde (Polizeiverwaltung) abgestempelten Lichtbild versehen sein. Anstelle der vorgenannten Ausweise kann für den gemeinschaftlichen Grenzübertritt von dem Regierungspräsidenten eine Sammelliste als Paßersatz ausgestellt werden. Sammellisten, die als Paßersatz zugelassen werden, müssen in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden. Sie müssen enthalten Vor- und Zunahme, Geburtstag und -ort, Staatsangehörigkeit, Beruf, und Wohnung der Teilnehmer an der gemeinschaftlichen Reise.

F. F. 33. U. E. kann die Aufwertung schon aus dem Grunde nicht mehr erfolgen, weil es sich um eine im Grundbuche eingetragene Forderung handelte und Sie diese — wie aus Ihrer Anfrage zu entnehmen ist — nicht bis spätestens 1. Oktober 1927 zur Aufwertung angemeldet haben.

Nur 25 Pfg. kostet es Sie, alle diese feinen kunstseidenen Sachen wie neu zu waschen:

1 Prinzessunterkleid
1 Schlüpfer
4 Paar Strümpfe
1 Jumper
1 Kinderkleid
1 Pyjama
6 Taschentücher
1 Schal

Die Lux Seifenflocken sind so ausgiebig, daß man kaum ein halbes Paket braucht, um diese vielen Gegenstände wieder wie neu zu waschen. Die Lebensdauer der Kunstseide hängt von der Behandlung ab. Zu vermeiden sind vor allem scharfe Waschmittel, die die zarten Gewebe und Farben beschädigen, sowie alles Reiben.

Die Lux Seifenflocken sind das absolut zuverlässige und schonende Waschmittel für Kunstseide.

Ihr wunderbarer Schaum reinigt alles was die Berührung mit bloßem Wasser verträgt



Ein Esslöffel LUX-Seifenflocken gibt eine Schüssel voll Schaum



Führende Fabrikanten von Kunstseide, wie Bemberg und Glanzstoff, empfehlen die milden Lux Seifenflocken zur Reinigung und Pflege aller empfindlichen Gewebe. Befolgen Sie deren Rat, gefährden Sie nicht Ihre kostbare Wäsche durch scharfe Waschmittel.

Beachten Sie folgende Anweisung für Kunstseide:

Bereiten Sie Ihre lauwarme Schaumlösung wie auf Paket ersichtlich. Drücken Sie darin die Wäschestücke schnell durch, ohne zu reiben. Spülen Sie sehr gründlich lauwarm. Drücken Sie dann die Stücke recht gut aus, ohne zu wringen, und legen Sie sie zum Trocknen formgerecht flach hin; vermeiden Sie Sonne und Ofennähe. Bügeln Sie, wenn erwünscht, mit leichtem Druck und mäßig warmem Eisen.

Lux Seifenflocken werden nie lose verkauft.

LUX
SEIFENFLOCKEN

Nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pfg.

L 213/29

„SUNLICHT" MANNHEIM

Vereinigte

Stadttheater

Bochum Duisburg

Montag, 14. Mai, 8 bis gegen 11. Bühnenvolksbund Serie A:

John Gabriel Borkman

Dienstag, 15. Mai, 8 bis 10.30. Weißer Ring 10 u. Wahlvorstellung für Vormiete D.:

Lady Windermeres Fächer

Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

Städtischer Musikverein Bochum

Heute Montag, den 14. Mai 1928 abends 8 Uhr im Haus RECHEN

Chor-Probe

für Herren

Operetten-Theater

Allabendlich 8 Uhr

„Miss Chocolate"

(Schokoladenmädel)

moderne Jazz-Operette von B. Grün

Gratis Händler-Liste. P. Hollster, Breslau Hl. 1264

HURRA ein JUNGE! Wo?

Ab morgen Dienstag im

Operetten-Theater

Hurra ein Junge

Von Arnold und Bach. Der größte Lach-Schlager der Saison

KUNSTVEREIN BOCHUM

MONTAG, DEN 14. MAI, 20 UHR, IN DER STÄDT. GEMÄLDEGALERIE, KAISER-WILHELM-STRASSE SPRICHT MIT LICHTBILDERN

VIKAR DR. REINOLD BOCHUM

ÜBER

FRANCISCO GOYA

Zwangsversteigerung

14 K 101/27/8

Grundbuch Bochum 31, Blatt 1531 Flur 22, Nr. 257/13, groß 3.27 a, a) Hermannstr. 24

Grundsteuermutterrolle 3771, Gebäudesteuerrolle 4613

Nutzungswert 2100 Mk.

Eigentümerin: **Ehefrau Kaufmann Franz Anton Meyering, Anna geb. Große-Bley in Bochum, Dorstener Straße 22**

Versteigerungstermin: 4. Juli 1928, vormittags 10 Uhr 30, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45

Bochum, den 26. April 1928

Das Amtsgericht

Große Versteigerung

Am **Dienstag, den 15. Mai,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestraße 54

I. **1 Motorrad Hansa,** 4½ PS., **fast neu, 1 Motorrad Wanderer,** 3½ PS., **fahrbereit, 2 Kleiderschränke, 1 Sofa, 1 Schreibpult mit Rollverschluß, 1 Saxophon,** 1 Oelgemälde, 1 Teppich, 1 Sofatisch, 1 Garderobeständer, mehrere gute Bettstellen mit Auflegematr., 1 Kinderbett, mehrere gute Fahrräder, Konsolen, Kommoden, Küchenschränke, Kindergerät, Lehnstuhl, Nähmaschinen, Leuchter, Spiegel, Bilder, Tische, Herde, Gasherde, Waschmaschinen, Grammophon, Drehbank, Hausgerät, Kleider, Schuhe usw.

II. infolge Selbsthülfe

1 Posten Ia Mainzer Käse

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen zu I sind gebraucht. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann

Auktionator und Taxator.

Kaiserstraße 10 Telephon 610

Aufträge für Versteigerungen nehme jederzeit entgegen. D. O.



Bekanntmachung

Durch Umstellung unseres Betriebes auf Buchungsmaschinen ist die Anfertigung neuer Sparbücher **bei unserer Hauptstelle** notwendig geworden. Unsere Kundschaft wird daher gebeten, die neuen Sparbücher gegen Vorzeigung der alten Bücher bei unserer Kasse in Empfang zu nehmen. **Aufwertungs-Sparbücher werden nicht eingetauscht.**

Um eine möglichst schnelle Abfertigung zu ermöglichen, haben wir die Ausgabe wie folgt eingeteilt:

Sparbuch Nr. 1 bis 6.000
Ausgabezeit vom 12. bis einschl. 16. Mai
Sparbuch Nr. 6001 bis 12.000
Ausgabezeit vom 18. bis einschl. 26. Mai
Sparbuch Nr. 12001 bis 15.000
Ausgabezeit vom 6. bis einschl. 11. Juni
Sparbuch Nr. 15001 bis 18.000
Ausgabezeit vom 12. bis einschl. 16. Juni
Sparbuch Nr. 18001 bis 20.000 und 50000 bis 53.800
Ausgabezeit vom 18. bis einschl. 23. Juni

Die Ausgabe findet statt werktäglich von 8—12½ Uhr und 15—17 Uhr
Sonnabends von 8—12½ Uhr

Wir bitten, die Ausgabetermine möglichst einzuhalten

Städtische Sparkasse



Preiswerte Teppiche

Wolltapestry-Teppiche
schöne Perser- u. Verdure-Must.
250/350 200/300 170/240
69.00 39.50 28.50

Haargarn-Teppiche
die bekannte Strapazier-Qualität
300/400 250/350 200/300 170/240
125.- 92.- 57.- 42.50

Wollplüsch-Teppiche
in wundervoller Farbenpracht
300/400 250/350 200/300 170/240
195.- 128.- 95.- 42.50

Velour-Teppiche
erstklassiges Fabrikat
300/400 250/350 200/300
295.- 210.- 128.-

Tournay-Teppiche
prima durchgewebte Qualität
300/400 250/350 200/300
310.- 225.- 145.-

Landhaus-Gardine	besonders preiswert . . 0.95, 0.78,	0.48
Landhaus-Gardine	aus Volle und Etamine, mit Tupfen und Streifen 1.85, 1.45,	1.10
Spannstoff	in großer Auswahl, mod. Musterung 1.95, 1.25,	0.95
Stores	mit Handfileteinsätzen und Motiven 9.75, 6.75,	3.75
Stores	ganz schwere Filetnetzhandarbeit 19.75, 13.75,	10.50
Madras-Garnitur	2 Schals und Querbehang, besonders billig 5.95, 3.95,	2.95
Bettdecken	1 bettig, in nur besten Qualitäten . . . 6.50, 3.95,	2.95
Bettdecken	2 bettig, aus engl. Tüll und prima Etamin 9.75, 6.75,	3.95
Eleg. Dekorationsstoff	moderne Pastellfarben, indanthren, ca. 130 cm breit . . 6.50, 4.75,	3.95
Rips-Flammé	der solid., prakt. Dekorations-Stoff, 130 cm breit indanthren, 10.50, 7.50,	5.25
Gobelin-Diwan-Decken	nur beste Fabrikate, in ries. Auswahl, 150/300 cm 29.50, 22.50,	15.75
Fell-Diw.-Decke	besond. billig, 150/300, 39.-, 34.75,	27.50
Moquette-Diw.-Decke	schwere Qualität, schöne Perser-Muster, 150/300 groß, 65.00, 48.00,	39.50
Haargarnläufer	schöne mod. Pastellfarben, 70 cm br., 5.90, 4.50,	3.75
Haargarnläufer	schwerstes Fabrikat . . 9.50, 8.50,	6.50

Unsere Dekorateure
— kommen auf Wunsch zu Ihnen —
und machen Ihnen unverbindlich Vorschläge.
Anfertigung in eigenem Atelier!

GEBRÜDER **ALSBERG** AG BOCHUM

Oeffentliche Mahnung

Die im Mai 1928 fällig werdenden Abgaben:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Mai 1928,
2. Gewerbesteuer 1. Vierteljahr 1928,
3. Kirchensteuer 1. Vierteljahr 1928,
4. Hundesteuer 1. Vierteljahr 1928,
5. Müllabfuhrgebühren 1. Vierteljahr 1928,
6. Kanalbenutzungsgebühren 1. Vierteljahr 1928,
7. Schulgelder für die höheren Schulen, Berufsschulen und Kleinkinderschulen für Mai 1928,
8. Biersteuer für April 1928,
9. Unterhaltungsbeiträge (Alimente) für Mai 1928,
10. sonstige Staats- und Gemeindeabgaben

sind, soweit sie nicht gestundet sind, bis **spätestens** den 18. d. Mts. einschließlich an die unterzeichnete Kasse zu zahlen.

Soweit für 1928 die Zustellung der Zahlzettel nicht erfolgt ist, hat die Zahlung unter Vorlage der Steuerzettel für 1928 zu erfolgen.

Bei **verspäteter Zahlung** sind die **gesetzlichen Verzugszinsen** in Höhe von 10 % und nach eingeleiteter Zwangsvollstreckung auch die dadurch bedingten **gesetzlichen Beitreibungsgebühren** zu entrichten.

Amtskasse Blankenstein, 10. Mai 1928, Postscheckkonto Essen Nr. 9780,
Amtskasse Linden-Dahlhausen, 10. Mai 1928, Postscheckkonto Essen Nr. 3888,
Amtskasse Winz, den 10. Mai 1928, Postscheckkonto Essen 9970,
Stadtkasse Hattingen, 10. Mai 1928, Postscheckkonto Essen Nr. 8840.

LG8

Fluchtlinienfestsetzung

Der gemäß § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 durch den Gemeindevorstand unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und im Einverständnis mit der Gemeindevertretung aufgestellte Baufluchtlinienplan der

Hochstraße

zwischen der König- und Bochumer Straße in Linden-Dahlhausen liegt in Gemäßheit des § 7 des genannten Gesetzes während einer vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung rechnenden Frist von vier Wochen beim Tiefbauamt des Amtes Linden-Dahlhausen, Schulstraße Nr. 16, zu jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen diesen Plan können bis zum Ablauf der vorerwähnten Ausschlußfrist entweder schriftlich oder mündlich zur Niederschrift beim Tiefbauamt angebracht werden.

Linden-Dahlhausen, den 8. Mai 1928.

LG8 **Der Gemeindevorstand.**



Ihr Vorteil

ist es, direkt aus der

Fabrik

zu kaufen

Döpelheuer

Rechenerstr. 3a

gegenüb. der Ortskrankenk.



Wassermotor-Maschine 85 Ltr. Eichenholz **69.00** an

Kugellager 85 Ltr. Eichenholz **37.00** an



Ihr gütig Coffin Koffan im Koffan Goukauf

Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:

Erdbeer-Sahne-Torte

LH5

Sind Sie erkältet?

„Riforma" **Spitzwegerich-Husten-Bonbon** helfen sicher. Große Dose Mk. 1.—, kleine Dose Mk. 0.70

Wörishofener

Asthmatee, Lungentee, Brust- und Hustentee

Grippe-Tropfen Mk. 3.00 — Nur echt im:

Wörishofener Kräuterhaus

Bochum, Viktoriastr. 3, gegenüber der Hauptpost



Bekanntmachung

Der **Wasserpreis** für die **Gemeinde Welper** beträgt ab 1. Mai ds. Js. pro Kubikmeter 12 Pfennig.

Welper, den 9. Mai 1928. LG3

Der Gemeindevorsteher: Jung.

Achtung! **Achtung!**

Sie brauchen für ihre Geschäftstouren einen bequemen, gut gefederten, schnellen Personenwagen. Denselben bekommen Sie durch

Auto-Vermietung 1841

Ludwig Liese, Bochum

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, (seel. Leiden)

Magen- u. Nierenleiden

Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht-, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungenleiden, Kropf, **Rheuma** usw. werden nach eigenem Verfahren gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose u. Urinuntersuchung (Urin mitbringen.)

H. Schröder, Magie-Homöopathie Bundesleiter vom Kräuterbund Münster, Hamm und Bielefeld. Sprechstunden in Bochum, Nibelungenstraße 91, Dienstags von 1 bis 3 Uhr nachmittags. LSch26



wurden mit Obermeyer's Medizin. **Herba-Seife** erfolgreich behandelt so schreibt Herr Dr. med. S. in B. Wer St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Schrebergarten am Stadtpark

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G. K. 35901 an d. Geschst.

Nähmaschinen

neue u. gebrauchte, gegen Teilzahlung. Reuter, Kanalstr. 8, am Schwanenmarkt.

Kl. Dauerbrenn.

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G. H. 35923 an d. Geschst.

Ein gut erhalten.

Speisezimmer

zu kaufen gesucht. Angeb. u. 555 postlagernd Höntrop.

9 Pfd. frische

Tafelbutter

frei Nachn. 16,50 Mark dort. a7845

Gemeindevorstand G. Fischer, Münkeboe, Ostfrsl.

Kinderbett

billig abzug. 35850 Zu erfragen nachmittg. Alleestraße 55, 4. Etg.

Gebrauchtes

Ponygeschirr

billig zu verkaufn. Poststraße 35.

Korbmöbel

besonders billig zu verkauf. (a7206 Korbwarenhaus Wegener, Ottostraße 80.

Schäferhund

dressiert und mit Stammbaum, billig zu verkaufen. 35736 Antoniusstr. 18.